

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 80 (1935)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6mal jährlich erscheinend: Das Jugendbuch • Pestalozzianum und Schulgeschichtliche Blätter • Zeichnen und Gestalten • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Heilpädagogik • Sonderfragen • 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint
jeden Freitag

STIFTUNG LUCERNA

IX. Sommerkurs für Psychologie

VON MONTAG, DEN 22. BIS FREITAG, DEN 26. JULI 1935

IN LUZERN GROSSRATSSAAL IM REGIERUNGSGEBÄUDE

Individuum und Staat

Prof. Dr. E. Böhler, Eidg. Technische Hochschule, Zürich:

Politische Ethik oder Lebensgesetze des politischen Lebens. - Eine Wiederbesinnung auf Grund der chinesischen Staatsweisheit.

M. William E. Rappard, Prof. Univ. de Genève, Directeur de l'Institut universitaire des Hautes Etudes Internationales:

L'individu et l'état dans l'évolution constitutionnelle de la Suisse moderne.

Prof. Dr. iur. Dietrich Schindler, Universität Zürich:

Staat und Politik der Gegenwart als Ausdrucksformen der menschlichen Psyche.

Ein Abendvortrag: Dozent und Thema werden später mitgeteilt.

Vorlesungen von Montag bis Freitag von 9—12 Uhr. - Nachmittags von 16 Uhr an **Diskussion**; Leitung **Prof. Dr. Paul Häberlin**, Universität Basel.

Gesellige Zusammenkünfte. Ein Nachmittagsausflug auf Kosten der Stiftung.

Ausführliche Programme, Karten und alle Auskünfte durch den **Kursaktuar** der Stiftung Lucerna, **Dr. M. Simmen**, Luzern, Hitzlisbergstrasse 8, Telephon 22.313.

Kurskarte Fr. 15.—; Studierende, stellenlose Lehrer und Akademiker Fr. 5.—. Der Kurs ist öffentlich, die Vorträge jedem Gebildeten verständlich.

Qualifizierten Hörern, insbesondere Studenten, stehen bei frühzeitiger Anmeldung eine beschränkte Anzahl Freiquartiere, eventuell auch Reisebeitrag zur Verfügung.

Versammlungen

- LEHRERVEREIN ZÜRICH.** Donnerstag, den 20. Juni, 20 Uhr, Aula Schulhaus Hirschengraben. Vortrag von Herrn Duttweiler über den «Hotel-Plan».
- **Lehrerturnverein.** Montag, den 17. Juni, 17.30 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Einführung in die Schulschritte, Männerturnen. Spiel. Samstag, den 15. Juni, 14 Uhr, Faustballkurs und Spiel auf der Josefschneise.
 - **Voranzeige:** Samstag/Sonntag, den 29./30. Juni, Turnfahrt auf den Belmeten, 2417 m. Anmeldungen und weitere Einzelheiten an den Turnabenden.
 - **Lehrerinnen.** Dienstag, den 18. Juni, Sihlhölzli. 17.15 bis 18.30 Uhr, Frauenturnen.
 - **Voranzeige:** Samstag/Sonntag, den 29./30. Juni, Turnfahrt auf den Belmeten, 2417 m. Anmeldungen und weitere Einzelheiten an den Turnabenden.
 - **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, den 17. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Hauptübung: Leichtathl. Übungen, Spiel. Leiter: Herr Dr. E. Leemann.
 - **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, den 21. Juni, 17.30 Uhr, in der Ligusterturnhalle. Männerturnstunde u. Spiel.
 - **Pädagog. Vereinigung.** Arbeitsgem. Bewegungsprinzip, Elementargruppe. Montag, den 17. Juni, 17.15 Uhr, im Heilpädagog. Seminar. Sprache 3. Klasse.
 - **Naturwissenschaftl. Vereinigung.** Führung durch die Quaianlagen, Sonntag, den 16. Juni. Besammlung 8 Uhr vormittags beim Bluntschlibrunnen nächst Tramhaltestelle Tönhalle. Führung: Dr. Ernst Furrer, Sekundarlehrer. Keine Verschiebung. Durchführung bei jedem Wetter.

- BASELSTADT.** Arbeitsgruppe Liestal. Amtliche Sommerkonferenz Freitag, den 28. Juni, 8 Uhr, Schulhaus Arisdorf. Fahrgelegenheit mit Auto; Bahnhof Liestal ab 7.30 Uhr. Ausführliche Traktandenliste in Nr. 25 der SLZ unter «Schulnachrichten».
- **Lehrergesangsverein.** Samstag, den 22. Juni, 14 Uhr, im «Engel» in Liestal. Gesangsprobe, anschliessend Jahresversammlung.
 - HINWIL.** Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 21. Juni, 18 Uhr, in Bubikon. Turnen I. Stufe. Bei schönem Wetter Baden im Egelsee. Abmarsch von Turnhalle.
 - HORGEN.** Lehrerturnverein. Mittwoch, den 19. Juni, 16 Uhr, Spielübung, Allmend oder Halle.
 - USTER.** Schulkapitel. II. Kapitelsversammlung: Samstag, den 22. Juni, vormittags 9 Uhr, Sekundarschulhaus Egg. 1. Begutachtung des Lehrplanentwurfs für den Rechenunterricht. — 2. Rembrandt. Vortrag von Herrn E. v. Wartburg, Sekundarlehrer, Egg.
 - WINTERTHUR.** Schulkapitel. Samstag, den 22. Juni, vormittags 8.30 Uhr, in der Kirche Wülflingen. Haupttraktandum: Vortrag von Universitätsprofessor Dr. K. Meyer über: Die Entstehung der Eidgenossenschaft im Lichte der neuen Forschung.
 - **Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins.** Dienstag, den 18. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Arbeitsgemeinschaft (die Pädagogik Sprangers).
 - **Lehrerturnverein.** Lehrer. Montag, den 17. Juni, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Mädchenturnen III. Stufe; bei schönem Wetter Spiel. Bitte zahlreich erscheinen.
 - THURGAU.** Dirigentenchorprobe Samstag, den 22. Juni, 14.30 Uhr, in der «Traube», Weinfelden.

Brause - federn für die neue Schweizer Schulschrift



<p>Für die Unterstufe Kl. Ornamentfeder Pflannenfeder 43 Cito Kugel 48</p>	<p>Für die Mittelstufe Rustica-Griffeders rechts geschragt 67 und 647 gran</p>	<p>Für die Oberstufe Rustica-Griffeders links geschragt 39 und 648 gran</p>
---	---	--

Federmuster und Anleitung kostenlos durch: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Bei Schulreisen

FÜHRT DER WEG SIE SICHER DURCH **Zürich** / VERPFLEGEN SIE DIE KINDER BEI MIR IM **Buffet des Hauptbahnhofes**

LEISTUNG GROSSZÜGIG / PREISE BESCHIEDEN / INHABER PRIMUS BON

154

**ZAHNPRAXIS
LÖWENPLATZ**

F. A. Gallmann Künstl. Zahnersatz, Zahnextraktionen, Plombieren.
Kant. dipl. Zahntechniker Spezialität: 1885
Zürich 1 Tel. 38.167 Gutsitzender unterer Zahnersatz. Oberer Zahnersatz naturgetreu in Form und Farbe. Reparaturen sofort.
Löwenplatz 47

Darlehen

an Beamte bis zu Fr. 500.-
gewährt Selbstgeber gegen
Ratenrückzahlung.
Offerten mit Rückporto
(20 Rp.) unter **Chiffre
L 9536 K an Publicitas,
Zürich.** 73

Forschungs - Mikroskop
grosses, modernst., fabrikn.
Modell, f. höchste Ansprüche,
erstkl. Deutsche Wetzlarer
Optik, Fabrikgarantie, weiter
Mikrophototubus, grosser,
runder, drehb. Zentriertisch,
Beleuchtungapp. n. Abbé
(3 lins. Kondensator, Irisbl.),
Revolv., 3 Objekt., 4 Okul.
(1/12 Oelimm.) Vergröss. bis
ca. 2700 mal, kompl. i. Schr.
für nur SFr. 255.-. Unverb.,
vollkomm. kostenl. Ansichtssendg.
frei Haus. Anfr. unt. Chiffre
ZA 1312 an Rudolf Mosse A.-G., Zürich. 1518

Kleinkredite Wechseldiskont, Hypotheken durch Chiffre SA 29 Z an Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich. 216

Schöppli

mit dem kalk- und phosphorhaltigen Banago machen die Milch bekömmlicher, verdaulicher, knochen- und blutbildend.

BANAGO

534 NAGO Chocolatfabrik Olten



Aus Privathaus ist ein in bestem Zustande befindliches

KLAVIER

kreuzsaitig, mit Panzerplatte und sehr schönem Ton, Nussbaum, vorteilhaft zu verkaufen. Am besten abends oder Sonntags zu besichtigen bei **M. Bergmann, Seestr. 39, Erlenbach.** 349

Eiserne Veloständer
für Fabriken, Verwaltungen & Schulen



KEMPF & CO HERISAU
TELEPHON 167

Nachstehende Buchhandlungen empfehlen sich Ihnen für Bedarf jeder Art

Gute Bücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Antiquarisch aus ungebraucht. Restbeständen.

Die Schweiz. Wanderung durch das Gesamtgebiet der Schweiz.

Mit engl. Vorwort. Quer 4°. Mit 236 der schönsten Landschaftsbilder. Lwd. (260 Seiten). Statt 35.— Bildereklärung deutsch, franz. und englisch. **8.—**

Keller, Gottfried. Ges. Werke. 10 Bände. Lwd. (über 2000 Seiten). Statt 43.75 **17.50**

Hebel, Joh. P. Poetische Werke. Nebst Schatzkästlein, Anhang und Briefen. Lwd. Statt 7.50 **3.—**

Westermanns Weltatlas. 1928. Quer 4°. 137 Haupt- u. 118 Nebenkarten mit erläut. Text und 1 alphabet. Namenverzeichnis. Lwd. Statt 37.50 **24.50**

Erdball und Welfall. Einführung in die Erscheinungen der unbelebten Natur. Herausgegeben von O. Prochnow. 4°. Mit 168 Tafeln. Lwd. (282 Seiten). Statt 48.40 **12.50**

Passarge, S. Die Erde und ihr Wirtschaftsleben. Allg. verständlich. Darstellung für Lehrer, Kaufleute, Volkswirte, Studierende etc. 2 Teile in 1 Bd. Kl. 4°. Mit vielen Karten u. Illustrat. Lwd. (765 Seit.). Statt 40.— **6.80**

Henseling, R. Astronomie für alle. Einführg. in das Weltbild der Gegenwart. Gr. 8°. Mit 485 Abbild. im Text und 71 Tafeln. Lwd. (471 Seiten). Statt 22.50 **11.50**

Fuhrmann, E. Die Pflanze als Lebewesen. Eine Biographie in 200 Aufnahmen. 1930. Lwd. Statt 9.40 **4.80**

Schiller. Geschichte des 30jährigen Krieges. Mit 69 Abbild. Lwd. (363 Seiten). Statt 12.50 **5.40**

Minerva-Lexikon berühmter Persönlichkeiten aller Zeiten. 4° Lwd. (684 Seiten mit 6000 Artikel). Statt 25.— **4.50**

Kataloge auf Wunsch gratis! 343 **Kauft in der Schweiz** und bevorzugt bei Angeboten v. Ausland d. Schweizer Buchhändler.



Braus-Riggenbach

vorm. Henning Oppermann

**Mod. Antiquariat
Buchhandlung**

Basel, Freiestr. 74, Tel. 42686

DIPLOME
für jeden Anlaß
liefert als Spezialität
A.-G. Neuwander'sche Buchdruckerei
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen.

für Musik, Gesang,
Tennis, Radfahrer,
Turner, Schützen,
Feuerwehr,
Geflügel- und
Tierzucht, Obst- u.
Gartenbau etc. etc.

Für den Schulanfang:

Robinson (Sonderdruck des Bündner-Lesebuches in Antiqua), **Schiller, Wilhelm Tell**, einzeln je 40 Rp.; Staffelpreise. Realbogen, geogr. Arbeitshefte, Kühneltabellen, Stempel. **Pestalozzi-Feilenberg-Haus, Bern**, 1979 Schwarztörstrasse 76, Telefon 24.438.

Lebensstellung

für pens. Lehrer oder junge Lehrerin durch günstigen Ankauf geachteter Sprachschule in wundervoller Lage der Westschweiz. Auskauf und Einführung durch gegenwärtigen Inhaber. Offerten unter P 56705 V an Orell Füssli Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 351

irrigateure

geradehalter, leibbinden, gummistoffe, fiebermesser und alle übrigen sanitätsartikel — neue preisliste C gratis verschlossen. 119²/₃

Sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
Zürich, Seefeldstr. 4

Sehr schöne, geräumige, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

Mansarde, Veranda, Balkon, Zentralheizg., eingebaut. Bad, Kühlschrank, per 1. Aug. oder später 320

zu vermieten

Mietzinsinkl. Zentralheizg. fr. 2800.—. Ecke Asylstrasse/Konkordiastrasse, 3. Stock. Untermiete event. gestattet. Bei Bedarf 2 bis 3 heizbare gute Mansarden mit angemess. Preiserhöhung. Näheres in der Apotheke Asylstrasse 70.

Ohne Inserat
kein Erfolg!

Haushälterin

Witwe sucht Stelle zu alleinsteh. Herrn. Anfragen unt. Chiffre SL 325 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Empfehlenswerte Ausflugs- und Ferienorte

Dachsen am Rheinflall, Hotel Bahnhof

Grosse u. kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Höflich empfiehlt sich **A. Hedinger**, Metzger u. Wirt. Tel. 15.68. 128

Gasthof und Pension „Seerose“

Meisterschwanden
am Hallwilersee
direkt am See. Schönstes Reiseziel für Schulen und G.sellschaften. Gute und reichliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Schiffstation. Strandbad. 288
Höfl. Empfehlung: **William Bitterlin** (Telephon 33)

Ausflugsort **Bruderhaus** Winterthur

Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Pahnhof

Wildpark, Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge. Den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten empfohlen. 283
Karl Lyner.

HÖRNLI-KULM (TOSSTAL)

Grossartiges Alpenpanorama mit prächt. Rund- und Fernsicht. Beliebtes Ausflugsziel des Zürcher Oberlandes. Sehr bequemer Aufstieg, von Steg 1 Std., von Bauma 2 Std. Gutgef. Bergwirtschaft. Betten sowie Matratzenlager. 186



Das Glück Ihrer Familie —, Sie sind dafür verantwortlich.

Wenn Sie nun durch einen Unfall vorübergehend oder dauernd Ihre Arbeitskraft einbüßen, was geschieht dann mit Ihren Lieben? Solch' schweren Zeiten können Sie ohne finanzielle Sorgen entgegensehen, wenn Sie eine Unfall-Versicherung bei der „Zürich“ abgeschlossen haben.



Vergünstigungen

gemäß Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluß von Unfall-Versicherungen.

KURHAUS SOLBAD SONNE

Mumpf

Garten-
Strandbad
Pensionspreis von Fr. 7.— an pro Tag inkl. Eintritt u. Kabine in Strandbad. Bekannte Küche. Ia Weine und Bier. Sol- u. kohlensäure Bäder. Wickel, Massage. Tel. 3 u. 11.

Langenbruck Hotel Ochsen

(Die Perle des Basler Jura.) Vorzügliche Verpflegung für Schulen und Vereine. 350
Schöne Säle Tel. 76.101 Gartenwirtschaft
Der Besitzer: **Jb. Stuber.**

Besuchen Sie mit ihrer Schule den ideal gelegenen 145

Wildpark Langenberg

der Stadt Zürich,
Station Gontenbach, mit grossem schattig.
WALD-RESTAURANT
Ueber 200 freilebende Tiere.
Bärenmutter mit 3 Jungen
Schulen stark ermässigte Preise.
Es empfiehlt sich **Weber-Schmid**,
Rest. Wildpark Langenberg, Langnau a. A.
Telephon 923.183.



Untersee und Rhein

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein 276
gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas**
und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

STEIN am RHEIN 294 Alkoholfreies Volkshaus

an schönster Lage, direkt bei der Schiff-
lande, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen.
Mässige Preise. Tel. 108. Grosser Saal.



Hotel Adler Ermatingen

(Untersee) Telefon 13
Bekanntes Haus. Für
Schul- und Vereinsaus-
flüge bestens geeignet.
Alle Ausk. d. die Bes.
287 Frau E. Heer.

Schaffhausen-Feuerthalen **Hotel Adler** Nähe Rheinfluss.

Vorzügl. Küche u. Keller. Grosser, schatt.
Garten, Vereinssäle. Sehr geeignet für
Schulen und Vereine. Grosser Autopark.
Für weit. Auskunft bin ich gerne bereit.
Tel. 2.81. 292 J. Meyer.

Schaffhausen 295 Alkoholfreies Volkshaus Randenburg

Bahnstrasse 60 Telephon 651

Zoologischer Garten Zürich Restaurant im Garten 58

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf
Mittag- u. Abendessen sowie auf Mineralwasser,
Kaffee und Tee. **Elefantenreiten** vom Wirt-
schaftsgarten aus Telephonische Bestellungen am
Reisemorgen zwischen 7 und 8 Uhr erwünscht.
Es empf. sich **Alex. Schnurrenberger**, Tel. 42.500

Bekanntes Gasthaus und Metzgerei zum Schäfle **WALD**

Appenzell A. Rh. (962 m)
sucht zweite Ferienkolonie anfangs
August. Platz für 30 bis 40 Kinder.
297 Telephon 125.

APPENZELL 1234 m ü. M. Tel. 8.52 314 **GASTHAUS PLATTE a. SAMBTISSEE**

Gut eingerichtetes Haus für Schulen, Ver-
eine sowie Feriengäste. Elektrisches Licht,
Heizung. Mässige Preise. **Alfr. Fritsche.**

Luftkurort **Stein** 825 m ü. M. (Appenzell) Tel. 8. Gasthaus u. Metzgerei zum **Ochsen**

Altren. Gasthaus m. gedeckter Glasveranda.
Prächt. Aussicht auf den Alpstein, schöne
Spaziergänge u. nahegelegene Waldungen.
Pensionspreis Fr. 6.—, Vor- u. Nachsaison
etwas ermässigt. 4 Mahlzeiten. Prospekte.
238 Höflich empfiehlt sich **Joh. Baumann.**

WÄDENSWIL HOTEL DU LAC

Direkt an Bahn und Schiff. Moderne Lokalitäten.
Grosser Garten. Bestbekannt und bestempfohlen.
Telephon 126. **J. Hoffmann-Pfister.** 173

Wienacht bei Heiden Gasthaus zur schönen Aussicht „Kapf“ H. SCHMID-RUF Telephon 2.63

Schöner, gr. Saal u. schatt. Garten f. Hoch-
zeiten, Vereine, Schulen und Ausflüger.
Prachtvolle Rundansicht auf See u. Berge;
staubfreie, ruhige Lage; sonnige Zimmer f.
Kurgäste u. Passanten; gute u. reichliche
Mahlzeiten zu mässigen Preisen; eigene
Landwirtschaft. Pensionspreis Fr. 5.—. 328

Unteriberg bei Einsiedeln 930 m Hotel Alpenhof

Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des
Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kur-
haus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5.
151 Familie Reichmuth-Fässler.

Weesen **Hotel** **Bahnhof**

Gute Küche und Keller. Grosser, schattig.
Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Ver-
eine besonders geeignet. Tel. 45.014. 15
Mit höfl. Empfehlung: **R. Rohr-Blum.**

Weesen **Hotel Rüssli a. See**

Sehr schöne Lage. Grosser Garten u. Säle.
Geignet für Schulen u. Ferienaufenthalt.
Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 50.08
17 R. Muther, Bes.

ZUGERLAND

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen
und Vereine. Historisches Museum, ein-
ziges Fischerei-Museum in der Schweiz,
Bienenmuseum im «Rosenberg», Fisch-
brutanstalt. Europäische, berühmte,
feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar
(Höllgrotten). Interess. Lorzeschlucht,
Glaciallandschaft Menzingen, Töchter-
institut. Landerziehungsheime auf dem
aussichtsreichen Zugerberg u. in Ober-
ägeri. Sanatorien und Kinderheime im
Aegerital. Morgartendenkmal und Ka-
pelle, Gubelhöhe-Zugerapli und Ross-
berg (Bergsturz), Walchwil, das zuge-
rische Nizza. 223
Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee.
— Tram und Drahtseilbahn nach Zuger-
berg, elektrische Strassenbahn von Zug
und Baar nach Menzingen und dem
Aegerital.
Tourenvorschläge und Auskünfte gratis
durch das Kantonale Verkehrsbureau
Zug. Telephon 40.078.

ZUG Hotel-Restaurant Ochsen

(Kollinplatz) Tel. Nr. 40.059.
Altbekannt für vorzügliche Küche und
Schweizer Weine. Passende Lokalitäten
f. Schulen u. Vereine. Mässige Preise.
233 H. Heggin, Küchenchef.

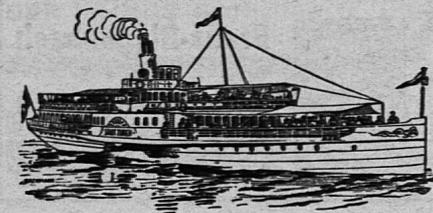
Höllgrotten Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der
Schweiz. Ausflugsplatz für Schu-
len und Vereine. 220

Flums-Berg HOTEL ALPINA

1400 m ü. M. — Ferien in prächtiger Al-
penlandschaft. Postauto-Verbindung. Pen-
sionspreis von Fr. 6.— an. Tel. 83.232. —
Prospekt. 271 **Geschw. Güller.**

Zürichsee- Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen
Salondampfern u. bequemen Dampfschwalben.
EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bed-
ingungen. Fahrpläne mit Prospekten und
nähere Auskunft durch die Dampfschiff-
direktion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.033
192



den verschiedensten Leiden bring-
en Pfr. Joh. Künzles Kräuterbäder
und Kuren im einzig eingerichteten

KURHAUS u. BAD WANGS St. Galler
Oberland
Kurarzt Dr. med. R. Künzle
Massage, Diät, Inhalationen
Herrliche Gegend. Pens. ab Fr. 7.—
Bäder offen ab 1. April bis 15. Nov.

519 Ohne Inserat
kein Erfolg

ETZEL KULM 1102 m über Meer

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen.
Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Schönste Uebersicht
über das im Bau befindliche Etzelwerk. Kürzester Aufstieg von
Schindellegi. Telephon Feusisberg 198.5. Höflich empfiehlt sich
512 K. Schönbächler

Inhalt: Einladung zur Delegierten- und Jahresversammlung – Vom Nationalpark im Unterengadin – Lesespiele – Der Monat Juni – Das Brot – Aufsatz – Blüte und Blatt – Negationsverwirrung – Dem Schweizerischen Lehrerinnenverein zum Gruss – Gutachten über den Fall Feldmann – Zur Verkehrserziehung der Schuljugend – Schweizerischer Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen – SLV – Zeichnen und Gestalten Nr. 3 – Der Pädagogische Beobachter Nr. 12.

Schweizerischer Lehrerverein

Einladung

zur

Delegierten- und Jahresversammlung

Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Juni 1935, in Schaffhausen.

Tagesordnung:

Samstag, den 29. Juni 1935.

13.30 Delegiertenversammlung der Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins im Physikzimmer des Bachschulhauses.

16.00 Ordentl. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in der Aula des Bachschulhauses.

19.30 Nachtessen in den Hotels. Nachher Abendunterhaltung im Hotel Bellevue, Neuhausen.

Sonntag, den 30. Juni 1935.

9.00 Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in der «Rathauslaube».

Rede von Herrn Prof. Dr. Karl Meyer, Zürich, über

«Demokratie und Erziehung».

11.00 Abfahrt mit Extraschiff nach Stein am Rhein. Bankett im «Rheinfels», Stein am Rhein.

. . .

Preis der Teilnehmerkarte Fr. 16.—. Die Teilnehmerkarte mit Quartierkarte wird den Delegierten durch die Sektionspräsidenten zugestellt.

Auszahlung der Reiseentschädigung vor der Delegiertenversammlung.

Weitere Teilnehmerkarten für Mitglieder, die den Veranstaltungen beizuwohnen wünschen, sind bis zum 26. Juni 1935 bei Hrn. A. Steinegger, Reallehrer, Neuhausen, zu bestellen.

Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins.

Sektion Schaffhausen des Schweiz. Lehrervereins.

Organisationskomitee Schaffhausen.

An die Delegierten und Mitglieder des SLV!

Die für den Schweizerischen Lehrerverein ruhiger gewordenen Zeiten haben es ermöglicht, die ordentliche Delegierten- und Jahresversammlung 1935 in Schaffhausen, an der Peripherie unseres Landes, abzuhalten. Eine Nachmittagssitzung (im Anschluss an die Delegiertenversammlung der Krankenkasse des SLV) wird genügen, um die ordentlichen Geschäfte der Delegiertenversammlung zu erledigen. Schwerwiegende Entscheidungen wie letztes Jahr sind keine zu fassen.

Um so mehr hoffen wir, dass diese Zusammenkunft wie einst dem freundschaftlichen und befruchtenden Austausch von Gedanken und Erinnerungen gewidmet sei. Es würde uns ganz besonders freuen, wenn recht viele Veteranen unserem Rufe Folge leisten würden.

An der Jahresversammlung vom Sonntagmorgen, zu der die gesamte Lehrerschaft herzlichst eingeladen ist, wird Herr Prof. Dr. Karl Meyer als berufenster Sprecher die brennende Frage «Demokratie und Erziehung» beleuchten und uns sicher eine Fülle von Anregungen mit nach Hause geben.

Der Zentralvorstand.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Beinahe 30 Jahre sind seit der letzten Lehrertagung in Schaffhausen verflossen; eine lange Spanne Zeit, und doch, wenn wir uns die damals behandelten Fragen in Erinnerung rufen, so müssen wir konstatieren, dass sie uns auch heute noch beschäftigen. Die Jugend stellt uns eben immer vor die gleichen Probleme, die zu lösen es glücklicherweise kein Universalmittel gibt.

Wenn die Jahresversammlung vom Sonntag das Thema «Demokratie und Erziehung» beleuchtet, so passt dies für Schaffhausen recht gut, machen sich in unserem Ländchen doch Strömungen breit, die das absolute Führerideal in den Vordergrund stellen. Wohl wissen auch wir Lehrer wirkliche Führung zu schätzen; diese bricht sich aber nicht mit ungeistigen Gewaltmitteln Bahn. Hoffen wir, dass die Schaffhauser Tagung dazu beiträgt, uns immer wieder klar zu werden, wo wir stehen und stehen sollen. So heissen wir denn die Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen des Schweizerlandes herzlich willkommen und hoffen, dass sie sich auch an der Nordmark unseres Landes daheim fühlen werden.

Sektion Schaffhausen des SLV.

FÜR DIE SCHULE

Vom Nationalpark im Unterengadin

Daten und Zahlen. Im Jahr der Gründung, 1909, umfasste der Nationalpark nur das Val Cluozza mit 20 km². In den Jahren 1910 und 1911 wurden Val Tantermozza und Gebiete der Gemeinden Scanfs und Schuls angegliedert, wodurch die Fläche auf 75 km² anstieg. Heute nimmt er 160 km² ein. In den ersten fünf Jahren trug der Schweizerische Bund für Naturschutz die Kosten für Erhaltung, Aufsicht, Verwaltung und Erforschung. Seither hat durch Bundesbeschluss vom 4. April 1914 die Eidgenossenschaft die jährlichen Entschädigungen an die Gemeinden übernommen.

Begehung. Ueber Wanderungen und Touren gibt der «Kleine Führer» vorzüglich Auskunft. Für eine etwa fünftägige Wanderung empfehle ich folgende abwechslungsreiche Route: 1. Tag: Von Schuls durch die Clemgia-Schlucht bis Scarl (3—4 Std.) oder über Val Plavna—Sur il Foss—Val Mingèr nach Scarl (7 Std.). 2. Tag: Abstecher nach Val Sessenna (nicht im Parkgebiet) oder Val Tavrü (Parkgebiet). 3. Tag: Von Scarl nahe am Arvenwald Tamangur vorbei und über den Ofenpass bis Ofenberg (Il Fuorn) (5—6 Std.). 4. Tag: Von Fuorn zum Spöl hinab und über Alp Murter zum Blockhaus im Val Cluozza (6 Std.). 5. Tag: Vom Blockhaus nach Zernez (3 Std.) oder (für gewandte Berggänger) über Fuorcla Val Sassa—Val Müschauns nach Scanfs (8 Std.).

Parkordnung. Sie ist unerlässlich für Wanderungen im Nationalpark. Sie nennt die begehbaren Wege und die Bestimmungen, an die man sich streng zu halten hat. Erhältlich z. B. in Hotels und an Bahnhöfen der Ausgangsorte sowie durch das Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Basel.

Schriften.

Kleiner Führer durch den Schweizerischen Nationalpark. 24 S. Orientiert über Zweck, Lage, Eigenart, Naturgeschichtliches, Touren, Unterkünfte. 70 Rp.

S. Brunies. Streifzüge durch den Nationalpark. Illustriert. 3 Fr. Befolgt die genannte Wanderroute.

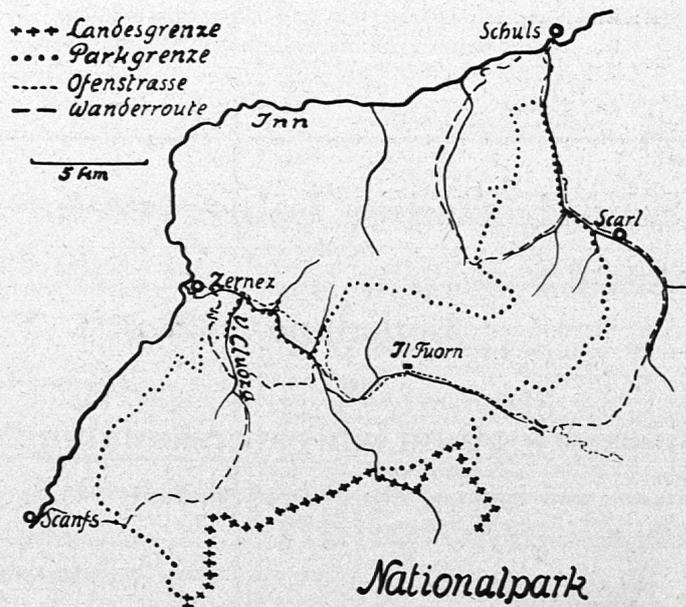
S. Brunies. Der Schweizer Nationalpark. Illustriert. Mehrere Auflagen. Zirka 12 Fr. Sehr eingehende Darstellung.

Max Oechslin. Der Schweizerische Nationalpark. Zürich 1917. Lebendige Schilderung!

Karten. Ausser den Karten in den erwähnten Schriften ist der Siegfried-Ueberdruck «Ofenpass» am zuverlässigsten.

Naturgeschichtliches. Das *Gestein* ist weit vorwiegend Dolomit; daher die steilen, wilden, zerrissenen, oft in hohe Schuttmäntel gehüllten Bergformen, die auch in der Färbung, besonders im abendlichen Sonnenglanz, an die Südtiroler Dolomiten gemahnen. Daneben treten im Val Tavrü Kristallin zu Tage, am Munt la Schera und Munt Buffalora Buntsandstein und Verrucano, da und dort auch verschiedene Kalkarten. Zerfallene Silber-, Blei- und Eisenminen finden wir bei Scarl, ebenso das Gemäuer der einstigen Schmelzöfen. Der *Wald* ist vertreten durch Fichte

(bis um 2000 m), durch Lärche und Arve, die beide in herrlichen Gestalten bis zur Waldgrenze (um 2250 m) ansteigen. Erinnerung sei an den selten schönen Arvenwald von Tamangur (hinter Scarl) und an die Arven im Val Tavrü (bei Scarl). Bezeichnend für



weite Gebiete des Parkes ist die vielgestaltige Bergföhre, woran der Park reich ist wie kein anderes Gebiet der Schweiz. Sie reicht als Krummholz geschlossen bis um 2400 m. Die *Alpenflora* ist reich an schönen, anderswo seltenen Arten. Genannt seien nur der gelbblühende rätische Mohn und der im Schutt kriechende, niedrige Baldrian. An *Tieren* beherbergt der Park unter anderen: über tausend Gemen, viele Rehe, Hirsche, Adler, im Spöl den Fischotter. Seit 1920 ist das Steinwild wieder eingebürgert worden. Ausgerottet sind: Der Bär (1904 letzter Bär im Val Mingèr erlegt), der Luchs (1872 letzter Luchs der Schweiz im Albulatal erschossen), der Wolf (zuletzt 1812 eine Wölfin mit zwei kleinen Jungen am Praspöl erlegt), Wildkatze und Geier. Gerade im Parkgebiet und dessen Nähe haben sich in der Schweiz am längsten erhalten: Luchs, Geier, Bär, Hirsch und (neben dem Wallis) das Steinwild.

Geographisches. Das Parkgebiet liegt in einer leichten Senke des Alpenkörpers; kein Gipfel erreicht 3200 m. (Höchster Gipfel: Piz Pisoc, 3178 m.) Zugleich liegt es im Gebiet der rätischen Massenerhebung, die mit hoher Siedelungs-, Wald- und Schneegrenze zusammenfällt. (Scarl 1800 m, Lü 1920 m; Waldgrenze um 2250 m, Schneegrenze um 2950 m.) Die hohe Lage der Schneegrenze in einer Senke bedingt die geringe Vergletscherung. Mit diesen Erscheinungen hängt auch die Eigenart der Ofenpassroute zusammen: ihr mässiger Anstieg mit nur wenig Kehren, Verlauf bis zur Passhöhe in weitem, einsamem Waldgebiet.

Eine Sage. An der Landesgrenze beim Val del Gallo stehen ein italienischer Wald auf Schweizerboden und ein schweizerischer Wald jenseits der Grenze. Wieso? Es ist dort mit den Grenzsteinen nicht ganz geheuer. Nachts fangen sie zu wandern an und ziehen als Kobolde umher. Sobald die Morgendämmerung anbricht, werfen sie sich da nieder, wo sie gerade sind. Darum das Durcheinander. F.

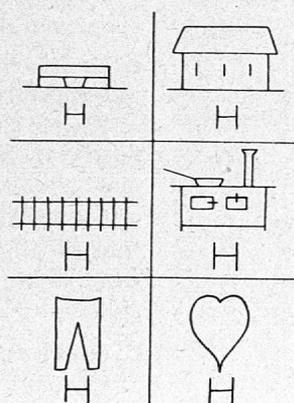
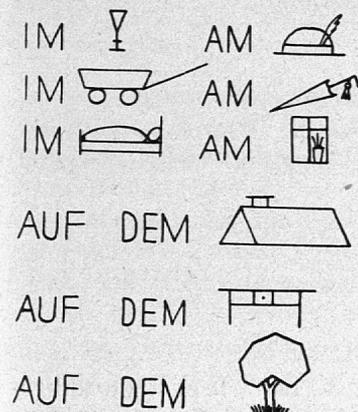
Lesespiele 1. Klasse

I. Bildschreiben.

Beim synthetischen Lehrverfahren werden den Kindern die Buchstaben der Steinschrift durch sogenannte *Gedächtnishilfen* beigebracht, und zwar erfolgt das durch Lebensformen, die in ihrer Gesamtheit die betr. Buchstaben als Teilformen in sich schliessen und deren Namen die jeweils einzuführenden Buchstaben als Anlaute besitzen (s. Lehrerzeitung v. 4. I. 1935). Zur Erhärtung der gefundenen Laute und Lautzeichen lassen wir die Schüler in der Folgezeit Wörter suchen, die den eingeführten Buchstaben als Anlaut besitzen. Da die Schüler diese H-Wörter, L-Wörter, M-Wörter usw. noch nicht schreiben können, veranlassen wir sie an Stelle des Wortes das entsprechende Bild zu setzen, worauf unter dem Jubel und unter reger Anteilnahme der Klasse *Lesetafeln* entstehen, die an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Dass an Hand dieser Lesetafeln nicht nur die Buchstaben, sondern auch die Bildchen mit Stäbchen gelegt werden, ist einleuchtend.

II. Erste Lautverbindung.

Die *ersten* und *grundlegenden* Leseübungen (singendes Zusammenziehen der Laute) pflegen wir an der Wandtafel mit Stäbchen und am Schülerkasten an *zweiteiligen* Lautverbindungen vorzunehmen, und wir wählen dazu Lebensgeräusche, Ausrufe, Zurufe, Lockrufe, Interjektionen, Empfindungslaute usw., denen eine *sinnvolle* Auslegung gegeben werden kann. Dazu zählen wir: MU-MU (Kuh), MÄ-MÄ (Ziege), SO-SO (Erstaunen), RA-RA (Wecker), LI-LI (Vogelstimme), LA-LA (Vogelstimme), JA-JA (Bejahung), NA-NA (Verneinung), JE-JE (Ausruf), KA-KA (Husten), BI-BI (Lockruf), ZI-ZI (Niesen), HI-HI (Lachen), HO-HO (Warnung), HÜ-HÜ (Zuruf), WAU-



WAU (Hund), SUM-SUM (Fliege), BR-BR (Zuruf), PS-PS (Beruhigung), ST-ST (Warnung), PF-PF (Dampfgeräusch), BRUM-BRUM (Maikäfer), TIK-TAK (Uhr), BIM-BAM (Glocke), TRA-RA (Feuerwehr), QUA-QUA (Frosch), GA-GA (Gackern), HUSCH-HUSCH (Scheuchen), KI-KE-RI-KI (Hahn), usw.

III. Textbilder im Dienste von Sprechen und Lesen.

Die Kinder haben anzugeben, was die auf der Wandtafel aufgezeichneten Bilder darstellen. Daran knüpft sich eine ganz kurze Besprechung, die mit Bezug auf das erste Bild etwa mit der Frage schliessen kann: Was kann die Mutter in das Glas stellen? (Blumen). Und die Kinder bilden jetzt folgende Sätze: *Im Glas* sind rote Blumen. *Im Glas* sind weisse Blumen. *Im Glas* sind blaue Blumen. *Im Glas* sind gelbe Blumen. *Im Glas* sind bunte Blumen. *Im Glas* sind frische Blumen usw. Bei der schriftlichen Darstellung des Textes schreiben die Kinder die Präposition und geben das Dingwort im Bilde wieder, da sie es noch nicht schreiben und lesen können. Wir pflegen solche Übungen auf lose Blätter machen zu lassen.

IV. Reihenübungen.

Grosse Freude bereitet den Kindern beim Legen und Lesen:

Die *immanente Wiederholung* (gleiche Vorsilbe): MI-MI, MI-LI, MI-LA, MI-NA, MI-AU.

Der *Reinklang*: HAUS — MAUS — LAUS — SAUS — RAUS. HASE — NASE — BASE — VASE. BAUM — SAUM — RAUM — SCHAUM — TRAUM.

Das *Vor- und Rückwärtslesen*: NUN, AHA, OHO, UHU, BUB, TOT, RAR; GAS, GRAS, ESEL, ROT, TON, REGEN, NEBEL, NEBEN, ESSE, MEL, MAL, ROM usw.

V. Lesen nach Skizzen.

Nachfolgende Skizzen sind vom Lehrer an die Wandtafel zu zeichnen, worauf die Schüler die entsprechenden Wörter am Lesekasten legen und lesen.

Dass solch lustbetonte Lesespiele, die mit Leichtigkeit vermehrt werden können, als das *Einmaleins des Lesenlernens* angesprochen werden dürfen, geht aus unserer Praxis eindeutig hervor. Es kommt auch beim Lesenlernen nicht in erster Linie auf das Wieviel an: Die *ersten* Lautverbindungen *gründlich* behandeln und das Lesenlernen ist für Schüler und Lehrer keine Sisyphusarbeit, als das es in früheren Jahren oft hingestellt wurde.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Aus einer alten Lehrordnung der Republik Venedig

«Racomandemo che ai puti i maestri insegnan a ben leger, a ben scriver, a ben abacar, ma sora a tuto a esser galantuomini.»

Wir legen es den Lehrern ans Herz, dass sie die Kinder gut lesen, gut schreiben, gut rechnen lehren, sie aber vor allem zu ehrenhaften Leuten erziehen.

4.-6. SCHULJAHR

Der Monat Juni

Der Juni ist ein Monat des Uebergangs. Er vereinigt die Schönheiten von Frühling und Sommer, Blüten, Wachsen und Reifen, wenn nicht gerade eine längere Regenperiode einsetzt, was nach einem zeitigen Frühling gern der Fall ist. Sonst kann ein Tag kaum schöner als ein Durchschnitts-Junitag sein, dem frischen Morgen reiht sich ein heisser Mittag und dem stillen, sonnigen Abend eine helle, kühle Nacht an. Schön blühen und duften die Wildrosen in den Hecken und am Waldrand, weshalb der Monat auch den Namen Rosenmond erhalten hat.

Der Sternhimmel um 22 Uhr:

Norden: Kassiopeia, Andromeda, Perseus, Fuhrmann.

Süden: Kleiner Bär, Drache, Krone, Herkules, Bootes.

Osten: Kepheus, Schwan, Leier, Adler.

Westen: Grosse Bär, Löwe, Zwillinge.

Mittlere Tageslänge:

Zu Beginn des Monats 16 Stunden 24 Minuten, Mitte des Monats 16 Stunden 48 Minuten. Am 21. ist kalendermässig Sommeranfang und der längste Tag des Jahres.

Die Pflanzenwelt:

Es beginnen zu blühen: Edelkastanie, Hundsrose oder Heckenrose, Brombeere, Giftsumach (giftig!), Schwarzer Holunder, Teufelszwirn.

Gartenpflanzen: Lilie, Gartennelke, Sommerleukoie, Fuchsschwanz, Gartenringelblume, Türkischer Schwarzkümmel, Sturmhut, Gartenrittersporn, Löwenmaul, Möhre, Rettich, Schwarzwurzel, Zwiebel, Knoblauch, Rose, Petersilie, Spinat, Bohne, Linse, Kürbis, Tomate, Thymian, Senf, Gurkenkraut.

Im grossen angebaute Pflanzen: Weizen, Hafer, Kartoffel, Wein, Pfefferminze, Lein, Mohn, Luzerne.

Wiesenpflanzen: Bärenklau, Schafgarbe, Grosse Wiesenknopf, Wiesen-Flockenblume, Hauhechel, Blut-Sommerwurz, Feldquendel, Arnika, Kreuzkraut, Wiesenfeste, Wiesen-Platterbse, Klappertopf, Tüpfel-Hartheu, Echtes Labkraut.

Ackerunkräuter: Echter Beifuss, Hederich, Ackerwinde, Kornrade (giftig!), Gauchheil, Mohn, Zahntrost, Vogelwicke, Rittersporn, Kornblume, Ackerwachtelweizen, Echte Quecke, Taumellolch (giftig!).

Ufer-, Sumpf- und Wasserpflanzen: Knabenkraut, Echter Froschlöffel, Pfeilkraut, Weisse Seerose, Wassernuss, Gelbe Seerose, Wasserhelm, Aehrentausendblatt, Sumpfstiel, Echter Baldrian, Nachtkerze, Gift-Hahnenfuss (giftig!), Bittersüss (giftig!), Aestiger Igelkolben, Kalmus.

Waldpflanzen: Nickendes Leimkraut, Kleines Wintergrün, Schwalbenwurz (giftig!), Grosse Strenze, Türkenbund-Lilie, Wald-Weidenröschen, Waldziest, Betonie, Ginster, Odermennig, Blutwurz, Wachtelweizen, Tollkirsche.

An trockenen und sonnigen Standorten: Kammgras, Wolliges Honiggras, Wiesenschwingel, Graslilie, Heideziest, Kartäuser-(Stein-)Nelke, Sonnenröschen, Mauerpfeffer, Natterkopf, Zimbelkraut, Echter Schierling (giftig!), Seifenkraut (giftig!), Stechapfel, Zaurübe,

Gänsedistel, Gelber Wau, Bilsenkraut (giftig!), Breitwegerich.

Die Tierwelt.

Vögel:

Es brüten: Fast alle Vogelarten.

Junge haben: nahezu alle Vögel. Die meisten sind schon bei der zweiten Brut, so Lerchen, Ammern, Zeisig, Rotkehlchen, Goldhähnchen, Zaunkönig, Meisen und Drosseln. Junge Spechte verraten sich im Wald durch ihr eigentümliches Kickern.

Säugetiere:

Junge haben: Hirsche, Rehe, Hasen.

Uebrigere Tiere: Aus den Eiern von Fröschen und Kröten schlüpfen die Kaulquappen. Die Waldschnecke legt Eier, der Regenwurm paart sich. Starkes Leben herrscht auch bei den Kerbtieren. Immer mehr Schmetterlinge schlüpfen aus ihren Puppen. Die Insekten vermehren sich von Tag zu Tag. Läuse und ähnliche Schmarotzer sind an Bäumen, Sträuchern und Gemüse zu finden. In lauwarmen Nächten fliegen die Johanniskäfer. Hirschkäfer und Bockkäfer sind zu beobachten.

Der Wald.

Sämtliche Wald- und Feldhühner brüten, ebenso die Fasanen. Der Wald ist überhaupt zu einer grossen Kinderstube geworden; überall aus dem Gebüsch und von den Bäumen herab zwitschert die junge Brut und ruft nach Atzung. Wenn die Alten mit ihrer Beute zum Nest streichen und sich auf dem Nestrand einschwingen, da schreien die Nestlinge um die Wette. Auch im Feld ist jetzt überall junge Brut.

Jetzt heisst es ein scharfes Auge haben auf die streunenden Katzen und die so schädlichen wildernenden Hunde. Katze und Hund gehören in Haus und Hof, aber nicht in Feld und Flur, wo sie gerade im Juni grossen Schaden anrichten können.

Aus «Des Jahres Lauf in der Natur». Franckh'sche Verlags-Buchhandlung, Stuttgart.

7.-9. SCHULJAHR

Das Brot¹⁾

Lektionsstoffe für die Primaroberstufe (VIII. Kl.) zur gesamtunterrichtlichen Verwertung.

I. Brotformen

(Charakterisieren, Notieren und Skizzieren).

Brot, Gross- und Kleinbrot, Brötchen, Brötlein, Laib, Laibchen, Laiblein, Weggen, Weggli, Stollen, Stange, Bürli, Schild, Brezel (Symbol des Bäckers schon im Mittelalter), Fladen, Zopf, Ring, Kranz, Sessel (Weizenbrötchen), Einback (einmal Gebackenes), Zwieback (zweimal Gebackenes), Biskuit, Keks (Knusperchen) etc.

II. Herkunft, Rohmaterial, Farbe.

Weizen-, Roggen-, Gerste-, Haferbrot (Wertabstufung). Warum gibt es kein Mais- und Reisbrot? (Teig hält nicht zusammen! Grund?)

¹⁾ Dieser Lektion und den noch folgenden 4 unseres geschätzten Mitarbeiters der Oberstufe der Primarschule, die bekanntlich ganz besondere methodische Schwierigkeiten bietet, ist die empirische Verfolgung des ganzen Weges vom Korn zum Brot vorangegangen.

Die Schülerarbeiten dazu befinden sich in der gegenwärtigen Ausstellung im *Pestalozzianum* (Gesunde Jugend). Was hier folgt, sind die Endlektionen zum Thema, die in der Praxis erprobt wurden und sich vortrefflich bewährt haben. Red.

Nach dem Grad der Ausmahlung des Getreides (100 bis 50 %) unterscheidet man Schrot- und Feinbrot, Kleiebrot und kleiefreies Brot, Brot aus Vollmehl (vergl. mit Vollmilch!), Vollkornbrot, dunkles, schwarzes Brot — Schwarzbrot (Kriegsbrot), mittel-schwarzes Brot — Mittelbrot, weisses Brot — Weissbrot, ganz weisses (aus chemisch gebleichtem Mehl) Brot (Kleingebäck, Feinbäckerei). Dann kennen wir noch das neubackene, altbackene, schimmelige Brot (Schimmelpilz!).

III. Herstellungsarten, Backtypen.

Hausbrot, Bauernbrot, Bäckerbrot, Sauerteigbrot, Hefebrot, Salzprot und salzloses Brot (kochsalzfreies Brot).

Spezialbrote, wichtigste Vollkornbrote:

Pumpernickel: Roggen-Schrot wird mit Wasser von 50—60° gebrüht, Backzeit 15—18 Stunden, mit Sauerteig, stammt aus Westfalen.

Klopferbrot: Gereinigter Roggen wird von Wurf-scheiben gegen verschieden geschlitzte Prallflächen geschleudert, mit Sauerteig, in Kästchen 4—5 Stunden gebacken.

Knückerbrot: Roggenkorn wird geschrotet sehr rasch gebacken (20 Minuten) bei hoher Temperatur (300° C). Ergebnis 4—6 mm dicker Kuchen (Fladen). Skandinavien.

Steinmetzbrot: Aufgeweichtes Korn wird durch Ent-hülsmaschinen geschält. Backzeit 2 Stunden in besonderen Formen.

Grahambrot: Getrockneter Weizen wird geschrotet und das Schrotmehl mit lauwarmem Wasser eingeteigt. Backzeit 2 Stunden.

Weitere Spezialitäten: Dr.-Bircher-Brot, Diätbrot, Vitamin- und Vitalinbrot usw. Achtet auf die Brot-reklame!

Adolf Eberli, Kreuzlingen.

AUFSATZ

Meine ersten Ersparnisse

Mein erstes verdientes Geld; Wie ich zu meinem ersten Gelde kam; Da hast du einen Batzen; Der Göttibatzen.

Jeremias Gotthelf lässt ein sechsjähriges Bublein auf den Jahrmarkt nach Burgdorf gehen, wo es mit dem geschenkten Batzen unter all die ausgestellten Herrlichkeiten stürmt und schliesslich für sein Geld einen Helgen kaufen möchte, dafür aber vom Krämer ausgelacht wird, der für sein Bild viele Batzen will. (Schweizer Lesebuch I: Auf dem Jahrmarkt.) Jeder Lehrer könnte aus dem Schatze seiner Jugenderinnerungen ähnliche Geschehnisse mitteilen, hält aber, um die Distanz zu wahren, mit der Preisgabe eigenen Erlebens zurück. Doch habe ich einen Mann getroffen, der jeden Aufsatz selber meisterte, bevor er den Stoff seinen Schülern unterbreitete. Er konnte auf diese Weise sich selber von der Eignung der Aufgabe ein Bild machen, zudem aber versuchen, in der Sprache und Stilform seiner Klasse sich zu üben und den Kindern ein Beispiel vorzutragen, durch das sie selber zu eigener Gestaltung verlockt wurden.

Jüngst hörte ich Freund Emil zu, wie er den Buben von seinen ersten Sparbatzen erzählte: Ich war fünf-

jährig, da mich der Vater mit auf den Markt nach Bremgarten nahm. Unser Rind hatte ich anzutreiben, wenn es sich die Welt auch gar zu neugierig anschauen wollte oder am Wege von einem üppigen Grashüschel naschte. Das Tier fand bald einen Käufer, und der Vater steckte das Geld in seine Schweinsblase, die als Geldbeutel hergerichtet war. Dann gingen wir in ein Kleidergeschäft, wo eine Rechnung bezahlt wurde. «So Bub», sagte Herr Weissenbach, «da hast du einen Batzen.» Es war, wie ich gleich feststellte, ein blinkender Zwanziger, den ich lange anschaute und dann auf Verfügung des Vaters in mein Taschentuch ein-knüpfen musste. In der «Krone» erhielt ich die Brat-wurst vorgesetzt, von der ich schon Wochen vorher ge-sprochen hatte. Ich müsse meine Wurst selber bezah-len, da ich nun auch Geld habe, meinte der Vater. Ich hingegen hielt mein Tüchlein fest in der Hosentasche, merkte aber bald, dass der Vater nur spaste. Auf dem Heimweg trafen wir ein Mutterschaf mit einem Lämm-lein. Solche Tiere hatte ich noch nie gesehen und flü-sterste dem Vater ins Ohr, ich möchte das Schäflein kaufen. Ich solle es einmal versuchen, sagte der Vater. Ich streckte also dem Mann mit der Rechten den Zwan-ziger hin und griff mit der Linken entschlossen nach dem Lamm. Der Bauer aber schien mit dem Handel nicht einig zu gehen; denn er trieb die Tiere kräftig an, so dass das unbehilfliche Schäflein, wie ein Kind schreiend, der Mutter nachlief. Daheim wurde ich we-gen meinem Schafhandel gründlich ausgelacht. Zwei Jahre lang waren die zwei Batzen mein einziger Be-sitz. Damals eben hatten die Bauernkinder wohl zu essen und zu trinken, aber Geld? Nein! Als Erstkläss-ler musste ich einem Herrn aus Basel den Weg zum Egelsee zeigen und bekam einen ganzen Franken. In einer Schulpause hörte ich bald darauf den Hühner-mann rufen, der in einem Holzgitter junge Hühner zum Kaufe anbot. Ich lief heim, holte meinen Batzen und kaufte ein Hühnlein, gerade für mein erspartes Geld. Das Tierchen wuchs heran und legte kurz vor Weihnachten das erste Ei. Die Mutter hatte auf mein Drängen hin schon Tage vorher untersuchen müssen, ob bald ein Ei zu erwarten sei. Jetzt gab es Geld! Alle zwei Tage ein Ei, das Stück zu 7 Rappen. Der Gedanke an das Schäflein war mir nicht aus dem Kopf gewi-chen, und die Mutter musste mit allem Nachdruck er-klären, dass sie keinen Platz in der Küche habe für solch ein Wollentier; im Stall werde es aber zertreten. Als dann mein Huhn nach drei Jahren noch zu brüten anfang und ein Dutzend stattlicher Hühnchen und Hähnchen spazieren führte, meinte der Vater, dass ein Kassenbüchlein dringend notwendig sei. Ich lehnte dieses Heftchen aber entschieden ab; ich wollte blan-kes Geld in meiner Büchse sehen. Darauf ergab sich eine ernste Aussprache mit dem Vater, der Ordnung in den Geldgeschäften haben wollte. Ich aber gedachte, meine Familie zu verlassen; denn ich hatte kurz vorher Robinson gelesen. Eine Insel wollte ich aufsuchen und dort unabhängig leben. Diese Pläne waren aber noch nicht weit gediehen, als der Frühling und damit die Bezirksschule anrückte. Die sechzig Franken reichten gerade für eine Kadettenuniform. Da gab es keine Wi-derrede. Von meinen Ersparnissen blieb nur das Huhn übrig, das allerdings inzwischen auch altersschwach und unlustig zum Legen geworden war. Heute noch, nach 40 Jahren, kann ich bei keinem Schäflein vorbei-gehen, ohne dass ich eine geheime, närrische Lust verspüre, es aufzuheben und mitzunehmen.

So erzählte Lehrer Emil seinen Schülern, nur noch wärmer im Ton und behutsam nach dem passenden Ausdruck suchend.

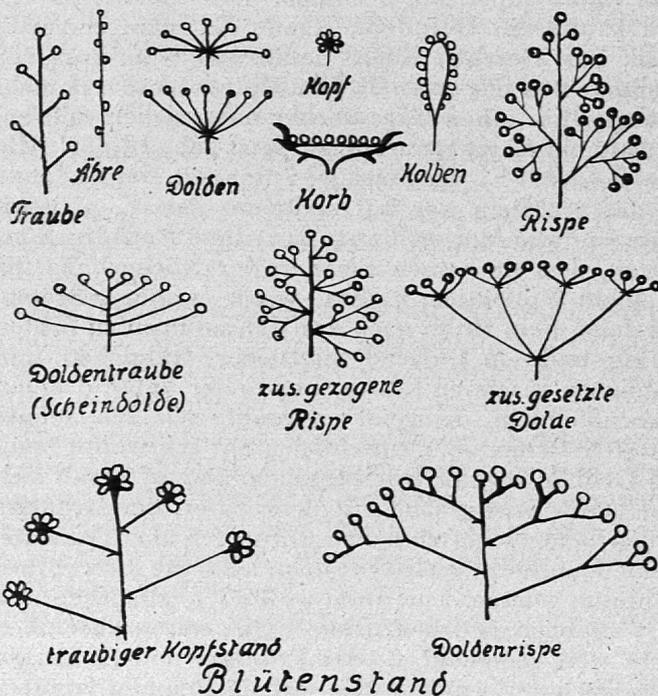
Die Buben horchten gespannt und holten gleich selbst ihre Erinnerungen herbei. Es war eine gute Aufsatzstunde. *

NATURKUNDE

Blüte und Blatt

6. *Blütenstand*, zugleich Fruchtstand. Als Grundform kann die Traube betrachtet werden, an deren Hauptsache die unverzweigten Blütenstiele einzeln aufsitzen. Beispiel: Hirtentäschel und viele andere Kreuzblütler, besonders deutlich als Fruchtstand. (Dagegen ist die Weintraube keine «botanische» Traube, sondern eine Rispe.) Von der Traube lassen sich ableiten: Aehre, mit sitzenden Blüten (Beispiele: Weizen, Roggen, Wegerich); Dolde, mit Blütenstielen von einem Punkt aus (Wiesenkerbel); Rispe, mit verzweigten Achsen zweiter Ordnung (Holunder, Weintraube, Rosskastanie). Denkt man sich die Blüten einer Dolde sitzend, also ungestielt, so entsteht der Kopf, der bei tellerförmig verbreitertem Blütenboden auch Korb genannt wird (Korbblütler). Aehren mit verdickter Achse heissen Kolben, mit holziger Achse: Zapfen, mit krautiger Achse und dicht gedrängten Blüten: Kätzchen. Bei Rispen können die Verzweigungen so verkürzt sein, dass mehrere Aestchen am gleichen Punkt entspringen: zusammengesetzte Rispe (viele Gräser, z. B. Hafer).

Diesen einfachen Blütenständen stehen zusammengesetzte gegenüber. Hievon nur wenige Beispiele: Dolden können sich wieder zu Dolden gruppieren: zusammengesetzte Dolde (Wiesenkerbel), Köpfe zu



Trauben oder Rispen: traubiger, rispiger Kopfstand.

Bei einfachen und zusammengesetzten Blütenständen kann die äussere Form im Namen Ausdruck finden. Wo eine Rispe durch Schirmform eine Dolde

vortäuscht, wird von Doldenrispe gesprochen. Eine Doldenrispe ist also in Wirklichkeit keine Dolde, sondern eine Rispe (so gut wie ein Kaminfeger kein Kamin ist, sondern ein Feger!). Ebenso kann die Traube eine Dolde vortäuschen und heisst dann Doldentraube (aufblühendes Wiesenschaumkraut). Sind die Blüten von Dolden, Rispen usf. ungefähr in eine Ebene ausgerichtet, so sind sie ebensträussig (schwarzer Holunder). f.

Negationsverwirrung

Bei Besprechung der grossen Veranstaltung der neuheldnischen Bewegung im Berliner Sportpalast und der daran sich anschliessenden Propaganda durch den deutschen Reichssender fügte der Berichterstatte einer angesehenen Tageszeitung bei: «Bei einer an die sechs Millionen heranreichenden Zahl von Rundfunkabonnenten ist die Bedeutung einer solchen Propaganda nicht zu überschätzen». Der betreffende Korrespondent wollte natürlich sagen, dass die Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden könne, dass sie nicht leicht überschätzt werden könne, dass sie nicht unterschätzt werden dürfe.

Es liessen sich wohl Hunderte von ähnlichen Versetzen aufzählen, die dem eilig schreibenden Journalisten in die Feder fliessen und die der flüchtige Leser meist gar nicht beachtet. Aber selbst Schriftsteller, denen man einige Sorgfalt bei der Gestaltung ihres Stiles zutrauen darf, ja sogar «Klassiker» gingen in die Falle. Das bekannteste Beispiel steht in Lessings Emilia Galotti: «Wie wild er schon war, als er nur hörte, dass der Prinz dich *nicht ohne Missfallen* gesehen!» Andere Beispiele, die sämtlich belegt werden könnten, sind: 1. *Mangel* an Handlung, Abwechslung und Leben kann man dem Stück *nicht absprechen*. 2. Der *Mangel* an Gestaltungskraft wird am schmerzlichsten *vermisst*. 3. Der Kundige wird in der Abhandlung manche selbständige Ansicht des Verfassers *nicht unschwer* entdecken. 4. Infolge der Anschaulichkeit ist das heimische Wort klarer, *minder unzweideutig*. 5. Dante besass *nicht ungewöhnliche* kosmographische Kenntnisse. 6. Goethes schöne, erhabene und gedankenreiche Stirn deutete auf seine *nicht ungewöhnlichen* Geisteskräfte hin. 7. Das ist *nicht unschwer* zu beweisen. 8. Der Minister, der sich *nicht ohne Unrecht* als die eigentliche Kraft des Kabinetts fühlte, hielt nur ungeduldig auf dem Posten aus. 9. Der *Mangel an Unbesonnenheit* raubte ihm all sein Lebensglück. 10. Ein *Zweifel* an der *Unglaublichkeit* jener Meldung wurde nicht geäussert. 11. Die *Unsicherheit* in der Nähe der Stadt lässt noch viel zu wünschen übrig. 12. Im eigenen Interesse sollte *niemand verfehlen*, die ausserordentlich günstige Gelegenheit *unbenutzt* vorübergehen zu lassen.

Ich hoffe, dass die Leser nicht ohne Missfallen diese Blütenlese durchgangen und darin nicht unschwer die Fehler entdeckt haben. Es wäre aber ein Mangel an Unverstand, sich über die fehlbaren Literaten lustig zu machen; denn nicht ganz ohne Unrecht glaube ich, dass selbst wir Lehrer nicht ganz ungefeilt sind gegen solche Fehler. Wir tun daher gut daran, diese Dinge nicht zu unterschätzen. War dies richtig? Oder hätte ich mich weniger unzweideutig ausdrücken sollen?

Ein Schulmeister.

Dem schweizerischen Lehrerinnenverein zum Gruss!

Samstag und Sonntag, den 15./16. Juni, feiert der Schweizerische Lehrerinnenverein in Verbindung mit seiner Delegiertenversammlung das 25jährige Bestehen des Schweizerischen Lehrerinnenheims im Egghölzli bei Bern. Diesen festlichen Anlass benützt



der grosse Bruderverein gerne, seine Glückwünsche darzubringen und in kurzen Zügen über dieses Werk der Solidarität zu orientieren. — 1893 wurde in Bern die Gründung eines Schweizerischen Lehrerinnenvereins beschlossen. Im Jahre 1900 zählte er schon 6 kantonale Lehrerinnenverbände zu seinen Gliedern, und heute bestehen 17 Sektionen, welche die Träger des eigentlichen Vereinslebens sind. Die ersten Ziele des Schweizerischen Lehrerinnenvereins waren aus naheliegenden Gründen fürsorglicher Natur. In den meisten Kantonen war damals die staatliche Kranken- und Altersfürsorge für die Lehrerinnen eine ganz unzureichende. Als erster wichtiger Entscheid wurde darum die Gründung eines Altersheims für Schweizer Lehrerinnen beschlossen. Mit Energie begann man mit der Sammlung von Baukapital. Schon im ersten Jahre 1894 flossen ca. 20 000 Franken zusammen, zu welchen auch der Schweizerische Lehrerverein eine namhafte Gabe beigesteuert hat aus dem Ueberschuss eines schweizerischen Lehrertages. Zuerst wurde der Ankauf eines geeigneten Hauses erwogen, u. a. des Schlossgutes von Wattenwyl bei Rubigen. 1904 entschied man sich doch für einen Neubau und erwarb vorerst den Bauplatz in schönster Lage vor den Toren Berns im Elfenaugut. Man liess aber die alten und erholungsbedürftigen Kolleginnen nicht auf Hilfe warten bis zur Vollendung des Baues. Durch Vereinbarungen mit zwei Heimen in Herzogenbuchsee und Rubigen wurde es möglich, die hilfsbedürftigen Kolleginnen zu ermässigten Preisen unterzubringen. — Sorgfältig und gründlich wurden die Baupläne und die Finanzierung des Heims vorbereitet. Die Lehrerinnen zeichneten opferfreudig Anteilscheine, und 1908 konnte der Grundstein gelegt werden. Gross war die Freude, als 1910 das schöne, stattliche Heim ein-

geweiht werden konnte und die ersten 15 «Heimchen» ihren Einzug hielten. Schöne Jahre des Gedeihens, aber auch solche, in denen das Heim dem Verein eine schwere Sorge war — besonders während des Krieges — wechselten miteinander ab.

Sein Schicksal ist eng verknüpft mit dem Wirken der verdienstvollen Präsidentin des Vereins, welche ihn von 1902 bis 1920 leitete: Dr. phil. Emma Graf, Seminarlehrerin in Bern. Von ihr sagt die Chronistin des Lehrerinnenvereins: «Es ging etwas Strahlendes, Sieghaftes, Zuversichtliches von dieser starken, bodenständigen Frau aus, die so überzeugend, so geschickt und so warm eintreten konnte für ihre Sache. Der Schweizerische Lehrerinnenverein und Emma Graf — sie sind nicht zu trennen.»

Heute, an seinem Ehrentage, steht das Heim in festlichem Gewande da zum Empfang der Gäste bereit. 29 Heimchen geniessen darin den wohlverdienten Feierabend, und für 10—12 Passanten oder Feriengäste ist auch noch Raum vorhanden. Alle wissen die prächtige Lage des Hauses mit der Aussicht ins Gebirge, seine behagliche Inneneinrichtung und den grossen Garten zu schätzen. Eine Autobusverbindung führt nahe ans Heim. Wer von der grossen schweizerischen Lehrerinnengemeinde

sich längere oder kürzere Zeit in Bern aufhalten muss, ist als Gast im Heim herzlich willkommen.

A. Gassmann.

Zum Fall Feldmann

Die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ist in der Lage, zu dem Falle Feldmann, der aus der Tagespresse bekannt geworden ist, folgendes Schriftstück zu veröffentlichen.

Zürich, Freitag, den 8. Juni 1935.

Gutachten betreffend Herrn Dr. Feldmann.

An den Vorstand des Glarner Lehrervereins!
Sehr geehrte Herren!

Sie sind namens des Glarner Lehrervereins mit dem Ansuchen an mich gelangt, als Fachkollege von Dr. Feldmann auf Grund von Akten, auf Grund meiner Bekanntschaft mit der Berufsarbeit von Dr. Feldmann und endlich auf Grund direkter Informationen bei ihm selbst ein Urteil über seine pädagogischen und wissenschaftlichen Qualitäten, insbesondere auch über die politische Neutralität seines Unterrichts abzugeben, so weit dies eben einem Aussenstehenden möglich ist. Ich komme Ihrem Gesuch gerne nach, da es sich in der ganzen Angelegenheit um eine Sache von prinzipieller Tragweite handelt: Ein begabter und eifriger Mittelschullehrer ist ohne regelrechte amtliche Untersuchung und ohne Urteilsbegründung entlassen und mit seiner Familie brotlos gemacht worden. Ich bin überzeugt, dass mit mir die grosse Mehrheit der schweizerischen Mittelschullehrer einen solchen Angriff auf die Lehrfreiheit als sofort gutzumachendes Unrecht betrachtet.

Meinen Darlegungen möchte ich vorausschicken, dass ich selbst nach meiner politischen und weltanschaulichen Einstellung mich auf einem andern

Boden befinde als Dr. Feldmann. An der Gymnasiallehrerversammlung in Einsiedeln, wo Dr. Feldmann bei den Geschichtslehrern das Referat hatte, bin ich als Gegenvotant aufgetreten. Auch dürfte man sich in Glarus auf Grund meines jüngst dort gehaltenen Vortrages an meine politische Stellungnahme erinnern. Dies wird die Unabhängigkeit meines Urteils verbürgen.

Da die Glarner Schulbehörde ihrem Entlassungsbeschluss vom 3. Juni 1935 keine Begründung beigegeben hat, so beantworte ich auf Grund meiner Tatsachenkenntnisse diejenigen Anschuldigungen, die gerüchtweise gegen Dr. Feldmann erhoben wurden.¹⁾ Ich beginne mit der politischen Neutralität in der Schule.

Die Frage der Parteizugehörigkeit von Dr. Feldmann geht an sich die Schule nichts an. Da aber zahlreiche Gerüchte auf diesbezügliche irrtümliche Meldungen zurückgehen, so soll hier festgestellt werden, dass Dr. Feldmann weder der sozialdemokratischen noch der kommunistischen Partei angehört, sondern lediglich dem schweizerischen Verband des Personals öffentlicher Dienste, also einer Gewerkschaft, die sich namentlich aus Sozialdemokraten rekrutiert, aber statutengemäss politisch neutral ist. Dass Herr Dr. Feldmann sich ausserhalb der Schule im Sinne seiner politischen Ueberzeugungen betätigt, kann ihm niemand verargen, der diese Freiheit für sich beansprucht, wenn zufällig die Gegenpartei am Ruder ist.

Für das Verhalten eines Lehrers in Sachen der Politik innerhalb der Schule besteht allgemein die Auffassung, dass die Propaganda zugunsten einer Partei unstatthaft ist. Herr Dr. Feldmann teilt diese Auffassung und weist den Vorwurf politischer Werbetätigkeit energisch zurück. Die schriftlichen Arbeiten seiner Schüler weisen auch keine Spuren einer solchen Propaganda auf. Ein ehemaliger Schüler von Dr. Feldmann gelangte neulich mit dem Gesuch an ihn, ihm Material über Hitler zu verschaffen, da er für diesen sehr eingenommen sei. Eine solche Anfrage wäre nicht wohl denkbar, wenn Dr. Feldmann im Unterricht für eine Linkspartei Propaganda machte. Er betrachtet es vielmehr als seine Pflicht, die Schüler mit Tatbeständen bekannt zu machen, überlässt es aber ihnen und ihrer späteren Entwicklung, diese Tatbestände im Sinne einer evangelischen oder katholischen, einer konservativen, liberalen oder sozialdemokratischen Weltanschauung zu bewältigen.

Es ist nun aber notwendig zu erörtern, warum auch ohne Verschulden von Dr. Feldmann das Gerücht über eine politische Propaganda seinerseits aufkommen konnte. Damit verhält es sich so. Der heutige Geschichtsunterricht ist im Gegensatz zu jenem vor 30 Jahren viel mehr nach der Gegenwart orientiert. Man erwartet vom Geschichtslehrer, dass der Weltkrieg, die Vor- und Nachkriegszeit mit zur Behandlung komme. Der Geschichtslehrer macht es sich also zur Aufgabe, die Schüler auf diejenige Literatur hinzuweisen, die als seriös anzusprechen ist, und die Lernenden vom schwankenden Urteil der Tagespolitik unabhängig zu machen. Gibt er nun beispielsweise einem Schüler eine der bei Rascher deutsch erschie-

nenen Schriften von Mussolini als Hauslektüre mit und der Vater des Schülers ist Sozialdemokrat, so mag dieser leicht eine Beeinflussung im Sinne der Diktatur vermuten. Umgekehrt: Gibt der Lehrer einem Schüler etwa Feilers Buch «Das Experiment des Bolschewismus» mit und der Vater gehört einer bürgerlichen Partei an, so besteht sofort der Verdacht einer Beeinflussung im Sinne des Kommunismus. Verschafft sich der Lehrer mit Aufwand von Mühe und Kosten zuverlässiges Bildermaterial, so kann auch dieses leicht missdeutet werden.

Weiter: Es ist nie zu vermeiden, dass Schüler objektive Darstellungen missverstehen oder im Unmut über eine Rüge über das, was zuletzt erzählt wurde, in einer fahrlässigen Weise berichten, die dann zu Missverständnissen Anlass gibt.

Endlich: Dr. Feldmanns besonderes Forschungsgebiet ist die Wirtschaftsgeschichte. Diese seine Tätigkeit geniesst die Achtung seiner Berufskollegen in allen Parteigruppen. Wir Geschichtslehrer schweizerischer Mittelschulen freuen uns, dass durch ihn ein Gebiet bearbeitet wird, das lange vernachlässigt wurde. Wir alle sind einig darin, dass, wer die Geschichte der Gegenwart verstehen will, die Probleme des Geldmarktes kennen sollte. Da nun aber diese Materie für eine ältere Generation, die nur von politischer Geschichte hörte, neu ist, besteht hier eine Quelle zahlreicher Missverständnisse.

Herr Dr. Feldmann ist Anhänger der ökonomischen Geschichtsbetrachtung, d. h. er sieht in den wirtschaftlichen Faktoren die ausschlaggebenden für den Geschichtsverlauf. Ich selber lehne mit Gleichdenkenden diese Auffassung ab, da ich der Persönlichkeit und damit dem Irrationalen im Geschichtsverlauf eine grosse Rolle zubillige. Dagegen räume ich ein, dass ein Unterricht auf Grund der ökonomischen Geschichtsauffassung nicht schlechthin, wie man sich dies meistens vorstellt, zu einer groben Verfälschung der Tatsachen führen muss. Niemand, der die Auffassung von Dr. Feldmann teilt, wird versuchen, die innern Erlebnisse Luthers im Kloster, das einzelne Tonwerk Mozarts oder das einzelne Dichtwerk Goethes als Folge ökonomischer Zustände aufzufassen. Es handelt sich in dem wissenschaftlichen Streit über diese Dinge vielmehr um die Gewichtsverteilung in der Ursachenreihe, wie folgendes Beispiel erläutern mag: Frage: Ist die französische Revolution aus ökonomischen oder geistigen Faktoren entstanden? Antwort 1: aus ökonomischen; denn die Aufklärungsliteratur, die sie angeblich hervorgebracht hat, konnte nur auf der Grundlage realer Uebelstände wirksam werden. Antwort 2: aus geistigen, denn ohne dass die Aufklärungsliteratur die vorhandenen Uebelstände zum Bewusstsein brachte und das Gefühl rechtmässigen Besitzes bei den herrschenden Ständen erschütterte, wäre es nicht zum politischen Umsturz gekommen. Ueber diese und ähnliche Fragen kann man sicher verschieden urteilen. Pädagogisch richtig ist, dass sie zur Diskussion kommen.

Gegen die Behauptung, dass Dr. Feldmann mit seinem Urteil die Meinungen der Schüler vergewaltige, stehen alle diejenigen Zeugnisse, die ich in der kurzen, mir zur Verfügung stehenden Zeit prüfen konnte.²⁾ Auch kommen die geistigen Vorgänge in

¹⁾ Seit der Abfassung dieses Gutachtens hat der Schularat von Glarus-Riedern in der Glarner Presse Gründe bekanntgegeben, die ihn zur Entlassung von Dr. Feldmann veranlasst haben, doch mit dem Bemerkung, dass damit eine «eigentliche Begründung» nicht gegeben werde. Es wäre für die Öffentlichkeit von Interesse, die wirklichen Gründe noch zu erfahren.

²⁾ Verschiedene Eltern aus dem bürgerlichen Lager haben, wie mir seither bekannt wurde, schriftlich bezeugt, dass eine ihnen unerwünschte politische Beeinflussung ihrer Kinder nicht stattgefunden habe.

seinem Geschichtsunterricht vollauf zur Geltung. Herr Dr. Feldmann gehört sogar zu den nicht zahlreichen Geschichtslehrern, die der Weltliteratur im Geschichtsunterricht Raum gönnen. Das geht aus seinen Geschichtsheften deutlich hervor.

Es ist im Vorjahr an Dr. Feldmanns Unterricht gerügt worden, dass er — es geschah *einmal* — die politische Geschichte des 19. Jahrhunderts nur in kurzem Ueberblick geboten habe, weil er die Wirtschaftsgeschichte dieser Zeit in Form von Biographien einlässlicher darstellte. Sein Verfahren war aber durchaus begründet. Es ist eine grundsätzliche Forderung der Pädagogik, dass ein Mittelschullehrer zugleich Forscher sei und seine Schüler am Geist der Forschung teilnehmen lasse. Da nun Dr. Feldmann eben letztes Jahr ein ganz neues Gebiet anbaute, beteiligte er seine Schüler dabei, worauf, eben einmalig, andere Gebiete etwas zu kurz kamen. Jeder Geschichtslehrer an einer Mittelschule kennt solche Fälle. Mit der Oekonomie der Zeit sich zurechtzufinden ist wohl in keinem Fach so schwer wie in der Geschichte, weil man dem Geschichtslehrer bei der Umwandlung des politischen in den kulturgeschichtlichen Unterricht immer grössere Pensa zumutet, ohne die Zahl der Geschichtsstunden zu erhöhen. Lehrpläne sind auch immer nur ein Notbehelf. Man kann nicht zugleich von einem Lehrer verlangen, dass er voll neuer Ideen sei, und wiederum, dass er sich Jahr für Jahr sklavisch an den Lehrplan halte.

Nicht unerwähnt bleibe, dass die Hefte von Herrn Dr. Feldmann von einem originellen Unterricht zeugen und von grosser Mühe, die darauf verwendet wurde. Es fällt namentlich auf, wie gerade in jenen Gebieten, in denen das Weltanschauliche besonders prägnant hervortreten könnte, strenge Objektivität gewahrt wird. Ich greife als Beispiel heraus einen Schülerbericht vom 19. November 1934, in dem von Rousseaus Schriften gehandelt wird. Er gestattet den Schluss, dass korrekt und zugleich sehr anschaulich erzählt wurde, und überdies, dass jene Disziplin vorhanden war, die allein Sinn hat, nämlich ein angespanntes Aufmerken der Schüler.

Ich komme zum Schluss. Das mir zur Verfügung stehende Aktenmaterial — es sind dieselben Schülerhefte aus dem Schuljahr 1934/35, die auch dem Schulpräsidenten von Glarus vorlagen — und das Ergebnis meiner Informationen kommt als Gegenstand einer Anklage nicht in Frage. Zu fordern ist bei der grossen prinzipiellen Bedeutung des Falles eine *amtliche* Untersuchung durch nicht voreingenommene Persönlichkeiten, wiewohl das in der glarnerischen Gesetzgebung nicht vorgesehen ist. Vor ihnen mögen Freunde und Gegner des Unterrichts von Dr. Feldmann auftreten, und dem Beklagten soll Gelegenheit gegeben werden, sich zu den gegen ihn erhobenen Klagen zu äussern. In erster Linie haben Eltern und ehemalige Schüler das Wort.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Dr. Th. Pestalozzi,

Geschichts- und Deutschlehrer an der Töchterschule
Abteilung 1 in Zürich.

Aus Lienhard und Gertrud

Ich habe keinen Teil an allem Streit der Menschen über ihre Meinungen; aber das, was sie fromm und brav und bieder machen, und was Glück in ihr Haus bringen kann, das, meine ich, sei ausser allem Streit, uns allen und für uns alle in unsere Herzen gelegt.

Zur Verkehrserziehung der Schuljugend

Eines der wichtigsten Ziele unserer heutigen Verkehrserziehung muss die Heranbildung einer Jugend sein, die die natürlichen Gesetze der Strasse und des Verkehrs vollkommen beherrscht, die nach diesen Gesetzen lebt und schliesslich dem Alter, den Verkehrsunsichern, vorbildlich vorangeht.

Die Zahl der im abgelaufenen Jahre vorgekommenen Verkehrsunfälle, die fortschreitende Motorisierung des Strassenverkehrs mahnen gebieterisch, alles aufzubieten, um die Sicherheit der Strasse zu fördern. Die Schule muss das Organ sein, das die Jugend mit dem Fortschritt unseres heutigen Verkehrslebens und mit dessen Gefahren aufs engste vertraut macht.

Diese steigende Zunahme des Autoverkehrs gestaltet die Frage der Verkehrserziehung in allen Ländern zu einem Problem, das in den einzelnen Staaten auf die verschiedenste Art und Weise zu lösen versucht wird. Ueber die Frage, wie das erwünschte Ziel erreicht wird, herrscht dagegen bisher noch keine Einigkeit.

Die Kantone St. Gallen und Solothurn haben den Verkehrsunterricht durch Verfügung des Erziehungsdepartements oder durch regierungsrätliche Weisung geregelt und obligatorisch eingeführt. In Zürich, Winterthur, Basel, Bern ist durch Ausgabe von Verkehrsbüchlein oder Fibeln der Verkehrserziehung erhöhte Beachtung geschenkt worden. In den USA, in England und in Deutschland wird, wie sich Schreiber dieser Zeilen persönlich überzeugen konnte, Verkehrsunterricht obligatorisch in den Schulen erteilt.

Je früher mit dieser Erziehungsarbeit begonnen wird, desto eher kann mancher Unfall vermieden und damit gerechnet werden, dass die in der ersten Schulzeit übernommenen Verhaltensmassregeln zur Selbstverständlichkeit werden, die man später nicht mehr als Zwang oder Einschränkung der persönlichen Freiheit empfindet. Wie viele Erwachsene leben noch in jenem Milieu vergangener Zeiten, wo man glaubte, auf der Fahrbahn dieselben Rechte zu haben wie die Fahrzeuge. Viele Strassenbenützer scheinen unbelehrbar zu sein, was man tagtäglich beobachten kann, weil sie sich ungeschickt oder gar renitent im Strassenverkehr benehmen.

Wie kann und soll die Verkehrserziehung gehandhabt werden?

Unbedingt notwendig dazu ist ein gutes Anschauungsmaterial. Wirksamer Verkehrsunterricht kann nicht eindringlich genug sein, und deshalb kommt es hauptsächlich auf die Anschauung an, weil nur durch Sehen und Erkennen das erreicht wird, was erstrebt werden muss.

Vor zwei Jahren schon hat der «Touring-Club der Schweiz» einen *Erziehungsfeldzug* durchgeführt, indem er Bilderserien über Strassenverkehr und eine dazugehörige Anleitung herausgegeben hat. Dieses Anschauungsmaterial hat vortreffliche Dienste leisten können; leider durfte der hohen Kosten wegen nur mit einer einmaligen Ausgabe gerechnet werden. Doch können diese Bilderserien durch die vom Polizei- und Schulwesen der Stadt Zürich herausgegebene *Verkehrsfibel* ersetzt werden. Aber auch diese ist nun vergriffen und es handelt sich um eine neue Herausgabe dieses Büchleins. Da eine Neuauflage mit bedeutenden Kosten verbunden ist und Sparmassnahmen das Budget der Stadt einengen, gelangte die massgebende Behörde an verschiedene Verkehrsinteressenten der Stadt um Beiträge. Um für unsere Schulen die Erhaltung dieses so wichtigen Anschauungsmaterials zu ermöglichen, hat die Sektion Zürich des T. C. S. beschlossen, die Verkehrsfibel auf eigene Kosten zu drucken, herauszugeben und der Stadtschule (und, soweit der Vorrat reicht, weitem Schulen des Kantons) zur Verfügung zu stellen. Allerdings erfüllt diese wirklich praktische Verkehrsfibel ihren Zweck nicht,

wenn die Heftchen nicht zum ständigen Bestand der Schulbücher eines jeden Schülers gehören und in regelmässigen Zeitabständen eine methodisch überlegte Würdigung durch den Lehrer erfolgt. Diese Bilder geben auch im Aufsatzunterricht die Möglichkeit zur Besprechung.

Für die Heimatkunde in der 4. Klasse hat Lehrer *P. Vollenweider* mit Hilfe des Vermessungsamtes «blinde» Plänchen der drei wichtigsten Verkehrsplätze der Stadt, des Parade-, Bahnhof- und Bellevueplatzes ausgearbeitet. Durch die Schüler können diese Plänchen an Hand einer gründlichen Besprechung und einer beigelegten kurzen Anleitung durch den Lehrer ergänzt und koloriert werden. Auch die Plänchenserien werden nächstens durch den T. C. S. herausgegeben und an die Schulen kostenlos verteilt.

Ebenso wird die Druckerei des Clubs ein Plakat mit den wichtigsten Verkehrsregeln und bildlichen Darstellungen der gefährlichsten Verkehrsunsitten herstellen, das auch kostenlos an die Stadtschule abgegeben wird, um zum bleibenden Inventar eines jeden Schulzimmers zu werden.

Vielleicht kann man später noch weiter gehen und das Beispiel der Schulbehörde von Sheffield in England nachahmen. Dort sind die wichtigsten Verkehrsgrundsätze in prägnanten Schlagworten in die Schreibhefte der Volksschule vorgedruckt. Als Schreibübungen prägen sich die Kinder diese Verhaltensmassregeln auf der Strasse nachdrücklich ein.

Im Auftrage des Schulamtes hat die Arbeitsgemeinschaft für Lichtbild und Film zusammen mit dem Schweizerischen Schul- und Volkskino für unsere Schulen einen Verkehrsfilm geschaffen, der dem Wesen und dem Fassungsvermögen des Kindes angepasst und auf die besondern Bedürfnisse des Unterrichtes zugeschnitten ist. Die einzelnen Kurzfilme können nach Gutdünken in den Unterricht eingereiht werden. Dieser Normalfilm ist kürzlich in einen Schmalfilm umgearbeitet worden, um ihn dem Schulgebrauch noch zugänglicher zu machen. Es ist nur zu wünschen, dass dieser Film in sämtlichen Schulhäusern und Klassen gezeigt und in den verschiedenen Unterrichtsfächern an diese Vorführungen angeknüpft wird.

Wären die projektierten Verkehrserziehungstage des TCS, die durch das Vorgehen des ACS vereitelt wurden, Tatsache geworden, so hätte der Klub als Ergänzung zum Film Diapositive, Projektionsbilder an die Schulhäuser abgegeben. Es ist zu hoffen, dass man später doch noch darauf zurückkommen wird. Da in jedem Schulhaus ein Projektionsapparat sich vorfindet, könnten diese Stehfilme jederzeit vorgeführt und verwendet werden. Gegenüber den laufenden Filmen haben sie zudem noch den grossen Vorteil, dass zu jedem Bild eine entsprechende Erklärung gegeben werden kann oder dass der Lehrer, ehe er die einzelnen Bilder erläutert, Fragen stellt, was in diesen Bildern als besonders markant zu sehen ist.

Wirksamer Verkehrsunterricht muss sich unmittelbar am Verkehrsleben, seinem täglichen Ablauf und seinen stündlichen Gefahren orientieren und bei jeder passenden Gelegenheit im Verkehrsleben selbst praktisch erproben. Der Lehrer hat viele Möglichkeiten, die Gefahren der Strasse vorzuzeichnen und eindringlich klar zu machen, z. B. durch Behandlung von Unfallmeldungen aus Zeitungen; beim Turnen (Rechtsgehen, richtiges Ausweichen, Ueberholen, Mitführen von behindernden Gegenständen usw.); bei Schulwanderungen, gelegentlichen Führungen durch die Stadt.

In Ober-Winterthur hat ein Primarlehrer den Versuch gemacht, in Zusammenarbeit mit dem städtischen Polizeiamt Winterthur seinen Schülern die Grundbegriffe der Verkehrsdisziplin beizubringen. In drei aufeinanderfolgenden Freitagen hat je in einer Stunde ein vom Polizeiamt beauftragter Polizeikorporal nach vorausgegangener Besprechung mit einer 6. Klasse als «Verkehrsfachmann» zu den Schülern gesprochen, über das Verhalten auf der Strasse, über die Aufgabe des Verkehrspolizisten,

über die gewaltigen Kräfte, die in einem Motorfahrzeug stecken usw. Die Schüler zeigten ein ausserordentliches Interesse und gingen lebhaft mit, so dass diese «Verkehrsstunden» ein voller Erfolg waren.

K. Helbling.

Schweizer. Verein abst. Lehrer und Lehrerinnen

Abgeordnetenversammlung in Zürich und Uetikon.

Samstag, den 11. Mai, versammelten sich die Delegierten der kantonalen Zweigvereine im Pestalozzianum zur Besichtigung der Ausstellung «Gesunde Jugend». DER SVALUL hat damit zum erstenmal selbstständig eine grössere Ausstellung seiner Arbeit veranstaltet.

Den Leitern der Zürcher Sektion gebührt der beste Dank für die gründliche Vorbereitung und die angenehme Durchführung der diesjährigen Delegiertenversammlung, vorab ihrem Präsidenten, Herrn Sek.-Lehrer *Fritz Illi*, sodann *Papa Steiger*, dem besorgten Quartiermeister, und Herrn *Jakob Hess*, dem verdienten Mitorganisator der Ausstellung.

Im Kurhaus «Rigiblick» begannen die Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung unter der Leitung des Landespräsidenten, Herrn *Moritz Javet*, Bern.

Neben dem Präsidenten gehören dem Landesvorstand von der Berner Sektion an: als Kassier Herr *Adolf von Känel*, Lehrer, Ittigen (Bern), und als Sekretär *K. Nagel*, Sek.-Lehrer, Hasle-Rüegsau. Vizepräsident ist der frühere Landespräsident Herr *Dr. Rebmann*, Liestal, und die welschen Sektionen vertritt der sprachgewandte *M. Georges Flück*, La Rippe-sur-Nyon.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 17 kantonalen Sektionen mit 1500 Aktümitgliedern. Davon waren an der Delegiertenversammlung 16 Sektionen vertreten.

Es war eine echt schweizerische Tagung, bei der alle Richtungen der Lehrerschaft sich zusammenfanden: deutsch und welsch, reformiert und katholisch. Der abstinente Lehrerverein bildet eine Plattform, auf der die Erzieher verschiedenster Anschauung sich zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit.

Der Jahresbericht klärte über die *Arbeitsmittel* auf:

Vorträge, Kurse, Ferienwanderungen, Skikurse, Schriftenverbreitung und Pressedienst des Landesvorstandes und der Sektionen. Die Jugendschriftenreihe «Jungbrunnen» hat sich um 3 Neuausgaben vermehrt und auch die französische Reihe «Ré-cits pour les jeunes» nimmt eine erfreuliche Entwicklung. Die vielseitige *Milch-, Obst- und Süssmostpropaganda*, die ganz besonders durch die Ausstellung «Gesunde Jugend» anschaulich dokumentiert wird, führte zu einer Reihe wertvoller Publikationen, von denen besonders die Schrift «Unser Obst und seine Verwertung» von *Adolf Eberle*, sehr erfolgreich war. Die Milch- und Obstpropaganda führte auch zur Ausgabe von Grossauflagen der bekannten *Heftumschläge, für deren Verbreitung von seiten der Lehrerschaft Grosses geleistet wurde*. Die intensive Propagandaarbeit des Vereins wurde finanziell ermöglicht durch die Unterstützung von seiten einer Reihe von Behörden, Verbänden und gemeinnütziger Institutionen und geistig gefördert durch die Mitarbeit vieler tüchtiger Kräfte aus der ganzen Lehrerschaft.

An der *Abendzusammenkunft im «Rigiblick»* fanden sich Freunde und Gäste des Vereins in grosser Zahl zusammen.

Herr Prof. *Boesch*, der Zentralpräsident des SLV, Herr *Suter*, der Vizepräsident der stadtzürcherischen Kollegenschaft, und Herr *Stössel*, der Präsident der abstinente Eisenbahner sprachen dem SVALUL den Dank und die Anerkennung aus für seine spezielle Arbeit innerhalb der Lehrerschaft und der gesamten Nüchternheitsbewegung.

Anwesend waren auch Führer der Bruderverbände benachbarter Länder. Herr *Bundesobmann Max*

Schwarz, Wien, sprach über die Entwicklung und den Stand des Bundes enthaltssamer Erzieher Oesterreichs. Sodann überbrachte Herr *Adolf Heitzmann*, Direktor der Blindenanstalt Illzach bei Mülhausen, den Gruss der elsässischen abstinente Lehrer und zeigte die schwere Arbeit der Verfechtung des Nüchternheitsgedankens im Weinland Frankreich.

Der 2. *Versammlungstag* führte die Delegierten und Gäste nach *Uetikon* bei Meilen. Das dortige alkoholfreie Gemeindehaus, Wohlfahrtshaus genannt, war der richtige Ort, um Herrn Karl *Straub*, den Sekretär der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser über die spezielle Arbeit auf diesem Gebiete schweizerischer Wohlfahrtsbestrebungen sprechen zu hören. In überaus anregender, persönlicher Weise verstand er es, die Möglichkeiten, Hilfen und Schwierigkeiten dieser gemeinnützigen Unternehmungen zu zeigen.

Rechnung und Budget des Vereins wurden einstimmig genehmigt und für die grosse initiative Arbeit dem Landespräsidenten gedankt.

Die Richtlinien für das kommende Vereinsjahr werden auf vielen Gebieten Weiterarbeit auf der bisherigen Linie sein. Neue Versuchsgebiete sind: Referentenkurse für die abstinente Lehrerschaft, Weiterführung und Ausbau der Ausstellung «Gesunde Jugend», Ferienkurse in der französischen Schweiz u. a.

Die Arbeit wird nur bewältigt werden können durch Mitwirkung vieler arbeitsfroher Kräfte des Vereins und der gesamten Lehrerschaft. Der abstinente Lehrerverein will nicht im Vereinsrahmen sich erschöpfen, sondern seine Arbeit ausbauen zugunsten der ganzen Lehrerschaft und damit zum Wohle der Jugend und des ganzen Volkes. Die Abgeordnetenversammlung von 1935 in Zürich und Uetikon hat ihren Zweck erfüllt; sie gab Gelegenheit, von den Erfahrungen Kunde zu geben und schaffte neuen Mut für die Zukunft. Frisch voran!
K. Nagel.

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

Die Wahl der *Landesschulkommission* ergab folgendes Resultat: Landammann Ackermann, Herisau (Präsident), Pfarrer Bärlocher, Heiden, Kantonsrat Scheer, Herisau, Lehrer Altherr, Herisau, und Professor Buser, Teufen. r.

Thurgau.

Nach jahrzehntelanger erfolgreicher Tätigkeit tritt Herr *W. Decker*, Musiklehrer am Seminar Kreuzlingen und bekannter Komponist, auf Ende des Sommersemesters vom Lehramte zurück. Dem verdienten Lehrer möge ein schöner Lebensabend beschieden sein. r.

Zürich.

Zum neuen Vorsteher des kantonalen Jugendamtes wählte der Regierungsrat *Dr. Emil Hauser*, den derzeitigen Jugendanwalt des Bezirkes Winterthur. §

Schulfunk

vom 21. Juni 1935, 10.20 Uhr, von Zürich.

«So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen.»

Eine Landsgemeindeversammlung.

Am anschaulichsten tritt uns die alte, demokratische Volkssouveränität unseres Vaterlandes in der Landsgemeinde vor Augen. Appenzell A.-Rh. (über 13 000 Stimmberechtigte) und Glarus (ca. 9600) sind die bekanntesten Tagungen. Weitere

Landsgemeindekantone: Obwalden (4900), Nidwalden (3800) und Appenzell I.-Rh. (3200 Stimmberechtigte).

In der Schulfunksendung wird in erster Linie die alte, aus dem 14./15. Jahrhundert stammende ausserrhodische Volkstagung Berücksichtigung finden. Einige Platten-Einblendungen stammen von der letzten Glarner Landsgemeinde. — In Trogen oder Hundwil, wo sich die Appenzeller immer am letzten Sonntag im April zur Erledigung ihrer Landesgeschäfte einfinden, hat das Volk keine Gelegenheit zur Diskussion. Sämtliche Vorlagen und Wahlgeschäfte werden vorher in Presse und Versammlungen eingehend besprochen. Das sichert der Ausserrhoder Landsgemeinde ihren ernstesten, erhabenen Verlauf, der unter den gewaltigen Besuchermassen jedesmal einen tiefen und überwältigenden Eindruck hinterlässt. -tt-

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16.

Mittwoch, den 19. Juni, 14.15 Uhr, Aula Realgymnasium, Rittergasse 4: Thema Schulfunk. Vorbereitung einer Sendung über Literatur im 11. Schuljahr. Entgegennahme der Sendung: Ein fröhlich Spiel von Hans Sachs. Dr. M. Bräm mit Klasse 3 c der Kantonalen Handelsschule. Am Mikrophon: Werner Hausmann, Otto Lehmann, Emanuel Suter. Diskussion und Abschluss der Veranstaltung Schulfunk.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Angriffe gegen den SLV.

In der Mainnummer der «*Schweizer Schule*» wird in einer Korrespondenz aus *Baselstadt* über den Ausgang der Wahlen, die bekanntlich den Vertreter der katholischen Partei um den einzigen Sitz in der Regierung brachten, geklagt und für die Zukunft folgende Kampfansage lanciert:

«Es wird nicht ein Kampf nur um katholisch-konfessionelle Belange, sondern um eine christliche Erziehungshaltung sein müssen, so dass das an christlicher Kultur interessierte Bürgertum angesichts kulturbolschewistischer, behördlich geduldeter Tendenzen sich unbedingt geschlossen finden und kleinliche Parteigoismen in den Hintergrund drängen sollte. So hoffen wir zum Beispiel, dass der freisinnige Versuch, die Basler freiwillige Schulsynode dem Schweizerischen Lehrerverein anzugliedern, fallen gelassen wird, da zu unserer heftigen Opposition nun noch die neue innerpolitische Konstellation hinzugekommen ist, welche unter der bürgerlich denkenden Lehrerschaft wahrhaftig keine Uneinigkeit und Spaltung — einiger kleiner Zielstrebenungen wegen — mehr erlauben kann.»

Der «Schweizerische Lehrerverein», dem, nebenbei gesagt, schätzungsweise zweitausend Katholiken angehören, wird in fast jeder Nummer der «Schweizer Schule» in irgendeiner Form angegriffen, trotzdem unser politisch und konfessionell neutraler Berufsverband keinen Grund dazu bietet. Der oben zitierte Abschnitt enthält die Unverschämtheit, in einer jeder Würde und innern Wahrhaftigkeit baren Stilistik unsern Verband zu den «*kulturbolschewistischen, behördlich geduldeten Tendenzen*» einzureihen. Kenntnisgabe wird genügen. Solche Journalistik richtet sich selbst.
Der Leitende Ausschuss des SVL.

Statuten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.

Wegen des dringenden Artikels «Zum Fall Feldmann» (S. 427, 428, 429) musste die Veröffentlichung der neuen, vom Eidg. Departement d. Innern genehmigten Statuten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung des SLV (Vorlage an die Delegiertenversammlung 1935) auf die nächste Nummer verschoben werden.

Kleine Mitteilungen

Neuer Tarif der SBB für Schulen.

Die Kreisdirektion III der Schweizerischen Bundesbahnen teilt uns mit, dass auf 1. Juni 1935 ein neuer Tarif für die Beförderung von Schulen in Kraft getreten ist. Dieser bringt den Bahnbenutzern zwei nennenswerte Taxvorteile in der Form von ermässigten Rundfahrttaxen und Gratisfahrten bei entsprechender Teilnehmerzahl.

Für Rundreisen werden die Retourtaxen für die Hälfte der Gesamtkilometer angewandt, so dass für Rundfahrten oder Reisen mit Einschaltung einer Fusswanderung mit Rückfahrt ab einer andern Linie die gleiche Taxbegünstigung wie für Hin- und Rückfahrten gewährt wird. Einige Privatbahnen (Bergbahnen) haben sich allerdings dieser Neuerung nicht angeschlossen.

Bezüglich der Gratisfahrten ist folgende Beordnung getroffen worden: Bei Bezahlung für 15—50 Teilnehmer (Schüler, Kadetten usw.) wird ein Begleiter (Lehrer, Instruktor usw.), bei Bezahlung für weitere 50 Teilnehmer, auch wenn diese Zahl

nicht voll erreicht ist, ein weiterer Begleiter unentgeltlich befördert. Bei Benützung verschiedener Klassen wird freie Fahrt in der Klasse gewährt, die von der Mehrzahl der Teilnehmer benützt wird. Die Zahl der zur Schulfahrtstaxe berechtigten Begleiter (auf 10 Schüler = 1 Begleiter) wird um die Zahl der für freie Fahrt berechtigten vermindert. (Beispiel: Eipe Schule mit 60 Schülern würde zur Abfertigung von 6 Lehrern oder sonstiger Aufsichtspersonen berechtigen. Da aber für über 50 bezahlende Teilnehmer 2 Gratisreisen gewährt werden, vermindert sich obige Zahl der zugestandenen 6 Begleiter um diese zwei). Zu beachten ist ferner, dass bei der Feststellung der Mindestteilnehmerzahl für die *Freifahrtberechtigung* Schüler mit Spezialbilletten ausser Betracht fallen, währenddem diese bei der Ermittlung der Gesamtzahl für die Festsetzung der zulässigen Begleitpersonen eingerechnet werden.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass die Schulfahrtstaxe nunmehr schon für 5 Schüler und 1 Lehrer gewährt wird und dass die Gültigkeitsdauer der Kollektivbillette allgemein auf 10 Tage festgesetzt wurde.



Mit Carl Hagenbeck auf Tierfang

Das interessanteste und spannendste Bildersammelwerk für Jung und Alt. Total 320 Bilder in prächtigem Farbenkunstdruck.

Zu jeder Steinfels-Seife erhält man 1 Bild. Je 2 Bilder befinden sich in den folgenden Packungen: Maga, Jä-Soo, Steinfels-Flocken, Zephyr-Toilette-seife, Zephyr-Rasierseifen, ferner in den Toilette-seifen Aurora und Amorosa.

Das Album kostet Fr. 1.50. Wer 15 leere Packungen von Maga oder von Magaseife (Benzitseite) einsendet, bekommt es gratis.

FRIEDRICH STEINFELS ZÜRICH

Sammelt Steinfels-Bilder

Genfer Austauschkomitee für

Schüler-Austausch

sucht Lehrerfamilien, die Pensionäre annehmen (Preis angeben) oder Familien, die ihre Kinder in die franz. Schweiz im Austausch schicken möchten. Offerten unter Chiffre SL 344 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Zu verkaufen:

Der grosse Brockhaus, neueste Aufl., 20 Bd., Hbld., Preis Fr. 400.—. Propyläen Weltgeschichte, 10 Bd., Hbld., Preis Fr. 200.—. Beide Werke in tadellosem Zustande. 333

H. NAFZGER, Sandrainstr. 58, BERN.

An der Schweizerschule in Barcelona ist die Stelle eines 338

PRIMARLEHRERS

zu besetzen. Ausser Unterricht in der Primarschule auch Freihandzeichnen in 3 Sekundarklassen (7.—9. Schuljahr). Stellenantritt am 24. September. Handschriftliche Anmeldungen mit kurzem Lebensabris, Zeugnisabschriften (keine Originale) und Lichtbild möglichst bald an die

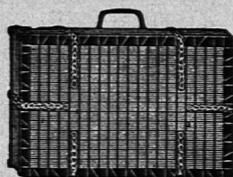
Dirección de la Escuela Suiza
Calle de Bélgica, 97, Barcelona.

In und über die Berge

hast Du mit A. L. Gassmanns gem. Chören und anderen zügigen Gesängen meines Verlages **den Erfolg in der Tasche**. Probieren geht über Studieren! Hs. Willi, Verlag, Cham. 135

Inseratenschluss

Montag Nachmittag 4 Uhr



Gitter-Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lack. Fr. 10.50.

in Format 40/25 cm Fr. 7.—.

Presspapier

(grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 oder 40/25 cm, 500 Bogen Fr. 20.—, 100 Bogen Fr. 4.50.

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 oder 40/25 cm, 1000 Bogen Fr. 45.—, 100 Bogen Fr. 5.50.

Einlageblätter 1000 Blatt Fr. 16.—, 100 Blatt Fr. 2.25.

Botanikbestecke, Lupen, Pinzetten usw. 290
LANDOLT-ARBENZ & CO. A.-G., ZÜRICH
Bahnhofstrasse 65.

NEUEVILLE

Ecole de commerce Städtische Handelsschule

Französischer Ferienkurs 15. Juli—3. Aug. 1935. Auskunft über Programm, Logis und Pension durch die Direktion. 321

Ecole nouvelle 316

La „Châtaigneraie“

sur COPPET près GENÈVE

Cours de vacances de français

Sports, Travaux manuels, Excursions. Pour renseignements s'adr. à M. E. Schwartz-Buys, Dir.

HERMÈS
baby



Das Weltwunder

an Eleganz, Leistung und Preis.

Endlich die richtige Privatmaschine!

264

Fr. 160.—

August
Daggenstos

Zürich

Haus Du Pont, Tel. 56.694



Filzbach Kerenzberg (Walensee)
Hotel-Pension Mürtschenstock

Bürgerliches Haus. Butterküche. Schattige Gärten. Garage. Prospekte. Tel. 43.359. 197
Familie Kamm-Menzi.

Gasthof u. Pension zur Frohen Aussicht

Fly-Weesen direkt am See
mit schattiger Gartenwirtschaft, empfiehlt sich d. Schulen, Gesellschaften zu mässigen Preisen. Tel. 45.111. 335
Fam. Hefti-Albrecht.

Wäggital Gasthaus Stausee
Innertal

Lohnender Ausflugspunkt. Massenquartiere. Bekannt gutes Haus. Tel. 21. 330
Familie Spiess.

Vättis bei Ragaz

951 m ü. M. HOTEL LERCHE
Schöne Autotour Ragaz-Vättis od. Fusswanderung über Valens oder Taminaschlucht-Vättis-Kunkelspass. Grosser Saal u. Gartenanlagen. Mässige Preise. 339
Geschw. Zimmermann.

Das 900 jährige Thermalbad der grossen Heilerfolge. Gicht, Rheuma, Herz, Frauenleiden, Altersbeschwerden.

Hotel Bad Pfäfers am Eingang zur Taminaschlucht

Waldreich, staubfrei, geschützt. Arzt, Masseur im Hotel. Ausflugsziel für Familien, Schulen, Gesellschaften. Pension von Fr. 8.50 an. Telefon: Ragaz-Pfäfers 81.260. Prosp. durch die neue Direktion: S. Löttscher-v. Büren. 157

PFÄFERS bei Bad Ragaz

Lohnender Punkt für Schulausflüge. 332

GASTHAUS LÖWEN

bestgeführtes Haus, mit gr. Garten. Für Schulen und Vereine gut eingerichtet, mässige Preise. Tel. 81.227.
Besitzer: J. Mattle-Lutz.

Pfäfers-Dorf Gasthaus u. Pension zum Adler

bei Ragaz, am Weg zur Taminaschlucht. Altbekannt gut bürgerl. Haus. Empf. sich f. Schulen u. Vereine bei mässigen Preisen. Gr. schattiger Garten, Speisesaal, Restauration. Butterküche. Tel. 81.249. 331
Besitzer: Kohler-Grob.

CONDITOREI · TEA-ROOM
HANS JENNY · GLARUS · TEL. 6.59

empfiehlt sich höfl. für Schulen und Vereine. — Div. Glarner Spezialitäten. Mässige Preise. 307

Thierfehd bei Linthal
Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. — Telephon 89. 255
Höflich empfiehlt sich Peter Schiesser.

Linthal a. Klausen (Kt. Glarus) Hotel Bahnhof

Nähe S.B.B. und Braunwald-Bahnhof. Grosse, schöne Gartenwirtschaft und gedeckte Terrassen. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen und Vereine Preisermässigung. Höfliche Empfehlung 293
G. Hesser-Krebs, Besitzer. Telephon 22.

URIGEN an der Klausenstr

Hotel Posthaus — Telephon 803
empfiehlt sich Passanten und Schulen bestens. / Selbstgeführte Küche. / Mässige Preise. / Schattige Terrasse. O. Jauch. 22

Braunwald Hotel Alpina

empfiehlt sich Schulen, Vereinen. Zimmer mit fl. Wasser. Pension Fr. 8.— bis 10.—. Telephon 7. 234
Frau Stauber.



Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- u. untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 60.112.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf d. Rigi-Massiv. Pension v. Fr. 8.— an. Telephon-Nr. 60.105.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System. 236

Goldau Hotel Alpenblick
2 Minuten vom Bahnhof - Tel. 61

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen, Zobig, Kaffee, Tee. Mässige Preise. Grosser Garten. Garage. 34
Fam. J. Schilfer.

ARTH-GOLDAU HOTEL STEINER
Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtierpark. — Tel. 53. Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. 63

Rigi-Klösterli Hotel des Alpes

Ruhige, waldreiche Lage. Pension Fr. 7.—. Spezialarrangement f. 7 Tage, alles inbegr. Fr. 55.—. Für Schulen und Vereine Spezialpreise. Prospekte durch die Leitung: 324
Familie Camenzind-Eberhardt.

Luzern Hotel und Restaurant ENGEL

Telephon 25.420. Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise nach besonderer Abmachung. Neu renovierter Saal. Es empfiehlt sich bestens: 245
Werner Schmidlin.

Luzern Waldstätterhof
beim Bahnhof und Krone
Weinmarkt

Alkoholfreie Hotels und Restaurants. Für Schulen und Vereine bestens eingerichtet. Billige Preise. Gute Küche und frische Patisserie. Trinkgeldfrei. 74
Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.

Luzern Hotel Mostrose 146

beim Wasserturm, direkt an der Reuss. Grosses Terrassenrestaurant. Für Schulen und Vereine besonders billige Preise. J. Bühlmann, Bes.

Luzern bei Bahn und Schiff
Nähe Kapellbrücke

Gut und billig essen Schulen und Vereine im alkoholfreien Restaurant 189

Walhalla Theaterstrasse
Tel. 20.896

Brunnen RÜTLI
Teleph. 57. Das Gasthaus für Schulen und Vereine

BRUNNEN 243

Hotel Belle-Vue u. Kursaal

Direkt am See und Schiffstation. Vis-à-vis dem Rütli. Am besten geeignet für Schulen. Platz für 400 Personen. Schattiger Garten und grosser Saal. Billigste Berechnung.

Ein Besuch der sich lohnt:

Alpineum beim Löwendenkmal Luzern

Wenn die Schulreise nach Luzern führt, dann versäumen Sie bitte nicht, mit Ihren Schülern oder Schülerinnen das berühmte Alpineum des Kunstmalers Ernst Hodel zu besuchen (links beim Eingang zum Löwendenkmal). Ein Besuch, der einen wertvollen Kunstgenuss bedeutet und zudem eine für die Jugend hochinteressante Geographiestunde! Eintritt: Für Primarschüler 10 Cts., Sekundarschüler 20 Cts., Begleitpersonen 50 Cts., Lehrer u. Lehrerinnen frei (Für Einzelbesuche Fr. 1.—.)

IN DEN
FERIEN ZU
UNSEREN
INSERENTEN

elektr. Zahnradbahn Rorschach-Heiden

vermittelt Schulen und Vereinen unvergessliche Eindrücke und bringt Sie in weniger als einer halben Stunde vom Gestade des Bodensees (400 m) auf das 800 Meter über Meer gelegene Hochplateau des appenzellischen Vorderlandes. ● Schul- und Gesellschafts-Tarif. Extrafahrten auf Verlangen.

25

Rigi-Staffelhöhe

(20 Minuten unter Rigi-Kulm.)
Günstiger Ausgangspunkt zum besichtigen d. Sonnenaufgangs.

Hotel Edelweiss

Telephon: Rigi 60.133. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. — Grosse Restaurationsräume für 150 Personen. Neurenovierte Jugendherberge, elektrisches Licht, Seegrasmattzen für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung der Rigi-Südseite. Bequem erreichbar zu Fuss sowie mit der Vitznau-Rigibahn oder Arth-Rigibahn.
184 Herzlich willkommen: Familie Hofmann.

Frutt Kurhaus Frutt

Familie Egger & Durrer

Melchsee-Frutt Kurhaus Reinhard

Familie O. Reinhard-Burri

Obwalden — 1900 m ü. M.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. — Lieblings-tour für Schulen und Vereine. Route: Brünigbahn-Melchtal — Stöckalp — Frutt — Melchsee-Frutt — Jochpass — Engelberg oder Berner Oberland. 244

Strandbad Brunnen

Badesicherer Strand. Für Schulen geeignet. Alkoholfreies Restaurant. Zabig. 274

BRUNNEN Hotel Metropol u. Drossel direkt am See. Tel. 39. Das bek. Haus für Schulen, Vereine u. Gesellsch. Platz f. 500 Pers. Neue Terrasse. Grosse Restaurant. Mässige Preise. 66 Besitzer: S. Hofmann.

Gersau Ferien im Hotel-Pens. BEAU-RIVAGE am Vwalds'see. Empf. sich für Schulen. Gutbürg. Haus, Veranda, Garten. Pens. v. Fr. 6.50 bis 8.—. Prosp. verlangen. Tel. 23. 109 Bes. F. u. M. Pfund.

Schulen und Vereine essen gut und billig im **Hotel und Restaurant** 29

Tellsplatte

ob der Teilskapelle an der Axenstrasse
Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten. — Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Bes

Sisikon Hotel Urirotstock

Bestbekannt für Schulen. Billige Preise. Grosse schattiger Garten. Tel. 95. 16 Geschw. Hediger.

SISIKON Hotel Eden 87 Teleph. 97 Axenstr., bei der Teilskapelle (1/2 Std.). Grosse Räumlichk. u. Garten für Schulen u. Vereine. Mäss. Preise. Schulen wählen die bevorz., aussichts. Tour Morschach-Sisikon. Die Besitz.

EMMETTEN HOTEL ENGEL Vierwaldstättersee, 780 m ü. Meer, zwischen Beckenried und Seelisberg. Auf Ihren Schulreisen und Vereinsausflügen f. billige u. gute Verpflegung, Nachtquartiere höfl. empfohlen. Gr. sch. Garten. Standortier f. d. Niederbauen. Pension: Fr. 6.— bis 7.50. — Offerten und Prospekte bereitw. d. d. Besitzer. 221 Aug. Sorg.

WEGGIS Hotel Gotthard

direkt a. See, empf. höfl. seinen gr. schatt. Garten u. seine Lokalitäten f. Schulen und Vereine. Vorzügl. Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Tel. 73.005. 261 A. Hofmann-Gut.

KÜSSNACHT Gasthaus z. Widder a. Rigi empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosse Saal. Eigene Meizgerei. 33 Paul Müller.

Küssnacht am Rigi Hotel Adler

Neu renoviert. Spezialhaus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurationsgarten, grosser Saal. Pension ab Fr. 7.—. Besitzer: Fam. Windlin-Dober. Tel. 25. 182

Flüelen am Vierwaldstättersee St. Gotthard-Linie

Warum ist das Hotel «Sternen» mit der grossen Speiseterasse gegen den See Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil ich als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche büрге. Platz für 400 Personen. Zeitgemässe Preise. 60 Betten. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Höflich empfiehlt sich Charles Sigrist, Küchenchef. 24 Tel. 37

Seelisberg

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post. Terrassen mit wunder-vollem Ausblick. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.

Hotel Pension Löwen. Schön geleg-n. Grosse Saal für Schulen u. Vereine. Tel. 9. Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldegg. Grosse Garten, geeignete Lokale. Telephon 8. Alois Truttmann, Altlehrer. 226

Flüelen Gasthaus Restaurant BAHNHOF

Schöner Garten mit Halle. Billigste Preise für Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof und Schiff gelegen. 21 Höfl. empfiehlt sich Frau Wwe. Blaettler.

Andermatt Hotel Löwen

Telephon 23 Das gute Familienhotel mit neuzeitlichem Komfort. Für Schulen und Vereine bestens geeignete Lokalitäten. 285 G. Wenger, Bes.

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen

Göschenenalp

Telephon 35.5. Hotel Dammagletscher. Elektrische Beleuchtung und Heizung. 282 Frau Ant. Tresch.

STANS Hotel Engel

Gutbürgerliches Haus. — Ausgezeichnete Butterküche. — Mässige Preise. — Grösster Saal in Stans. — Garage. — Tel. 4. Empfiehlt sich den werten Vereinen und Schulen bestens. 14

BUOCHS Hotel-Pension Krone

Grosser Saal für Schulen und Vereine. Natur-Strandbad. Mässige Preise. Volle Pension Fr. 7.50 bis 9.—. 147

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee. Auto-park, empfiehlt sich Vereinen u. Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse u. Garten. Prospekte durch 237 Ida Fischer.

SAANEN Hotel Saanerhof

Bern. Oberl. 1014 m ü. M. Exkursionsgebiet. Ia. Butterküche. Pension Fr. 7.— bis 8.—. Garten und Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Prospekte. Tel. 215. 300

Eine Schulreise auf das

Stanserhorn

(1900 m über Meer) vermittelt den besten Anschauungsunterricht in der Heimatkunde. Niedrige Fahraxen und vorzügliche Spezialverpflegung für Schulen, bei äusserst berechneten Preisen, im Hotel Stanserhorn-Kulm. Offerten verlangen. 337

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern—Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Park-Hotel Bahnhofrestaurant** ab 50 Rp. Grosse Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift. Prachtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch ZENTRALBUREAU BÜRGENSTOCK, LUZERN 120

FERIEN und ERHOLUNG im Emmental

850 Meter ü. Meer. Bauernhaus am Walde. Pensionspreis 5—6 Fr. Näheres durch Fam. Ch. Steiner-Eichenberger, Waldeck Arnisäge bei Biglen. Telephon 53. 202

Kurhaus Hochwacht

1028 m ü. M. Langnau i. E. Telephon 108 in schönster Lage des Emmentals, bietet idealen Ferien- und Erholungsaufenthalt. 1 Wegstunde von Langnau. Schöne Autostrasse. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. Gute Küche und Keller. Pension Fr. 6.— bis 7.50. 347
Frau O. Elmer.

Kurhaus Chuderhüsi

1100 m ü. M. 1½ Std. ab Station Bowil i. E. Luftkurort I. Ranges, Tannenwälder, grossart. Alpenpanorama, Liege- u. Spielwiesen, Garage, Lokale für Schulen und Vereine. Reichliche Verpflegung. 4 Mahlzeiten. Pension Fr. 6.— bis 6.50. Prosp. (348) P. Jakob.

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundschau. Wildpark. Lohnend. Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis 6—7 Fr. Telephon Burgdorf 23. 166

GUNTEN

Pension-Gasthof zum Kreuz

Lokalitäten und Garten für Schulen, Vereine u. Hochzeiten. Mässige Preise. Es ist auch eine Ferienwohnung von 3—4 Zimmern zu vermieten. 156

Hohfluh Hotel Wetterhorn

Ausgangspunkt Hochstollen u. Sustengebiet. Rundreise Brünig-Hasliberg-Meiringen. Vereinen u. Schulen best. empfohlen. Freundl. Aufnahme. Preis ab 4.—. 323
Besitzer: J. Urfer.

BRÜNIG Hotel Alpina

741 1010 m ü. M. bei der Station. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Starker Preisabbau f. Schulen u. Vereine. Grosser Parkplatz am Hause. Telephon 4.21. Mit höflicher Empfehlung J. Abplanalp.

Hasleberg-Reuti, B. O. 1100 m 240 Hotel und Pension des Alpes

Schulen u. Feriengäste finden freundliche Aufnahme bei gepflegter Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Auf Wunsch fleischlose Verpflegung. — 7maliger Postautoverkehr vom Brünig. Es empfiehlt sich H. Ulrich.

Innertkirchen Hotel Alpenrose

Gutbürgerliches Passanten- u. Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften u. Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telephon 511. 198
E. Urweider, Besitzer.

MEIRINGEN HOTEL POST

Bestempfohlenes Passanten- u. Ferienhotel. Schattiger Garten und Veranda. Garage. Zimmer v. Fr. 3.—. Pension v. Fr. 8.—. 218
M. Burkhardt-Moor.

Meiringen Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes Haus II. Ranges. Säle für Vereine, Gesellschaften u. Schulen. Zimmer von Fr. 3.— an. Pension von Fr. 8.— an. Garage. Grosse Restauration und Garten. Telephon 19. 199 Familie Christen.

Kandersteg Hotel Alpenrose

Gemmiroute-Gastertal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Bekannt gute Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Tel. 9. 346

Kandersteg Hotel Blümlisalp

Zimmer Fr. 3.—. Pension Fr. 8.—. Gleiches Haus: Hotel Kurhaus. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Garten u. Lokalitäten f. Vereine u. Schulen. 345 Fam. Jb. Reichen-Wandfluh.

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

2 Min. v. Hauptbahnhof u. Schiff. 25 Betten. Pension v. Fr. 6.50 bis 7.—. Zimmer Fr. 3.—. Mittag- u. Abendessen. Mässige Preise. Vereine Ermässigung. 230

Interlaken Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes Touristen- u. Passantenhaus in zentraler Lage. Grosse Säle f. Schulen und Vereine. Mässige Preise. Zimmer mit und ohne fliessendem Wasser. 201
Familie Bieri, Besitzer.

KURHAUS AXALP 220
Brienzersee, Bern. Oberl., 1530 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderb. Alpenrundsicht. Sennereien. El. Licht. Auss. mässige Preise. Postautoverbindung mit Brienz. Neue Kegelbahn. Prosp. d. Frau Michel. Tel. 122.

Beatenberg Hotel Oberland

empfehl. sich f. Schulen u. Vereine. Telephon 49.30. 232

St. Beatenberg 1150 m ü. Meer m. herrl. Blick a. Thunersee u. Hochalpen.

Erholungsheim Firnelicht

Komf. ruh. Pension f. Erholung u. Ferienaufenthalt. Schöner schattiger Garten mit Liegewiese an Wald anschl. Neuzzeitliche Ernährung: gemischt, vegetarisch od. Diät. Pension von Fr. 7.50 an. 229

FRUTIGEN 830 m ü. M.

Hotel Simplon Hotel Bad

Beides bestempfohl. Passanten- u. Ferienhäuser mit Pensionspreis von Fr. 7.— an. Für Schulen u. Vereine Spezialpreise und geeignete Lokalitäten. 298 Hans Lienhardt.

BRIENZ Hotel Sternen

5 Min. vom Bahnhof, direkt am See. Grosser Garten, bis 100 Gedecke. Saal. Pension Fr. 6.50. Tel. 4. 165 Bes. Fam. Steiner.

Kurhaus Sörenberg 1165 m ü. M.

Am Fusse d. Brienzer Rothorns. Postauto ab Bahnstation Schüpfheim. Weites Exkursionsgebiet. Gr. Saal für Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 322. 242
Schmidiger-Lustenberger.

Lehrersfamilie in Adelboden

nimmt stetsfort

erholungsbedürftige Pensionäre

Kinder oder Erwachsene zu bescheidenen Preisen auf. 318
Off. u. Chiff. M. 6374 T. an Publicitas Thun.

Wengen Hotel Eiger 152

Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fliess. Wasser, für Schulen u. Gesellschaften spez. Arrangement und geeignete Lokalitäten. Prospekte. Tel. 45.26. Fam. Fuchs-Käser.

WENGEN

Hotel Alpenrose

5 Min. vom Bahnhof. Komfort. behagl. Familienhotel, fliessendes Wasser, Lift. Pension von Fr. 10.— an.

Hotel Mittaghorn

in freier aussichtreicher Lage. Grosse Gartenanlage. Pension von Fr. 7.50 an. Beste Verpflegung. 273

Für Schulen und Vereine besonders geeignet und bestens empfohlen.

GSTEIG Hotel Bären und Oldenhorn

1200 m, weit. Exkursionsgebiet. Altbekannte Häuser mit 50 Betten. Geeig. Lokalitäten für Gesellschaften. Pension v. Fr. 6.— an. Prospekte. 299 Telephon 6513.
Bes.: Fam. Oehrli-Jaggi.

Grindelwald Hotel Jungfrau

empfehl. sich Schulen u. Vereinen bestens. Pension ab Fr. 7.50. Prospekte verl. 227

Grindelwald HOTEL NATIONAL

Spez. eingerichtet f. Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.— und Zimmer von Fr. 3.— an. Telephon 14. 217

GRINDELWALD

HOTEL BEL-AIR-EDEN Telephon 63

HOTEL OBERLAND Telephon 19

empfehlen sich für Schulen und Vereine. Verlangen Sie Spezialofferte durch 228 Familie G. Moser.

Grindelwald Hotel Bahnhof Terminus

Lokalitäten f. Schulen u. Vereine. Grosser Garten. Pension ab Fr. 9.—. Fliessendes Wasser. Prospekte. Telephon 10. 231

Grindelwald

Central Hotel Wolter und Confiserie

empfehl. sich höfl. Schulen und Vereinen. Beim Bahnhof. Mässige Passanten- und Pensionspreise. Tel. 99. 313
Frau Wolters Familie.

Meiringen oder Sarnen-Frutt-Engstlen-Jochpass-Trübsee (Luftseilbahn)-Engelberg Schönste Passwanderung der Zentralschweiz!

284

Die Taxen für Schulen u. Gesellschaften sind neuerdings ermässigt worden. Offerten u. Prospekte durch die Engelbergbahn in Stansstad. Tel. 24.

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift



Federproben auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN
BERLIN · LEIPZIG

Wer

Ruhe und Erholung sucht und seine Ferien fern vom Lärm, in ungezwungener Beisammenheit zu verbringen gedenkt, der findet freundliche Aufnahme in der

Pension Valsana Valzeina
Prätigau, 1200 m ü. M. Gesunde, aussichtsreiche Lage. Sorgfältig. Butterküche. Pension Fr. 6.50 bis 7.—. Prospekte. Postauto ab Stat. Seewis-Valzeina. L. Dolf, Lehrer. Tel. 54.51.

AROSA Pension Schairer Chalet Brunella

1800 m über Meer
bietet Sport- und Feriengästen angenehmen Aufenthalt. Neu erbaut, Zentralheizung, alle Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser und Südbalkon. Zentrale Lage. Pensionspreis Fr. 8.50—9.50. Familie Schairer.

WIESEN (Graubünden)

Maruggs Splendidhotel

1490 m, in selten schöner Gegend. Sonnenkuren, Ruhe, Erholung. Neuzeitl. Komfort, prima Verpflegung. Pauschalpreis für 7 Tage Fr. 65.—.

TSCHIERTSCHEN

(Graubünden)

HOTEL-PENSION BRUESCH

Halbwegs der prächt. Wanderung Arosa-Chur. Spezielle Preise für Schulen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension ab Fr. 7.—. P. Brüesch. — Gleiches Haus: Hotel Rössli, Stäfa. 212

Celerina Hotel Murail

Das Haus, in dem auch Sie sich wohlfühlen werden. Grosse Gartenanlagen. 319
Pensionspreis Fr. 9.50.

Gemmpasshöhe 2329 m. Hotel Wildstrubel Tel. 1
Spezialarrang. f. Schulen u. Gesellsch. Geheiztes Massenguart. Hotel Torrenthorn ob Leukerbad. Tel. 17. Rigi des Wallis. Das schönste Panorama d. Schweiz; idealer Aufenthalt., absol. Ruhe, Flora. Pens. v. Fr. 9 an. Prosp. z. Verf. 317 Leon Villa-Gentinetta, Bes.

Schuls-Tarasp

Privat-Pension HAUS MOHR

Grosse, sonnige Zimmer. Sorgfältig geführte Küche. Schattiger Garten. Eigene Garage. Pensionspreis Fr. 8.— und 8.50. 329

Lenk Hotel Sternen

Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension Fr. 8.—. Telephon 5. 301 J. Zwahlen.

Lugano 341

Gute Privat-Pension

pro Tag Fr. 6.50. Butterküche. 3 Minuten vom See. Refer. Frau J. Casella-Simon, Via Loreto 26.

Mitglieder unterstützt die Inserenten

PONTE-TRESA Hotel Bellevue

am Luganersee. Das ideale Kleinhotel für Ferien, Ruhe und Erholung in schönster Südlage direkt am See. Fließ. Wasser, kalt und warm. Behagliche Gesellschaftsräume. Grosser Seegarten. Strandbad, Seebäder beim Hause. Bekannte Butterküche. Pension Fr. 7.— bis 8.—. Garage. Tel. 61.30. (148) Prosp. v. Familien Widmer & Rümlele.

Ideale Sommerferien verbringen Sie in guter Ruhe bei bester Verpflegung im

Hotel Pension Milano

Brusino am Luganersee

Prächtige Seeterrasse, Ruderboote, Strandbad. Altbekanntes Familienhaus gegenüber Morcote. Pension Fr. 7.—. 263

In Graubünden

empfehlen sich für kürzeren und längeren Aufenthalt die alkoholfreien Hotels und Gasthäuser:

Anderer Gasthaus Sonne

Pension, Restaurant, Jugendherberge. Gelegenheit zu Mineralbädern. An der Splügen- und Bernhardenroute. Tel. 2.

Arosa Orellihaus

Nähe Bahnhof. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch. Prosp. Tel. 4.03.

Chur Rhätisches Volkshaus beim Obertor

Restaurant. Pension. Zimmer. Tel. 12.10.

Davos Volkshaus Graubündnerhof und Jugendherberge.

Restaurant. Pension. Zimmer. Tel. 630.

Mässige Preise. — Keine Trinkgelder. 340

Landquart Volkshaus

Bahnhofnähe. Restaurant. Zimmer. Pension. Schöner Saal. Tel. 52.45.

Samaden Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube. 2 Min. v. Bahnh. Tel. 54.29.

St. Moritz Hotel Bellaval

beim Bahnhof. Hotel. Pension. Restaurant Jugendherberge. Prosp. zu Dienst. Tel. 2.45.

Thusis Volkshaus Hotel Rhätia

Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant. Zimmer. Pension. Bäder. Tel. 58. Strandbad.

Lugano-Cassarate

Pension Schwyzerhüsli

Tel. 19.38. 1 Minute v. See u. Tram. Pension v. Fr. 6.50 bis 7.50. Fließend. Wasser. Zentralheizung. Das ganze Jahr offen. Prosp. 23 Frau Schnyder.

ZERNEZ - ENGADIN

Schweizer. Nationalpark

Hotel Bär und Post

Hotel Alpina

Hotel Adler

336

Teniger Bad

Das Bad für Schweizergäste, auf 1300 m ü. Meer, im Graubünden. Bittersalzhaltige Gipsquellen zu Trink- und Bädrekuren. — Grosse Kurerfolge. Orchester. Kurarzt, Masseuse.

Neu angebaute

Autostrasse

ERÖFFNET

239

BEZUGSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . . Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland . . . Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von ordentlichen Mitgliedern wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — Postcheck des Verlags VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1935

23. JAHRGANG • NUMMER 3

Das Schmücken von Papptellern

Die Schüler drehen erstaunt die Pappteller¹⁾ in den Händen, die ihnen der Lehrer an Stelle des üblichen Zeichenblattes zu Beginn der Zeichenstunde austellt. «Wir gehen mit diesen Papptellern nicht etwa zum Konditor, um uns süsse Krämlein auszu-lesen, nein, wir wollen die Teller schmücken und verzieren, damit wir sie daheim als hübschen Wand-schmuck an die Wand hängen können!» Da es sich um eine angewandte Aufgabe handelt, sind die Schüler gleich Feuer und Flamme und teilen ihre Ideen mit. Verteilt der Lehrer Teller mit *gerilltem* Rand, wird nur eine Möglichkeit genannt: «Wir schmücken die Teller *ornamental*.» Der Lehrer macht die Klasse nur noch darauf aufmerksam, dass sich der Schmuck der Kreisfläche, dem Boden des Tellers, und den Rillen des Kreisringes, des Randes, anzupassen hat. Schon sind die Bleistifte in Tätigkeit! Die Mädchen zeichnen mit Vorliebe Blumen, z. B. eine grosse, kreisförmige, von oben gesehene Blume in die Mitte und zarte, feine Blumenkränzchen in die Rillen des Randes, während die Knaben sich eher geometrischen Ornamenten zuwenden, wobei sie aber weder Zirkel noch Maßstab verwenden. Die farbige Gestaltung erfolgt mit Wasser- oder Deckfarbe. Macht der Lehrer keine genauen Vorschriften über die Art der Blumen und die Raumgestaltung, wird er erleben, dass ihm Teller abgeliefert werden, die an alte, gute, bäuerliche Kunst erinnern, die er schon oft auf alten Möbeln bewundert hat. Hat er die Arbeiten nicht «korrigiert», sondern bloss mit Worten Ratschläge und Hinweise gegeben, wird ihm ferner auffallen, dass jeder Schüler, auch der allerschwächste, ein stilreines, in seiner Art vollendetes Werklein schafft.

Die Aufgabe kann auch so gestellt werden, dass *Schrift und Zeichnung* in Verbindung treten müssen. Die Schüler nennen Aufschriften und Sprüche, die sie auf Tellern lesen, z. B. «Unser täglich Brot gib uns heute», «Spis Gott, tröscht Gott alli arme Chind wo uf Erde sind», oder «Dem lieben Vater!» Die Aufschriften werden in Druckschrift mit dem farbigen Pinsel rund im Kreise geschrieben, und die freibleibende Fläche mittels Blumen, Zweigen und Ranken verziert.

Teller mit *flachen* Rändern verlocken uns zu *figürlicher Ausgestaltung*. Auch hier handelt es sich darum, dass der Lehrer nur solange Ideen mitteilt, bis die Schüler merken, worum es sich handelt und ihre eigenen, oft ganz flotten Gedanken beizusteuern beginnen. Nachdem alles auf der Tafel festgehalten worden ist, werden, wie auf der Gant, die einzelnen Themen ausgebaut, so dass jeder Zeichner eine eigene Aufgabe zu lösen hat. Abgesehen von einigen mündlichen Ratschlägen und Hilfen, die der Lehrer hier und da beim Abschreiten der Bankreihen zu erteilen hat, ist er in diesen Unterrichtsstunden der Empfangende und Beschenkte; er wird dabei auf den Gedan-

ken kommen, die Arbeiter des Schweizerischen Heimatwerkes möchten doch ihre Truhen, Schachteln und andere Gegenstände auf ähnliche Art wie seine Schüler die Teller schmücken. Nachstehend seien eine Anzahl von Themen aufgeführt, wie sie Schüler und Lehrer in Gemeinschaft ausfindig machen können. Jeder Satz bedeutet ein Thema; der Satzteil vor dem Strichpunkt bezieht sich auf die Ausgestaltung des Bodens, der nachfolgende Teil auf die Verzierung des Tellerrandes.

Alphütte, Sennen, Wettertannen, Felsen; weidende Kühe und Hüterbuben.

Bauerngehöft, Garten, Baumgarten; weidendes Vieh, hütende und spielende Kinder.

Apfelernte; weidende Viehherde oder Früchtekranz.

Bäuerliche Tanzkapelle; tanzende Paare.

Kirche mit Friedhof; Hochzeitszug von der einen Seite, glückwünschender Kinder von der andern.

Schulhaus, Spielplatz mit Turngeräten; Schüler, die zur Schule eilen.

Fabrikgebäude; von links und rechts strömen Arbeiterscharen herbei.

Teich mit Enten, Schwänen, Seerosen und Schiffelein; Anlagen mit Bänklein, Spaziergänger und spielende Kinder. Schwimmbad mit Badenden; Wiese mit Sonnenbädlern.

Jagdschloss im Walde; Hirschjagd durch den Wald. Mittelalterliche Burg mit Zugbrücke; eine Schulklasse hält Rast auf dem Burgwall.

Arche Noah; Zug der Tiere in Paaren.

Eisfeld mit Schlittschuhläufern; Häuser, Winterbäume, Zuschauer.

Schneemann, Schneehütte mit Kindern; Schneeballschlacht oder anderer Wintersport.

Dorf oder Stadt; Bahnhof, Eisenbahnzug, Brücken, Tunnel. Wartende Pferde, Zuschauer; Pferdehinderrennen.

Aelpler am Klausenpass bestaunen einen Rennwagen; Automobilrennen.

Brennendes Haus; Nachbarhäuser, Feuerwehr.

Maria sitzt auf einem Stein, inmitten schöner Blumen. Kinder tanzen im Kreis singend um Maria.

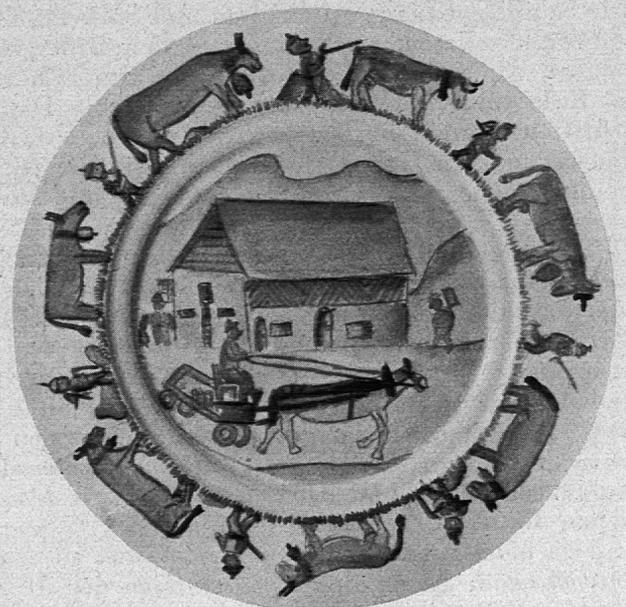
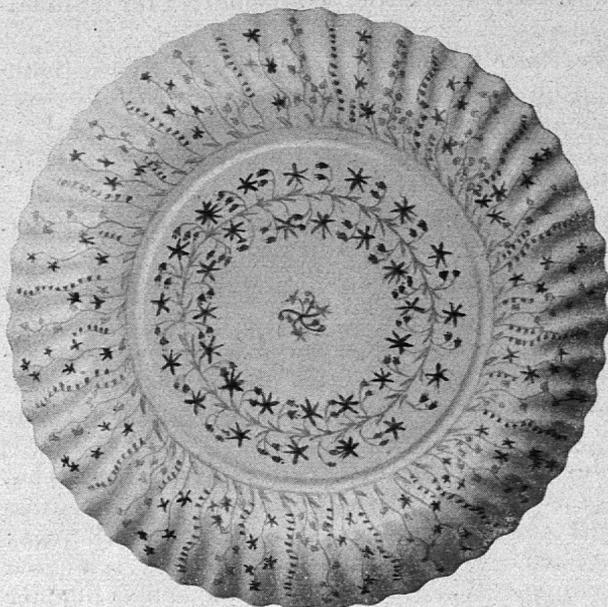
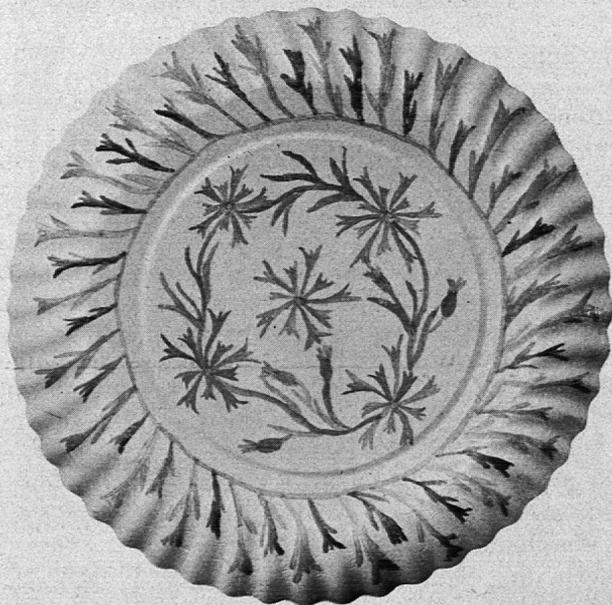
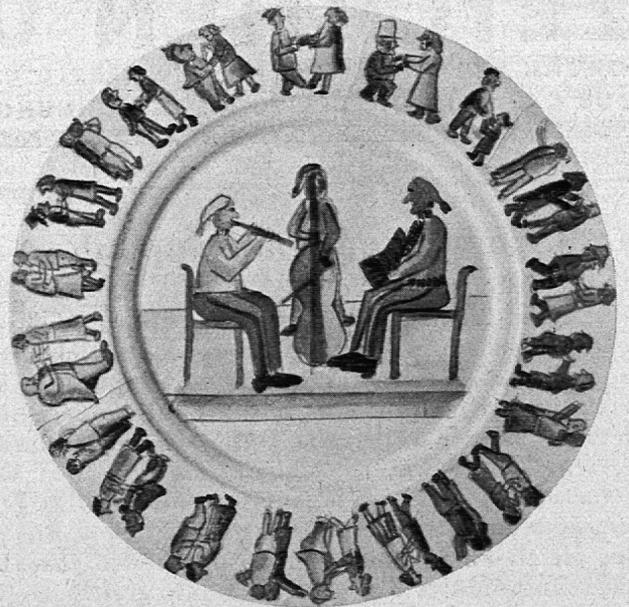
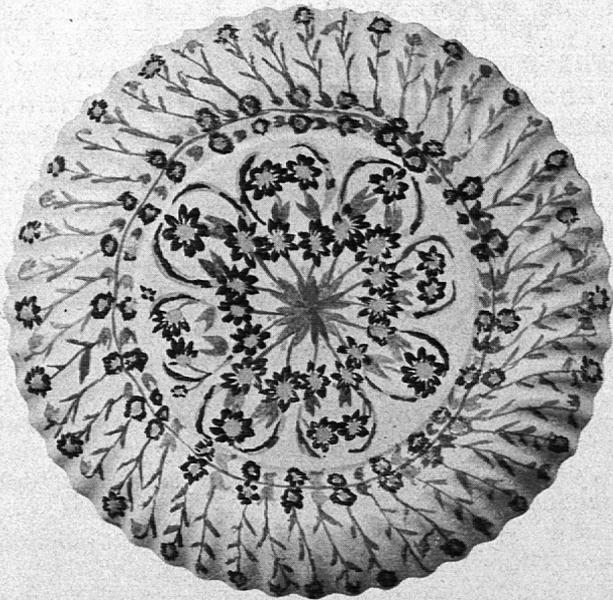
Grosse Wunderblume von oben gesehen; Schmetterlingsreigen.

Bunter Fastnachtswagen mit Masken; Maskenzug im Konfettiregen.

Araber in seinem Zelt bei der Wasserpfeife; Kamelkarawane. Offiziere studieren die Landkarte; marschierende Soldaten. Brennender Sechseläutenbögg; reitende Zünfte.

Bei der fertigen Arbeit wirkt es gar nicht störend, wenn Häuser oder Menschen, die in der Mitte gross gezeichnet sind, am Rande viel kleiner erscheinen; dies ist eben durch den verhältnismässig schmalen Rand bedingt. Werden die Arbeiten nebeneinander an die Wand geheftet, findet in jeder regnerischen Pause eine eingehende Begutachtung durch die Klasse statt.

¹⁾ Zu billigem Preise in den Schulmaterialienhandlungen erhältlich.



Pappteller, Arbeiten aus einer sechsten Klasse.
Primarschule Samstagern
Lehrer: Jakob Weidmann

Pappteller, Arbeiten aus einer siebenten Klasse.
Primarschule Schönenberg-Zürich
Lehrer: Ferdinand Hofmann

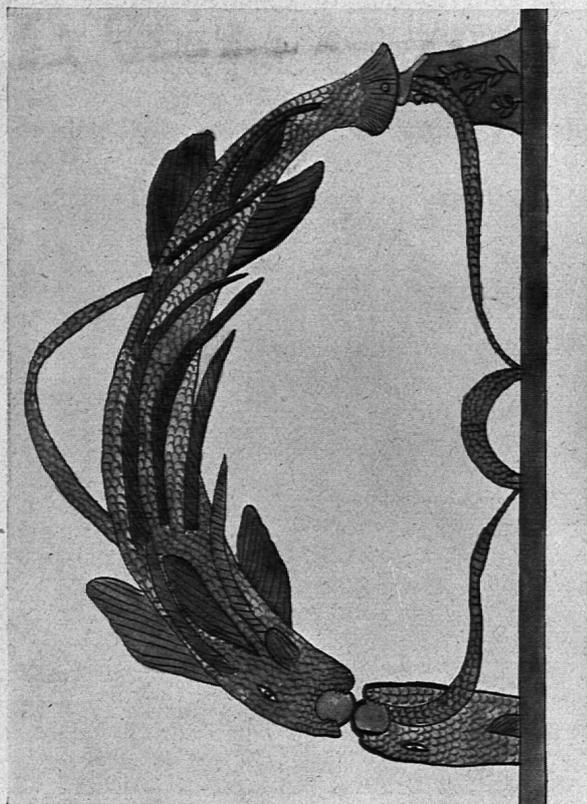
Ein andermal schneiden wir Kreisflächen in der Grösse des Tellerbodens aus *Silhouetten- oder Buntpapier*, falten sie dreimal und schneiden mit der Schere allerlei zackige und gewundene Formen weg, die wir sorgsam aufbewahren. Beim Schneiden achten wir darauf, dass der Zusammenhang nirgends verlorengeht, damit beim Oeffnen der Faltschnitt nicht in viele Schnitzel zerfällt. Das symmetrische Gebilde wird auf den Tellerboden geklebt; den Rand schmücken wir mit den grösseren und geeigneten Abfällen, die beim Schneiden entstanden sind, aber nur spärlich, in der Verlängerung der vier Hauptstrahlen des Bodenüberzuges. Auch auf diese Art erhalten wir, aber ohne zeitraubende Arbeit, reizend dekorierte Pappteller, die man noch nach Jahren in den Stuben der Schüler finden kann.

Ferd. Hofmann, Schönenberg/Zch.

Türklopfer

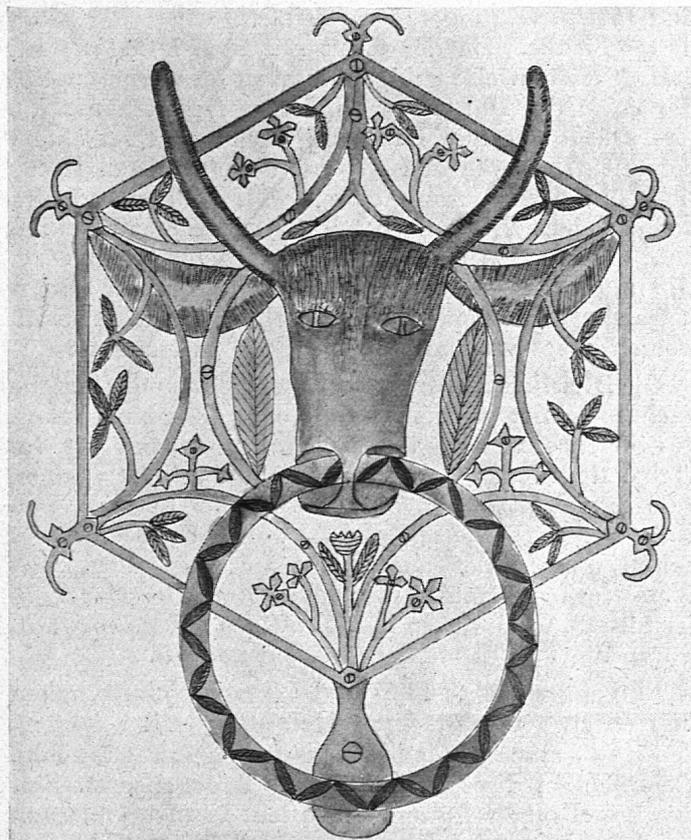
Wieder einmal ist es eines der immer gediegenen Atlantishefte (Heft 3, Jahrgang 1935), das mir die Anregung zu einem wertvollen Zeichenthema gibt. In dieser Nummer finden wir u. a. prachtvolle Photos von alten Türringen und Türklopfern. Wagen wir uns also einmal an das Zeichnen von Türklopfern!

Als die elektrische Klingel noch nicht erfunden war, wiesen die Haustüren der Wohnhäuser einfache Metallbügel oder -ringe auf, die man anhob und auf ein Widerlager zurückfallen liess. Der dabei entstehende Lärm zeigt den Bewohnern des Hauses an, dass ein Gast vor der Türe wartete. Welche alten Häuser



Türklopfer, Zeichnung eines Achtklässlers

in unserer Gemeinde weisen diese Art von Türklopfern noch auf? Dass an der Haustüre der Mühle ein solcher Klopfer existiert, wissen nur wenige, trotzdem alle dort schon ein- und ausgegangen sind; aber die wenigen erzählen schmunzelnd davon, welch prächtigen



Türklopfer, Zeichnung eines Achtklässlers

Spektakel man mit diesen Lärmgeräten veranstalten kann. Zeichne einen Klopfer an die Wandtafel! Das Mittelalter, eine sehr schmuckfreudige Zeit, bildete dieses Gerät kunstreich aus; besonders prächtige Schmiedearbeiten, oft grossen Ausmasses, sind uns an Rathaus- und Kirchenportalen erhalten geblieben. Der Ringhalter ist häufig ein Löwe, der den Rachen wild aufreiss. Im Rachen, hinter den starken, langen Zähnen, hält er den glatten, gedrehten oder verzierten Metallring. Den Ring bildet oft auch eine Schlange, die sich in ihren Schwanz verbeisst. Nach der Romantik, in der Gotik, wird der Ringhalterlöwe durch Menschen-, Eber-, Hunde- oder Stierköpfe abgelöst. Meinen Bauernbuben fällt sofort ein, dass der Stier sich als Halter prächtig eignet, da er den Klopfer als Nasenring tragen kann. Rings um den Ringhalter ziehen sich herrlich geschnittene Ornamente, Wappen- und Tierfriese oder biblische Darstellungen. Die Schrauben oder Nägel, mit denen die Schmiedearbeiten an der Türe befestigt sind, verbergen sich nicht, sondern erhöhen die ornamentale Wirkung. Wenn wir jetzt Türklopfer entwerfen, müssen wir darauf achten, dass der Ring auf einem eisernen Widerlager ruht, damit beim Klopfen ein lauter Ton entsteht. Auch das Widerlager wurde nicht nur zweckmässig erstellt, sondern künstlerisch ausgeschmückt.

Wir entwerfen nun mit Bleistift einen von vorn gesehenen Türklopfer. Damit der Blattmittelpunkt rasch gefunden wird und die Kreise mühelos gezeichnet werden können, gebrauchen wir Reißschiene, Equerre und Zirkel. Wir geben dem Schüler diese Hilfsmittel nicht nur darum, weil sie auch der mittelalterliche Künstler verwendete, sondern um den Zeichner nicht durch die Konstruktion von nebensächlichen Hilfslinien, vor der eigentlichen Zeichenarbeit, zu ermüden. Wir schlagen also zum Beispiel 3 cm über dem Blattmittelpunkt Kreise mit den Radien 5 cm, 8 cm

und 11 cm. Die innerste Kreisfläche wird vom Ringhalter erfüllt. Da der Kreis nur eine Hilfslinie ist, darf er stellenweise ruhig überschritten werden, wenn die Form des Halters es erheischt. Der sich um die Kreisfläche legende Kreisring eignet sich zu einem Schmuckfries, während wir auf der äussersten Kreislinie ein Sechs-, Acht- oder Zwölfeck konstruieren, das, in einen Blumen- oder Blätterkranz umgewandelt, einen guten Rahmen für die Figur geben wird. Die unterste Ecke des Rahmens wird zu einem Widerlager für den Klopfer ausgearbeitet, aber erst dann, wenn dieser auch mit dem Zirkel gezeichnet ist.

Die Bleistiftentwürfe können mit Tinte oder Tusche nachgezeichnet werden. Damit eine Gleichmässigkeit des Striches erreicht werden kann, benützen wir die kleine Redisfeder. Dem Schüler muss erklärt werden, dass es sich nicht um ein «Ausziehen» handelt, sondern um ein «Neuzeichnen», wobei Unregelmässigkeiten und Fehler ausgemerzt werden sollen. Mit Wasserfarben bemalen wir alle Eisenteile. Der Lehrer tut gut, wenn er ein Stück rostigen Eisens vorweist, woran die Farben studiert werden können.

Einige geschickte Tier- und Figurenzeichner haben sich daran gemacht, einen Metallbügel zu zeichnen, den sie in eine Tier- oder Menschenfigur verwandeln. Sie zeichnen dieses Gerät in der Seitenansicht. Soll der Bügel einen Löwen darstellen, kann er mit den Vorderpranken eine Kugel tragen. Will man klopfen, hebt man den ganzen Tierleib an. Beim Niedersausen schmettert die Kugel des Löwen auf ein eisernes Widerlager, zum Beispiel auf eine zweite Kugel, die im Rachen eines Hundes steckt. Der Bügel soll sich als Bogen vom Scharnier zum Widerlager spannen und zur Handhabung bequem sein.

Die liebevoll ausgeführten, von gutem Verständnis zeugenden Schülerarbeiten, von denen keine einzige verfehlt ist, sind nicht der einzige Gewinn dieser Zeichenstunden. Die Schüler sehen ein, dass die Industrie alle künstlerischen Arbeiten begabter Handwerker verdrängte. Wohl gelänge es heute noch manchem Meister Eigenes zu schaffen, aber er brächte seine Erzeugnisse, des teuren Preises wegen, kaum an den Mann. Mit andern Augen betrachten fortan die Schüler die Erbstücke zu Hause, die ihren Vorfahren zum Gebrauche dienten, die Altertümer in unseren Museen, die schmiedeisernen Portale der Patrizierhäuser und auch die alten Wirtshausschilder der dörflichen Gaststätten. Sie sehen ein, dass wir nicht nur die Naturschönheiten unserer lieben Heimat vor jeder Verschandelung bewahren müssen, sondern dass wir auch die Zeugen einer verflossenen Zeit — zu der der Handwerker nicht rasch, billig und bloss zweckmässig arbeiten musste, sondern sich Zeit lassen durfte, damit jede seiner Arbeiten etwas Einmaliges wurde — in Ehren halten sollten. Ein offenes Auge für Natur und Kunst macht uns die Heimat teurer.

Ferd. Hofmann, Schönenberg/Zch.

Das „Porträt“ des Nachbars

Schüler: 5. und 7. Klasse. Arbeitsdauer 2—4 Stunden.

Die Aufgabe war für die 7. Klasse bestimmt; da aber in der gleichen Abteilung noch eine kleine 5. Klasse sass, wurde auch diese versuchsweise einbezogen. Die Schüler der 7. Klasse sass auf Feldstühlen einander gegenüber oder standen neben den Bänken und zeichneten auf den Reissbrettern. Diese Aufstel-

lung wurde gewählt, damit die Zeichner nach Belieben Gelegenheit hatten, einander zu beobachten. Es zeichneten natürlich alle Schüler. Die Fünftklässler sass wie gewöhnlich nebeneinander in den Bänken.

Es sollte nicht irgendein Kamerad gezeichnet werden; es wurde der Banknachbar gewählt, weil das ge-



Abb. 1.

wöhnlich auch der Freund ist, den man am besten kennt und am liebsten einmal abbildet. So war die Aufgabe zum vornherein gefühlsbetont.

Damit die Arbeit rasch in Fluss kam, wurde mit einer Skizze an der Wandtafel gezeigt, wie gross etwa das Bild auf dem Blatt erstehen sollte, ferner wie man mit der Kopfform und den Schultern beginnen und

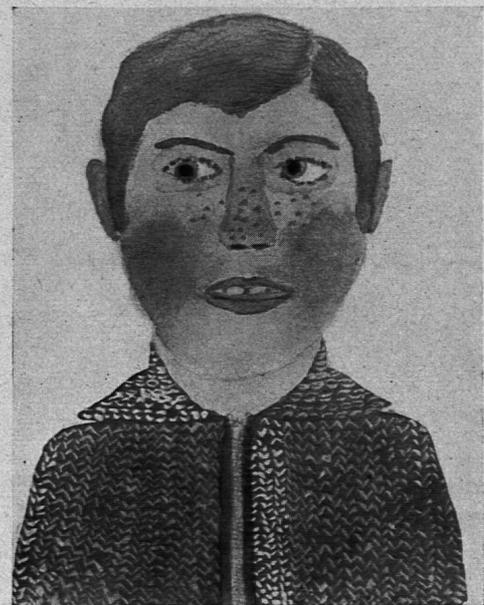


Abb. 2.

nachher die Einzelheiten einsetzen könne. Von den Schwierigkeiten, von irgendwelchen Verhältnissen wurde absichtlich nicht gesprochen. Die Schüler müssen voll Vertrauen in ihre Kräfte und rein intuitiv schaffend an eine solche Arbeit gehen. Sie zeichnen

fast durchwegs mit dem vollen Einsatz ihrer Kräfte. Verlangt wird nur sorgfältige Arbeit und Angabe möglichst aller Körperteile und der Einzelheiten an den Kleidern. Nur bequeme Schüler wird man veranlassen, besser auf Details einzugehen. Im allgemeinen aber wird man mit dem zufrieden sein, was das Kind

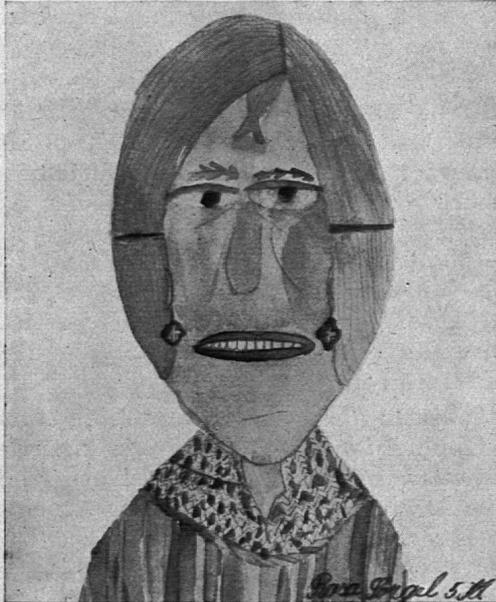


Abb. 3.

aus eigenem Antrieb bringt, denn gerade solche Arbeiten dürfen nie bis zum Verleiden dauern, sie sollen später mit Freude wiederholt werden.

Die Arbeiten der Schüler der 7. Klasse waren inhaltlich ziemlich ausgeglichen, daneben durchschnittlich reifer und vollständiger als diejenigen der 5. Klasse. Dafür waren die Zeichnungen der Fünftklässler frischer und origineller. Fast in jeder Normalklasse

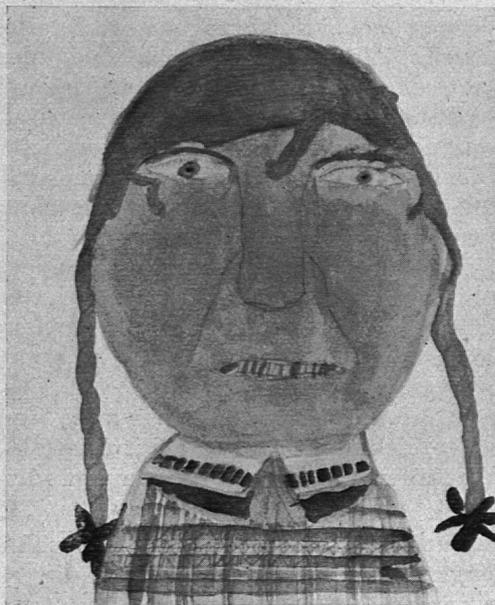


Abb. 4.

finden sich ein oder mehrere kleine Porträtisten, deren besondere Leistungen von den Mitschülern rasch erkannt und bewundert werden. (Abb. 1 und 2.) Das sind aber Ausnahmen. In der Regel weist das Bild auf den ersten Blick wenig Ähnlichkeit auf, und wir sind

vielleicht zuerst etwas enttäuscht. Und doch ziehen uns die Blätter immer wieder an, und je länger wir sie studieren, um so mehr bemerken wir, dass in jedem doch ein ganz eigener Gehalt ist, dass der Zeichner Wesentliches auszusagen vermochte, entweder von seinem Nachbarn, oder dann unbewusst von sich selber. Es entstehen nämlich Blätter, die mehr Selbstdarstellungen als Abbildungen der Nachbarn sind, oder Züge beider Beteiligten aufweisen. In dieser Beziehung überraschten mich die Arbeiten zweier Nachbarinnen in der fünften Klasse. (Abb. 3 und 4.) Die eine, die R. S., ist ein ausgeglichenes, sorgloses Menschenkind, das ohne Hemmungen seine Pflicht tun kann und selten irgendwo anstösst. Die andere, die M. L., ist voll innerer Schwierigkeiten, die sich deutlich im Mienenspiel äussern. Halb lacht sie und halb weint sie, ihr Gemüt ist immer so, wie wenn die Sonne in den Regen scheint. Diese beiden ungleichen, aber gut befreundeten Nachbarinnen mussten sich abzeichnen. Während nun aber die glückliche R. S. sich in die Freundin einfühlen und sie mit ihren Nöten zwar unbeholfen, aber doch charakteristisch wiederzugeben vermag, gelingt es der nach innen gekehrten M. L. nur, den gemütlichen breiten Kopf ihrer Nachbarin aufs Papier zu bringen, im seelischen Ausdruck aber kommt sie nicht über sich selber hinaus, weshalb wir in beiden Blättern den gleichen gequälten Ausdruck finden. Dabei ist es wohl beiden Kindern kaum bewusst, wie eindrucksvoll sie hier das Innere der einen von ihnen dargestellt haben. So bieten solche Blätter auch reiches psychologisches Interesse, und man trennt sich am Ende des Jahres nur sehr ungern von ihnen.

H. Frei.

Kinderzeichnungen als Kulturdokumente

Vom 4. April bis 11. Mai fand im Centre national de documentation pédagogique in Paris eine erfolgreiche Ausstellung aus den Sammlungen des Int. Institutes für das Studium der Jugendzeichnung unter dem Titel statt: «Schöpferisches Gestalten in Schweizer Schulen.» Die Schau wurde von Prof. Stettbacher, dem Präsidenten des I I J, im Beisein von Vertretern des französischen Unterrichtsministeriums und der schweizerischen Gesandtschaft eröffnet. Daneben wurden Schülerzeichnungen aus Sowjetrussland gezeigt, die im Institut Bubnov in Moskau von Frau Lahy-Hollebecque ausgewählt worden sind. Die nachfolgenden Ausführungen stammen aus der Pariser Zeitung «La Lumière»:

«Wenn die Zeichnungen beider Ausstellungen frei ausgeführt worden sind, sollten sie — würde man meinen — die gleiche kindliche Unbefangenheit spiegeln und einander ähnlich sehen.

Allein die Blätter belehren uns, dass das Kind in seinen Zeichen nicht nur sich selbst, sondern auch seine Umgebung zum Ausdruck bringt.

Im Märchenland: Die Schweizer Zeichnungen kommen aus einem Erziehungsinstitut in Zürich, das den Namen Pestalozzis trägt, des ersten Erziehers, der aus der Schule Stock und tote Stoffanhäufung verbannte und dafür die Kinder zum Beobachten und Denken führte.¹⁾ Sind die Schüler des Pestalozzianums Pen-

¹⁾ Die Schweizer Zeichnungen sind im I I J Pestalozzianum Zürich gesammelt worden; sie stammen ausschliesslich aus grossen Klassen öffentlicher Land- und Stadtschulen. Die Red.

sionäre? Ich vermute es; denn die Welt die ihnen offen steht, ist nicht die der Wirklichkeit, sondern die der Mythen. Wundervögel, Märchenkönige, Hexenhäuschen, fabelhafte Gestalten aller Art werden hervorgezaubert. Das grosse Geheimnis ist, sie schöner, reicher und seltsamer zu gestalten als den Vogel im Garten, das Nachbarhaus oder den Herrn, der eben vorbeispaziert. Das Kind geht nicht so weit, ganz unerwartete Formen zu erfinden, aber es schmückt sie prächtig, und führt die Arbeit sorgfältig in leuchtenden Farben aus, so dass die Blätter an orientalische Kunst und an die Schöpfungen Leon Baksts erinnern. Im Masse, in dem das Kind wächst, überwiegt die Beobachtung; die Formen werden ausgeglichener und naturgetreuer.

Farbe — Ton: Der Erzieher versucht, von Schülern des 13. bis 15. Altersjahres Gehörs-, Geruchs-, Geschmackseindrücke, körperliche und seelische Zustände in Farben ausmalen zu lassen. Diese Methode beruht auf den Untersuchungen von Bleuler und Lehmann, die schon vor fünfzig Jahren unternommen und an den Kongressen in Hamburg (1927 und 1930) weitergeführt worden sind. Nach der Psychologie gibt es in den Tiefen der menschlichen Seele Gebiete, die sich nicht dem Intellekt, sondern nur dem Traum, der Meditation, der Intuition erschliessen. Durch die Uebersetzung eines gehörten Eindruckes in einen sichtbaren Ausdruck offenbart der Schüler dem Erzieher, was im Unterbewusstsein schlummert. (Beispiele von Themen: Man zerbricht ein Glas, plötzlicher Halt eines Autos, Wiehern eines Pferdes usw.) Im «Theaterbeifall» wirken verschiedene Stufen von Rot, die von gelben und blauen Flecken unterbrochen sind, zu einer verführerisch verwirrenden Einheit zusammen. Das «Geläute» hat die Form einer grossen blauen von einer durchsichtig braunen Wolke umhüllten Glocke, die von kleinen grünen und roten Wellen umspielt wird. Die «Erwartung» besteht aus orgelpfeifenartig aufsteigenden Säulen und ihrem leicht verschleierte Widerschein. Beim «Schnuppen» spritzen aus zerbrochenen violetten Stäben gelbe Sterne. All diese Eindrücke sind durch Abschattung, Farbenreichtum, aufeinanderprallende oder sich vereinigende Linien in eindringlicher Weise ins Sichtbare verwandelt. Hier stellt sich die Frage: Wählt der Lehrer oder der Schüler das Thema?

Ich erwähne auch eine Anzahl düsterer Themas: Verzweiflung, Gefühl der Gefangenschaft, Delirium, Zorn, Zahnweh, Neid, Zornesangst, Schwindelgefühl, schlechte Vorahnung, Trauermarsch Chopins, Phantome. Entstehen diese Arbeiten spontan oder als Folge von Lektüre? Wie dem auch sei, so sind diese Gestaltungen äusserst interessant. Ein aus einem Hauch in eine Gruppe schwarz zusammenballender Köpfe sich auswachsendes Phantom versinnbildlicht ausgezeichnet ein schlechtes Gerücht. Der «Geiz» ist wirklich dies Tier mit dem breiten Gesäss, dem sich verlangend ausreckenden Oberkörper und den weit ausgreifenden Krallen. Und dann die Angst, dies Wesen aus sich verkrampfenden und zerfasernden fahlen Geweben! Eine aufwühlende Schau, die in jungen Menschen eine eigenartige Bildungskraft der dunklen Seiten des Seelenlebens offenbart. Der Erzieher wird jedoch die ihm anvertrauten Schüler nur mit Vorsicht durch dies Gebiet der Gestaltung führen.

Maschine und soziales Leben. Gehen wir in den Nachbarsaal! Wir verlassen den Traum und die Innen-

schau, um in das Leben der Aussenwelt einzutreten, nicht in das der Familie, sondern in das modernste der Gesellschaft. Arbeitslager, militärische Paraden, die Arbeit an der Moskauer Metro, Traktoren, Krähne, Maschinen, Flugzeuge sind auf den Zeichnungen der russischen Kinder abgebildet. Auch die Schule hat hier ihren Platz, aber einen unbedeutenden. Die meisten Szenen sind grossflächig behandelt, worin sich oft etwas Ausgeglichenenes findet, das an Utrillo denken lässt.

Eine beachtenswerte nüchterne Arbeit eines Achtjährigen zeigt eine bewusste Gestaltung nach Horizontalen und Vertikalen. (Drei Kinder sitzen an langem Tisch unter drei Lampen.) Ein zwölfjähriges Kind malt in kräftiger Frische ein Symbol der Kolchosen (ein riesiger Haufen Garben, umgeben von Dreschmaschine und Arbeitern). Nirgends finden wir eine Vorliebe für die Darstellung der russischen Landschaft; ebensowenig ist Phantasie in diesen Darstellungen zu spüren. Dafür treffen wir überall Maschinen und Maschinen.

Ein enormer Traktor bewegt sich unter sehr blauem Himmel und auf sehr grünem Boden rüttelnd und stossweise vorwärts; es ist mehr als ein Traktor: Es ist die Macht der Sowjets an der Arbeit. (Zeichnung eines siebenjährigen Knaben.)

Denise Moran.

Das chinesische Kind malt.¹⁾

Wenn auch das chinesische Volk auf allen Gebieten der Kunst Bedeutendes geleistet hat, so gibt es eigentlich doch nur eines, das als nationale Kunst angesprochen werden kann: die Malerei. National ist sie nicht nur wegen der Menge von Meisterwerken und der stets grossen Anzahl von Malern, sondern weil das ganze Volk sie versteht und sich dafür begeistert.

Begünstigend auf die Entwicklung dieser Kunst hat zweifellos die chinesische Schrift eingewirkt; darf doch die vollkommene Kalligraphie der Malerei gleichgestellt werden.

Früher liess das zurückgezogene, im Kreise der Familie sich abspielende Leben den Frauen begüterter Klassen viel Musse. Wer nur einigermaßen intellektuell oder künstlerisch begabt war, begnügte sich nicht mit den häuslichen Arbeiten, sondern dichtete und malte. Die Namen vieler dieser Frauen sind in die Geschichte der chinesischen Kunst eingegangen. Die Kinder wurden durch das Beispiel von Mutter und älteren Schwestern beeinflusst. Täglich bedeckten die Kleinen bis zwei Seiten mit den schwierigsten chinesischen Schriftzeichen. Sobald sie eine gewisse Sicherheit erworben hatten, liess man sie Zeichnungen der grossen Meister kopieren. Heute wird in Primarschule und Lyzeum wöchentlich nur zwei Stunden gemalt und gezeichnet. Dagegen zeigen sowohl Lehrer als auch Schüler für diese Stunden am meisten Interesse.

Jede Schule organisiert auf Semesterschluss eine Ausstellung von Schülerzeichnungen, die nicht in erster Linie für die Öffentlichkeit, sondern für die Kinder selbst bestimmt ist. Die Schau soll die Arbeiten der kleinen Künstler dem Urteil der Kameraden unterwerfen; denn man lässt oft eine grosse Freiheit in der Wahl des Themas. Die Aeusserungen der Kin-

¹⁾ Mitte Juli wird durch Vermittlung des IJ im Pestalozzianum Zürich eine Ausstellung chinesischer Kinderzeichnungen eröffnet.

der geben dem Lehrer wichtige Winke für die Art der Gestaltung des Unterrichts.

Früher durchlief das Kind drei Stufen der zeichnerischen Erziehung: erst musste es nach dem Modell zeichnen, dann nach Natur malen, hierauf aus der Erinnerung darstellen. Heute aber soll das Kind besonders aus der Einbildungskraft heraus gestalten.

Die chinesischen Kinderzeichnungen verdienen die Aufmerksamkeit der Künstler, Pädagogen und Kinder. Die Ausstellung beweist, dass die chinesische Jugend die künstlerischen Eigenschaften früherer Generationen bewahrt. Möge ein gütiges Geschick ihr erlauben, sich frei zu entfalten!

Aus «*Orient et Occident*».

Generalversammlung der GSZ

am 12. Mai, 9.30 Uhr, im «Rütli», Luzern.

Es ist schade, dass sich nicht mehr Mitglieder zur jährlichen Zusammenkunft entschliessen können. Schon die Betrachtung der Charakterköpfe aus den verschiedenen Kantonen lohnt sich der Mühe; aus der gleichen Lebensaufgabe wächst die anregende Unterhaltung, von Appenzeller und Luzerner Witz gewürzt. Für uns Jüngere war die Tagung schön und lehrreich durch die Teilnahme erfahrungsreicher Veteranen, die durch ihre ungebrochene Arbeitskraft erfrischten. Kommt zahlreicher das nächste Mal, liebe Kollegen; die Verbundenheit von Männern gleichen Berufes und Zieles ist beglückend.

1. Das erste Wort unseres flotten Präsidenten Ernst Trachsel galt dem in diesem Jahre verstorbenen Kollegen Keller in Langenthal. Die Versammlung erhebt sich zu seinen Ehren. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten hören wir von der Einarbeitung des teilweise neuen Vorstandes: die Ausbildungsangelegenheit wurde studiert, die Stellvertretungsvermittlung an die Hand genommen, bei der bernischen Regierung betreffend Stelle an der Lehramtsschule interveniert, statistische Erhebungen über den Bedarf von Zeichenlehrern gemacht, Mitglieder geworben und der Kontakt mit der Kollegenschaft gesucht. Bedeutungsvoll sind die Mitteilungen über die Aussicht auf Zeichenlehrermangel, der uns wiederum die Aufgabe zuweist, für guten Nachwuchs Sorge zu tragen und der Ausbildungsangelegenheit alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt. Die Rechnung wurde durch den Rechnungsrevisor P. Wyss, Bern, geprüft und für richtig gefunden. Sie wird dem Kassier W. Müller, Bern, verdankt. Der Jahresbeitrag bleibt Fr. 8.—. Nach eingehender Prüfung der Ausweise werden in die Gesellschaft aufgenommen Herr E. v. Rickenbach, Lugano, und Frä. Magda Werder in St. Gallen. Die Freimitgliedschaft wird den pensionierten Herren H. Lienert, Einsiedeln, E. Baumann, Bern, H. Pfendsack, St. Gallen, und Otto Abrecht, Frauenfeld, zuerkannt. Rudolf Lienert, das langjährige Vorstandsmitglied, der verdiente Ex-Präsident, der in den schwierigsten Jahren das Vereinschifflein sicher, ruhvoll und humorvoll zu führen wusste, erhielt die Ehrenmitgliedschaft.

2. Ueber den 7. Internationalen Kongress für Zeichnen und angewandte Kunst in Brüssel orientierten der Schatzmeister der Internationalen Vereinigung, Kollege Greuter aus Winterthur, sowie der Präsident des schweizerischen Ausschusses für den Kongress,

Kollege Prof. O. Schmid, Trogen. Unsere Mitglieder werden durch Zirkulare über Kosten, gemeinsame Abreise usw. auf dem laufenden gehalten.

3. Ueber den Stand der Ausbildungsangelegenheiten berichtete Braaker, Bern. Die seit 1932 stillgelegene Sache wurde vom Vorstand studiert. Auf Grund der langjährigen grossen Vorarbeiten einigte man sich auf den Vorschlag des Vorstandes, eine einfache Eingabe auszuarbeiten und sobald als möglich zu versuchen, eine vollständige Abklärung im positiven oder negativen Sinne zu veranlassen. — Sogar während des Mittagessens wurde referiert. Unser Schriftführer, Kollege Weidmann, beantwortete Anfragen zum Fall Rothe, was Weidmann zu interessanten Äusserungen über Schulerfahrungen Anlass gab. — Kollege Delachaux aus Neuenburg schenkt unserer Bibliothek das Werk «Angola», einen mit sehr schönen Photographien ausgestatteten Reisebericht. Wir freuen uns, dass ein Kollege von seiner Stadt mit einem so schönen Auftrag betraut wurde und danken herzlich für das Geschenk. — Die Versammlung dauerte bis 16 Uhr, und man musste zur Bahn, ohne sich das geplante Vergnügen einer kleinen Seefahrt oder eines Stadtbummels zu gönnen. Dafür hatten alle das befriedigende Gefühl der fertigmachten Arbeit und die Erhebung, die Gedankenaustausch mit Kollegen zeitigt.

Adresse des Präsidenten der GSZ: E. Trachsel, Zeichenlehrer, Bern, Brückfeldstr. 25. B.

VII. Internationaler Kongress für Zeichnen und Kunstunterricht in Brüssel, 9.—15. August 1935

Verehrte Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen und aller Fächer!

Ferienpläne! Wir alle sind es der Schule und uns selber schuldig, dass wir neben neu gekräftigter Gesundheit auch neue geistige Frische und viel Anregung aus den Ferien heimbringen. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit möchten wir Sie auf eine besonders wertvolle Gelegenheit aufmerksam machen, mit geringen Kosten alle Vorteile zu geniessen, die

- a) eine Reise nach und durch Belgien bis ans Meer,
- b) der Besuch der Weltausstellung,
- c) die Führung durch viele belgische Sehenswürdigkeiten,
- d) die Teilnahme an den gut vorbereiteten Diskussionen führender Zeichenpädagogen aus der ganzen Welt über grundlegende Fragen des Zeichenunterrichtes (in vier Kongresssprachen)

dem strebsamen Lehrer jeder Stufe und jedes Faches bieten können. Wir denken besonders auch an Lehrer, die ausser im Zeichnen auch in Geographie, Geschichte, Völkerkunde, Kulturgeschichte, Sprachen usw. unterrichten und an alle die, die noch offene Sinne für die weite Welt haben. Neben einer grossen belgischen Ausstellung für Schulzeichnen im Rahmen der Weltausstellung wird das internationale Institut für Jugendzeichnen eine Schau veranstalten, und jeder Referent wird sein Spezialgebiet wieder mit einer Sammlung belegen. Endlich steht Ihnen auch das reichhaltige belgische Schulmuseum offen.

Und nun die *Kosten*:

Fahrt Zürich-Brüssel und zurück ungefähr	35 Fr.
7 Tage Logis und volle Pension in gutem Hotel (inkl. Trinkgelder, Versicherung, Führer)	70—100 »
Führung durch Brüssel in Autos	3 »
Exkursion n. Antwerpen (samt Mittagessen)	6 »
Exkursion nach Brügge und ans Meer in Bahn und Autocar (Besuche, Mittag- und Abendessen)	8 »
Anmeldung	12 »

Macht total ungefähr Schweizerfranken 164

Es wird sogar volle Pension (7 Kongresstage, alles inbegriffen) für 40 Fr. offeriert (Massenquartiere).

In der Meinung, Ihnen einen wirklichen Dienst zu erweisen, ladet die Schweizergruppe der internationalen Vereinigung für Zeichnen und Kunstunterricht Sie höflich ein, sich ihr zum Besuche ihres 7. internationalen Kongresses vom 9.—15. August 1935 in Brüssel, anlässlich der Weltausstellung anzuschliessen und alle damit verbundenen Extravergünstigungen auszunützen. Unser Arbeitsprogramm finden Sie auszugsweise in der letzten Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung. Für Anmeldeformulare und weitere Auskünfte wollen Sie sich an den Sekretär der internationalen Vereinigung, Prof. O. Schmid, Trogen, wenden.

Mitteilungen des I.I.J.

Die Ausstellung von Kinderzeichnungen: «Schöpferisches Gestalten in Schweizer Schulen» im Centre national de documentation pédagogique in Paris wurde über den vorgesehenen Termin hinaus verlängert. — Durch Vermittlung des I.I.J. wird Mitte Juli im Pestalozzianum Zürich eine interessante Schau französischer Kinderzeichnungen eröffnet, die vom französischen Generalinspektor für Zeichenunterricht, Herrn Bourgoïn, zusammengestellt wird. — Gleichzeitig finden eine Ausstellung chinesischer Kinderzeichnungen (aus der Bibliothèque Sino-Internationale in Genf) sowie eine solche von Schweizerschülern unter dem Titel «Angewandtes Zeichnen und Malen» statt.

Das I.I.J. vermittelte der Zeitschrift «The Studio», London und New York, die Mitarbeiter für ein neues Werk «Craft for children».

Das I.I.J., als Archiv der Int. Föderation für Zeichnen, Kunstunterricht und angewandte Kunst, wird am VII. Int. Kongress für Kunsterziehung durch eine Ausstellung im Musée scolaire in Brüssel vertreten sein.

Wn.

Bücherschau

J. F. Pöschl: *Der Unterricht in der Volksschule*. Die erste Schulstufe. Allgemeiner Teil. Leykam-Verlag Graz. Preis S. 13.50.

Das Buch fasst in sachlicher Weise die Ergebnisse der seit 1920 in Oesterreich durchgeführten Schulerneuerung zusammen. Der vorliegende allgemeine Teil der ersten Schulstufe will darlegen, wie das durch den Lehrplan gesteckte Jahresziel in einem kindertümlich gestalteten Unterricht erteilt werden kann. Von den vielen wertvollen Abhandlungen über: Körperlichen und geistigen Entwicklungsstand des Schulanfängers (Battista), Heimatkunde, Sprachpflege, Schreibleseunterricht (Pöschl), Rechnen und Raumschauung (Kolar), Musikpflege (Moissl), Turnen (Weber), verdient an dieser Stelle besonders die Arbeit über Zeichnen und Handarbeit von Leo Rinderer hervorgehoben zu werden.

Rinderer «geht» nicht von der Kinderzeichnung «aus», sondern lässt dem Kinde, was des Kindes ist. Nicht Lehrbücher, sondern die Kinder während des Unterrichts erschlies-

sen dem Lehrer am besten das Verständnis für die Kinderzeichnung. Ist das vorhanden, so kann auch der «Nichtzeichner» unter den Lehrern staunenswerte Leistungen erhalten. Für den Erzieher stellt sich im Zeichenunterricht nicht die Frage: «Was kann ich den Kindern beibringen?», sondern «Was kann ich aus den Kindern herausholen?» Das geschieht nicht durch das Wegräumen von Hindernissen, die das schaffende Kind stören könnten, sondern auch durch gütigen Zuspruch, der eine organische Weiterentwicklung sichert. Unerlässlich ist eine genaue Kenntnis der Formen, die das Kind aus eigenem Erleben selbst bildet. Eine Reihe trefflich gewählter Entwicklungsreihen von Baum, Mensch, Tier, Raumgestaltung veranschaulichen den Gegensatz zwischen naturwüchsig primitiven und gezüchteten schematischen Formen. Wohlthuend spürt es der Leser Seite für Seite, dass die Abhandlung aus enger Verbindung mit den Kindern herausgewachsen ist. Das Handbuch verdient allein schon um der Arbeit Rinderers willen angeschafft zu werden.

Hans Friedrich Geist: *Die Wiedergeburt des Künstlerischen aus dem Volk*. Ein Buch von der Kunst des Volkes und ihrer Bestätigung im Schaffen des Kindes als Beispiel praktischer Volkstumsarbeit. Verlag E. A. Seemann, Leipzig.

Freude bereitet es, in dem Werk zu blättern und zu lesen, nicht nur wegen der prächtigen Abbildungen, den vielen ideellen und praktischen Anregungen für den Unterricht, sondern vor allem wegen der frohen Zuversicht des Glaubens an die Wiedergeburt der Kunstkräfte des Volkes in einer entgotteten Welt. Nicht von oben herab (Kommissionen, Verordnungen, Subventionen), sondern von unten herauf, in der Volksschule, muss die Grundlage für eine künstlerische Kultur geschaffen werden. Nur der Mensch, der in seiner Jugend schöpferisches Gestalten durch eigene Betätigung erlebt hat, trägt die Voraussetzung in sich, um eine kommende Volkskunst zu verstehen und an ihr mitzuarbeiten. Fehlt einer Generation diese Grundlage, so sind alle Versuche zur Förderung einer nationalen Kunst zum Vorneherein zum Scheitern bestimmt.

Wohl ist es wichtig, ehrwürdige Zeugen der Vergangenheit vor dem Zerfall zu bewahren; weit wichtiger aber, das heranwachsende Geschlecht vorzubereiten für eine künstlerisch durchdrungene Kultur der Zukunft.

Noch aber sind wir weit von diesem Ziele entfernt. Nicht um die Examenschau geht es im Zeichenunterricht, sondern um die Weckung der kindlichen Formkräfte, das Ringen um den treffenden Ausdruck, die Bereicherung der innern Schaukraft.

Versuchen wir, auf diese Weise in der Schule zu arbeiten, so werden wir feststellen, dass Schülerarbeiten oft guten Werken der Volkskunst nicht nur nahe kommen, sondern teilweise selbst schon Blüten der Volkskunst sind. Obwohl das vorliegende Werk aus den heutigen deutschen Verhältnissen heraus geschrieben worden ist, enthält es doch eine Reihe allgemein gültiger Urteile. Von den charakteristischen Formkennzeichen der Volkskunst und des kindlichen Formschaffens ausgehend, untersucht der Verfasser die notwendigen Bindungen und Entäusserungen als Voraussetzungen einer schöpferischen Lebenshaltung im Volk. Mit Anlehnung an die Theorie Britsch werden die Entwicklungsgesetze des Formschaffens dargelegt und daraus Folgerungen für eine volkstümliche Kunsterziehung gezogen.

Bücher wie das vorliegende mahnen den Erzieher, allen ungünstigen und entmutigenden Zeiterscheinungen zum Trotz unentwegt am Aufbau menschlicher Kultur weiterzuarbeiten. Wn.

Fritz Schmalenbach: *Jugendstil*. Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der Flächenkunst. Verlag Konrad Triltsch, Würzburg 1935.

Das Verdienst des Verfassers ist es, den verschwommenen Begriff des Jugendstils erläutert und genau gefasst zu haben. Seine Untersuchungen beschränken sich auf die Flächenkunst, weil sie historisch Ausgang und Grundlage der ganzen Entwicklung in Deutschland verfolgt, wobei jedoch die zeitgenössischen ausländischen Einflüsse eingehende Würdigung erfahren. (Japan, die englische Zeitschrift «The Studio», der Belgier Van de Velde). Die Entwicklungsgeschichte tritt zurück vor der Analyse des stilistisch Gemeinsamen aller Jugendstilarbeiten. Grundlegend für das Verständnis der Arbeit ist der Abschnitt über die Terminologie des Flächenraumes. Der heute abschätzig Sinn des Wortes geht schon in die Zeit seiner Entstehung zurück, wozu besonders die minderwertige industrielle Ausschachtung originaler Künstlerarbeiten Veranlassung gab. Was aber heute belächelt wird, begrüßte die Künstlerschaft vor 40 Jahren als Erlösung, bedeutete der Jugendstil doch eine Abkehr vom Historismus und leitete über zur neuen Sachlichkeit. Die Nachahmung von Gotik und Renaissance hörte auf; das Schaffen eigener Formen begann. Das Buch verdient das Studium.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

14. JUNI 1935 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

29. JAHRGANG • NUMMER 12

Inhalt: Zürich. Kant. Lehrerverein: Ausserordentliche Generalversammlung; Ordentliche Delegiertenversammlung; Eröffnungswort des Präsidenten—Berichterstattung über die Tätigkeit im Erziehungsrate während der Amtsdauer 1932—1935.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ausserordentliche Generalversammlung

Samstag, den 11. Mai 1935, 14.15 Uhr,
im Hörsaal der Universität Zürich.

Vorsitz: H. C. Kleiner.

1. Im Hinblick auf die Verhandlungen, die möglicherweise sehr viel Zeit beanspruchen werden, lässt der Präsident nur ein sehr knapp gehaltenes Eröffnungswort vorausgehen. Es erscheint in der heutigen Nummer des «Päd. Beob.».

2. Das Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 23. Juni 1934 erschien im «Päd. Beob.» Nr. 17, 1934. Es wird auf Antrag von J. Bosshart, Winterthur, unter Verdankung genehmigt.

3. Erziehungsrat E. Hardmeier legt darauf Bericht ab über die Tätigkeit der Lehrervertreter im Erziehungsrat während der Amtsdauer 1932/1935 und über die Geschäfte, mit denen sich diese Behörde in den 29 Sitzungen der abgelaufenen Amtsperiode beschäftigte. Das interessante Referat findet ungeteilte Aufmerksamkeit; durch lebhaften Beifall dankt die Versammlung am Schluss für Tätigkeit und Bericht. Dieser wird im Wortlaut sämtlichen Mitgliedern des ZKLV zur Kenntnis gebracht werden (siehe «Päd. Beob.» von heute). Der Vorsitzende tritt, nachdem das Wort zum Bericht nicht verlangt worden ist, auf ein von E. Hardmeier erwähntes Geschäft noch etwas näher ein. Es betrifft dies die Eingaben des OBV (Ostschweiz. Berufsdirigenten-Verband) an die Erziehungsdirektion. Der OBV versuchte damit zu erreichen, dass der Erziehungsrat die Uebernahme der Leitung von Vereinen durch Lehrer von einer Bewilligungsklausel abhängig mache. Heute besteht zwischen dem OBV und den Lehrerdirektoren in der Stadt Zürich eine Vereinbarung, die beide Teile befriedigt. Darnach erklären die Lehrerdirektoren, sie wollten sich bis auf weiteres bei Neubesetzungen von Dirigenstellen, für welche Berufsmusiker in Frage kommen, fernhalten; ausserdem würden sie in Zukunft nicht mehr als zwei Vereine leiten. Der Kantonalvorstand will prüfen, ob eine ähnliche Abmachung für den ganzen Kanton getroffen werden kann. Er hofft damit zu erreichen, dass Eingaben an die Erziehungsbehörde in Zukunft unterbleiben können, und dass die Frage der Nebenbeschäftigung überhaupt nicht auf Grund von Auswüchsen durch die Behörde eine andere als die bisherige Regelung erfährt. Die Sektionspräsidenten haben die Absicht des Vorstandes gutgeheissen; er wird mit dem OBV in Verbindung treten und die Kollegen u. a. durch den «Päd. Beob.» über die weitere Entwicklung der Angelegenheit unterrichten.

4. Eingang der Besprechung der Wahlen von Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrat für die Amtsdauer 1935/1939 gibt der Vorsitzende die Gründe bekannt, die den Vorstand veranlassten, nochmals auf die Kandidatur E. Hardmeier einzutreten. Es war bis vor einigen Tagen nicht ausgeschlossen, dass es in der Synode vom 20. Mai 1935 zu einem Kampf um den Vertreter komme, der der Mittel- oder Hochschule angehören muss. Mit einer solchen Möglichkeit rechnend wollte und konnte der Vorstand nicht auf eine neue Vertretung der Volksschullehrerschaft eintreten, um die es unter Umständen ebenfalls zu einem Streit der Meinungen gekommen wäre. Im weiteren ist der Vorstand der Auffassung, E. Hardmeier müsse in dem Momente, wo drei Mitglieder des Erziehungsrates zurücktreten (Regierungsrat Dr. Wettstein, Prof. Dr. Schinz, Prof. Dr. Gasser) zur Erhaltung einer gewissen Kontinuität im Amte bestätigt bleibe, damit der neue Erziehungsrat nicht aus vier neuen und nur drei bisherigen Mitgliedern bestehe. Dazu weiss der Vorstand, dass E. Hardmeier die Lehrerschaft auch in der vergangenen Amtsdauer mit Wärme und Nachdruck vertreten hat; ferner spielt das Gefühl der Pietät, das die Lehrerschaft nicht missachten soll, mit hinein.

Durch den Rücktritt von Prof. Dr. A. Gasser, der während der ganzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Erziehungsrat immer wieder sein grosses Verständnis für die Angelegenheiten der Volksschule bewiesen hat, wurden eine Reihe von Fragen ausgelöst, die erst in letzter Stunde geklärt wurden. Der Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen des Kantons Zürich hatte es leider unterlassen, mit uns in der Frage des Nachfolgers von Prof. Dr. Gasser so in Fühlung zu treten, dass sie einem von Anfang an gedeihlichen Zusammengehen hätte dienlich sein können. Der Kantonalvorstand aber musste die Frage prüfen, bei wem die Lehrerbildung und andere wichtige, die Volksschullehrerschaft betreffende Angelegenheiten am besten aufgehoben wären. Er hielt es für seine Pflicht, in den Kreisen, aus denen der Nachfolger von Prof. Dr. Gasser genommen werden musste, nach dem Mann Umschau zu halten, der, in enger Verbindung mit Mittel- und Hochschule stehend, auch für die Frage der Lehrerbildung der am besten geeignete sei. Aus dieser Erwägung heraus, um der Lehrerbildung zu dienen, fragte sich der Vorstand, ob er an der Synode vom 20. Mai nicht Seminardirektor Dr. Schälchlin als den einen Vertreter der Synode in den Erziehungsrat vorschlagen müsse; dies trotz des Vertrauens, das man dem inzwischen vom Mittelschullehrerverband vorgeschlagenen Prof. Dr. P. Niggli, den die Universität als ihren Vertreter in den Erziehungsrat abzuordnen wünschte, entgegenbrachte. Die um ihre Meinung angegangenen Sektionspräsidenten waren einhellig der

Auffassung, dass der Vorstand an seiner Stelle alles tun müsse, damit man endlich zu einer neuen, befriedigenden Lehrerbildung gelange. Aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt auch aus dem Willen zur Verständigung, stand aber der Kantonalvorstand dann davon ab, Seminardirektor Dr. Schälchlin an der Synode als Vertreter in den Erziehungsrat vorzuschlagen. Stark mitbestimmend für den Entschluss des Vorstandes waren auch bekanntgewordene Beschlüsse des Mittelschullehrerverbandes, die nach der Auffassung des Kantonalvorstandes das Auswahlrecht der Synode einschränkten und die einen andern als den offiziellen Kandidaten in schwere Gewissenskonflikte bringen mussten.

Am vergangenen Mittwoch, den 8. Mai, wurde in einer Besprechung mit Vertretern der Universität und des Verbandes der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen von den letztern der Vorschlag gemacht, man wolle durch eine Eingabe zu erreichen versuchen, dass Seminardirektor Dr. Schälchlin zu den Erziehungsratsverhandlungen über das Lehrerbildungsgesetz als sachkundiger Berater zugezogen werde. Die Universität hat durch eine heute eingegangene Zuschrift ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag erteilt.

Nach diesen Ausführungen gibt der Vorsitzende das Wort frei zur Diskussion.

1. H. Gubler, S., Zürich, stellt den Antrag, der ZKLV dürfe nur einen aktiven Lehrer als Vertreter in den Erziehungsrat vorschlagen. Er und andere Kollegen begründen den Antrag; sie finden, ein aktiver Lehrer erfasse viele Fragen, besonders solche methodischer Art, mit grösserer Intensität als ein Kollege im Ruhestand. E. Schulz, S., Zürich, stellt und begründet den Antrag, im gegenwärtigen Moment an der Kandidatur Hardmeier festzuhalten, da er die Gründe, die der Vorstand dafür anführte, billigt. Eine Reihe weiterer Votanten tritt mit Wärme für den bisherigen Vertreter ein; sie wünschen ebenfalls, dass die Entscheidung, ob aktiver oder nicht aktiver Lehrer, nicht jetzt, sondern erst nach einem Rücktritt von E. Hardmeier getroffen werde. In der Abstimmung unterliegt der Antrag Gubler mit 22 gegen 64 Stimmen.

2. E. Heller, P., Zürich, schlägt, nachdem die erste Entscheidung gefallen ist, E. Hardmeier als Vertreter in den Erziehungsrat vor. Ein Gegenvorschlag wird nicht gemacht; für den Vorgeschlagenen werden 68 Stimmen abgegeben.

3. Prof. Dr. Stettbacher teilt der Versammlung die Gründe mit, die ihn zur Erklärung veranlassten, er werde das Präsidium der Kantonalen Schulsynode nicht übernehmen können, wenn die Volksschullehrerschaft Prof. Dr. P. Niggli, den er als sachlich, gründlich und pflichtbewusst schildert, einen Gegenkandidaten gegenüberstelle und wähle. Er ersucht die Anwesenden, dem Vertreter der Universität zu stimmen. Dem Antrag von E. Heller, P., Zürich, der ZKVL möge auch dem Kandidaten aus den anderen Reihen volles Vertrauen entgegenbringen und erklären, man wolle an der Synode beiden Vertretern in gleicher Weise stimmen, wird keine Opposition gemacht; er ist somit angenommen.

Das Anerbieten der Mittel- und Hochschule, man wolle in einer Eingabe an den Erziehungsrat gelangen, damit Seminardirektor Dr. Schälchlin bei der Behandlung der Fragen der Lehrerbildung als Fachexperte herangezogen werde, soll nach Ansicht der Versammlung entgegengenommen werden. Der Vorstand erhält den Auftrag, vor allem die rechtliche Seite der Sache

genau zu prüfen oder prüfen zu lassen und die Gelegenheit weiter zu verfolgen, wenn es gesetzlich möglich ist.

Um 17.15 Uhr schliesst der Vorsitzende die ausserordentliche Generalversammlung, an der gegen hundert Mitglieder teilnahmen.

Ordentliche Delegiertenversammlung.

Sie findet statt im Anschluss an die Generalversammlung.

1. Das Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1934 («Päd. Beob.» Nr. 17 und 18, 1934) wird als den Verhandlungen entsprechend abgefasst genehmigt und verdankt.

2. Auf den Namensaufruf wird ausnahmsweise, um Zeit zu sparen, verzichtet. Die vom Korrespondenzaktuar durchgeführte Kontrolle ergibt die Anwesenheit von 65 Delegierten; 3 fehlen entschuldigt, 5 unentschuldigt.

3. Der Präsident teilt mit, dass der ZKLV durch seine Zugehörigkeit zum Schweizerischen Lehrerverein und zum Kantonalen Festbesoldeten-Verband bezüglich der Kriseninitiative gebunden ist. Das Wort zu dieser Angelegenheit wird nicht verlangt.

Die Versammlung ehrt in üblicher Art das Andenken des verstorbenen Rechnungsrevisors und langjährigen Delegierten der Sektion Horgen, Sekundarlehrer J. Egli, Thalwil. Von der Verlesung des Nachrufes muss aus Zeitmangel Umgang genommen werden.

4. Der Jahresbericht liegt fertig gedruckt in den Händen der Delegierten; er wird unter Verdankung genehmigt.

5. Zentralquästor A. Zollinger gibt zur Jahresrechnung pro 1934 («Päd. Beob.» Nr. 8, 1935), die mit den Rechnungsabschieden des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren versehen ist, noch einige Erläuterungen. Darauf wird die Rechnung ohne Bemerkungen abgenommen; die gewissenhafte Arbeit des Quästors wird gebührend verdankt.

6. Das Wort zum Voranschlag («Päd. Beob.» Nr. 7, 1935) wird nicht gewünscht. In Anbetracht des Vermögensrückchlages des abgelaufenen Jahres und der Tatsache, dass das Vermögen des ZKVL nicht gerade gross ist, wird der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe von Fr. 7.— belassen.

7. Die Delegierten bewilligen zur Herausgabe einer Naturschutzschrift in Verbindung mit dem «Bund zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee» einen Maximalkredit von Fr. 500.—

8. Von den 3 Rechnungsrevisoren werden H. Keller-Kron, Winterthur, und H. Kunz, Zürich, für die Amtsdauer 1934/1938 im Amte bestätigt. Der dritte, im Laufe des Jahres verstorbene Revisor J. Egli, Thalwil, war durch M. Greutert, Wädenswil, ersetzt worden. Die Sektion Horgen verzichtet aber darauf, ihn als Revisor wählen zu lassen. Da sie in Zentralquästor Zollinger einen Angehörigen der Sektion im Kantonalvorstand hat, will sie den Vorschlag für einen Rechnungsrevisor einer andern Sektion überlassen. Darauf wird J. Böschenstein, Zürich, vorgeschlagen und ohne Gegenvorschlag gewählt.

Als Delegierte in den SLV sind P. Hertli, Andelfingen; H. Schönenberger, Zürich; E. Huber, Rüti, zurückgetreten. An ihre Stelle werden gewählt E. Blickenstorfer in Waltalingen, A. Hinn in Wald und J. Binder in Winterthur.

9. Dem Aktionskomitee für das Lehrerbildungsgesetz wird auf Antrag des Vorstandes folgender neuer

Auftrag erteilt: «Das Aktionskomitee beteiligt sich an den Arbeiten für ein neues Lehrerbildungsgesetz. Die Bestrebungen des Aktionskomitees sollen darauf gerichtet sein, im neuen Lehrerbildungsgesetz möglichst weitgehend die diesbezüglichen Synodalbeschlüsse zu verwirklichen. Ueber die endgültige Stellungnahme zu einem neuen Lehrerbildungsgesetz entscheidet die «Delegiertenversammlung des ZKLV».

O. Peter, S., Zürich, schlägt dazu folgende Ergänzung vor: «Das Aktionskomitee hat sich namentlich auch dafür einzusetzen, dass der Umfang der allgemein-wissenschaftlichen Ausbildung nicht vermindert werde und dem Primarlehrerpatent in seiner Eigenschaft als Maturitätsausweis mindestens die gegenwärtige Bedeutung erhalten bleibe.» Dieser Erweiterungsantrag wird von der Versammlung gutgeheissen. Dabei weist K. Huber, S., Zürich, darauf hin, dass die Lehrerschaft für den Anschluss des Seminars an die 2. Klasse der Sekundarschule eintreten sollte oder wenigstens für eine Anschlussklasse, wenn sie die bisherige Bedeutung des Primarlehrerpatentes als Maturitätsausweis erhalten wolle.

Da die Zeit weit vorgerückt ist, werden die Verhandlungen abgebrochen. So muss die Revision der Statuten und der Reglemente auf eine spätere Delegiertenversammlung verschoben werden.

Schluss: 18.15 Uhr.

Eröffnungswort des Präsidenten.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Vor einem Jahr ist in diesem Kreis die Frage der Landesverteidigung aufgeworfen worden. — Ich möchte diese brennende Frage, die auch mich beschäftigt, aufnehmen und darauf antworten. Wobei ich mir bewusst bin, dass das durch die äusseren Umstände zu grösster Kürze gezwungene Eröffnungswort notwendigerweise zu knapp und unvollständig sein wird und an die Gefahrzone allzu grosser Abstraktion rückt.

«Du sollst nicht töten!» — Ich führe dieses Wort nicht an im Sinne seines religiösen Imperativs, sondern brauche es als uralten klassischen Ausdruck für die Ehrfurcht vor dem Leben des Mitmenschen, für die tiefwurzelnde Scheu und den Schauer, die jeden normalen Menschen packen beim Gedanken, einen Menschen zu töten, gar mit Vorbedacht zu töten.

Damals, als das Wort sich formte, war sein Geltungsbereich beschränkt. Es umfasste nicht den Menschen schlechthin; es galt nur für den Menschen eines bestimmt abgegrenzten Menschenkreises, für den Menschen des gleichen Stammes, des gleichen Volkes, um nicht schon zu sagen des gleichen Staates. — Im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende hat sich das Bewusstsein geweitet; immer weitere Kreise von Menschen sind hineingenommen worden in dem Sinne, dass sie Menschen sind, für welche das «Du sollst nicht töten» in dem erwähnten Vorstellungs- und Gefühlsgehalt Geltung hat. Für viele heutige Menschen ist das Bewusstsein weltweit geworden, so dass der Mensch schlechthin aufgenommen worden ist.

Die festumrissenen, nach verschiedenen Gesichtspunkten abgegrenzten Menschenkreise aber sind geblieben, wenn sie auch vom Stamm zum kleineren und grösseren Staat, bis zum Weltstaat, gewachsen sind. Wenn Interesse und Wille verschiedener solcher Menschenkreise, um die für den überwiegenden Teil der heutigen Menschheit allein in Frage stehende

Organisationsform zu nennen: verschiedener Staaten aufeinanderstossen, ohne dass ein Ausgleich gefunden werden kann, dann erweist es sich, dass im Bewusstsein der Staaten noch nicht der Mensch in den Bereich des «Du sollst nicht töten» eingeschlossen ist. Die Staaten erklären den Krieg, das organisierte und bewusste Töten.

Für den Menschen mit dem umfassenden Bewusstsein von Menschlichkeit entsteht das furchtbare Problem, entscheiden zu müssen, wem er das grössere Recht auf Existenz zuerkennt: dem Einzelmenschen oder dem Menschenkreis Staat. Einzelmensch und Menschenkreis Staat sind gegeneinander abzuwägen.

Wohl ist sicher, dass es ohne physischen Menschen keinen Menschenkreis, keine Gesellschaft, keinen Staat gibt. Aber ebenso sicher gibt es ohne Menschenkreis, ohne Gesellschaft keine vollen Menschen. Die Gesellschaft schützt und schützte besonders früher das nackte Leben vor den mächtigen Gefahren der Natur, besonders der Tiere. Sie erleichtert die Befriedigung der menschlichen Lebensbedürfnisse, wenn man nicht sogar sagen kann, dass erst die Gesellschaft sie mit einiger Sicherheit gewährleistet. — Selbstverständlich sind mir die Fehler der gesellschaftlichen Organisation vollkommen bewusst, welche ganz besonders heute die Groteske hervorbringen, dass Menschen gerade wegen der Gesellschaft die grösste Mühe haben, für die Erhaltung des physischen Lebens zu sorgen. Die prinzipielle Bedeutung der Gesellschaft bleibt trotz dieser zeitweiligen Fehlleistungen bestehen. — Die gesellschaftlich organisierte Arbeit schafft über die Bemühungen um das rein Vegetative hinaus freie Zeit, auf deren Grundlage die Gesellschaft mit ihrer Tradition — Tradition ist nur in der Gesellschaft möglich! — und den Impulsen von Mensch zu Mensch die geistige Entwicklung schafft. Sprache, Wissenschaft, Kunst, Moral, Recht, z. T. auch Religion leben aus der Gesellschaft. — Ueber alles Genannte hinaus kommt dem Menschenkreis entscheidende Bedeutung zu aus dem Wesen der menschlichen Seele selbst: In ihrem tiefsten Streben ersehnt und sucht der Mensch Verbundenheit mit dem Menschenkreis. Diese Verbundenheit ist der Seele gleich unentbehrlich wie dem Körper die Luft. Nur in ihr bleibt das Leben gesund, wachsen Freude, Kraft, Mut, und finden sich Sinn und Bejahung. Ausserhalb der Verbundenheit stirbt die Freude, kümmern Kraft und Mut, verlieren sich Sinn und Bejahung.

In der skizzenhaft festgehaltenen Bedeutung des Menschenkreises liegt für mich eine erste Möglichkeit der Wertung zugunsten des Menschenkreises.

Die allgemeine, was den Menschenkreis anbelangt, nahezu abstrakte Gegenüberstellung genügt aber nicht, um die Wertung endgültig zu entscheiden. Die wirkliche Gestalt des Menschenkreises muss mit in die Betrachtung hineingenommen werden. Für uns also die Gestalt des schweizerischen Staates. — Ich übersehe die Unvollkommenheiten und Fehler dieses Staates durchaus nicht und stehe nicht an, sie zu kritisieren und zu bekämpfen. Aber andererseits sehe ich in diesem Staat drei grosse Erfüllungen. (Auf Kleines, ob es gut sei oder schlecht, kann bei dieser Kürze nicht eingegangen werden.) — Unser Staat gibt jedem die Möglichkeit, die vorher erwähnte Verbundenheit zu finden. Trotzdem verlangt er nicht, dass ich mich selbst aufgebe; er lässt mir meine innere Freiheit und, soweit es im Rahmen menschlichen Zu-

sammenlebens möglich ist, auch äussere. Bei aller Betonung des Verbundenseinmüssens und Verbundenseinwollens ist Freiheit im Rahmen der Einordnung ein ebenso grundlegendes Element des Menschentums wie die Verbundenheit. In dieser freiheitlichen Einstellung gegenüber dem einzelnen Menschen liegt, neben anderm, die Bedingung dafür, dass in unserem Staatsbewusstsein die Hereinnahme des Menschen in die Geltungssphäre des «Du sollst nicht töten» eine relativ weite ist und die Möglichkeit zu noch weiterer Entwicklung bietet. In der gleichen Anerkennung des Wertes des Einzelmenschen wurzelt als drittes Gut das Recht und die Pflicht jedes Bürgers in diesem Menschenkreis, an dessen Gestaltung mitzuarbeiten.

Innere und äussere Notwendigkeit, in Verbundenheit mit einem Menschenkreis zu leben, ermöglichten eine erste Wertung. Die im schweizerischen Staat gegebene wirkliche Gestalt eines Menschenkreises mit ihrer Erfüllung wichtigster Lebensforderungen muss im Interesse des Menschentums des Bestandes und Schutzes versichert werden. Ich bejahe also die eingangs gestellte Frage.

Trotzdem verstehe ich jene Menschen — ich darf nicht unterlassen, es zu sagen —, die dem Einzelmenschen, dessen Fleisch und Blut unmittelbar greifbare Realität sind, den Vorrang zusprechen und aus ihrer Stellungnahme alle Folgen auf sich zu nehmen gewillt sind. Ich bin sogar der Ueberzeugung, dass diese Menschen notwendig sind. Deswegen, weil sie uns immer wieder die Bedeutung des Einzelmenschen, des Lebens aus Fleisch und Blut, des Lebens mit leidender und freuender Seele vor das Gewissen bringen, damit wir nicht in bequemer Ruhe vergessen können, dass wir zum Kampf verpflichtet sind, auch im Staatsbewusstsein dem Menschen schlechthin Eingang zu verschaffen. Wenn dieses Ziel einmal erreicht sein wird, dann werden sich sicher jene Organisationsformen zwischen den Menschenkreisen, zwischen den Staaten durchsetzen, die auch bei Konflikten den Krieg verunmöglichen. So dass dannzumal kein Mensch mehr in den furchtbaren Zwiespalt kommt, um des Menschentums willen Menschen töten zu müssen.

Berichterstattung über die Tätigkeit im Erziehungsrate während der Amtsdauer 1932 bis 1935

Referat von Erziehungsrat E. Hardmeier in Zürich 6 an der Generalversammlung vom 11. Mai 1935 in Zürich.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Der Erziehungsrat, unsere kantonale Erziehungsbehörde, bestand in der nun zu Ende gegangenen Amtsdauer 1932—1935 aus Regierungsrat Dr. O. Wettstein, als Erziehungsdirektor dessen Präsident, den vom Kantonsrat am 23. Mai 1932 gewählten Ernst Haegi, Bankrat in Affoltern am Albis; Professor Dr. Hans Schinz in Zürich 7; Professor Dr. Fritz Hunziker in Zürich 7, nunmehr in Herrliberg; Anton Meier, Typograph in Nürensdorf; sowie den am 25. Juli vom Kantonsrat bestätigten durch die Schulsynode gewählten Nationalrat Emil Hardmeier in Uster und

Nationalrat Professor Dr. Adolf Gasser in Winterthur. Gleich hier sei erwähnt, dass der Erziehungsrat in dieser Zeit zu 29 Sitzungen einberufen worden ist, von denen der Sprechende nur eine wegen Krankheit nicht besuchen konnte.

Als Vertreter der Volksschullehrerschaft im Erziehungsrate soll ich nun heute über die in der kantonalen Erziehungsbehörde zur Behandlung gekommenen Angelegenheiten der Volksschule referieren. Auch diesmal kann die Berichterstattung kurz sein; denn ausser den Mitteilungen im «Amtlichen Schulblatt» sind vom Sprechenden im «Päd. Beobachter» mehr oder weniger ausführliche Mitteilungen über die Verhandlungen im Erziehungsrate gemacht worden.

Vorerst nun einiges über unsere Mitwirkung bei den *kleineren Geschäften*. Nachdem wir vor drei Jahren von der Aufzählung all der mannigfaltigen Angelegenheiten Umgang genommen haben, sollen sie heute wieder einmal erwähnt werden.

Es seien genannt: 1. Die Mitwirkung bei der Bestellung von Kommissionen. 2. Die Tätigkeit als Präsident für den Kantonalen Lehrmittelverlag. Diese Kommission hat dem Erziehungsrat auch Antrag darüber zu stellen, ob auf Gesuche hin Lehrmittel unter die empfohlenen oder unter die empfohlenen und subventionsberechtigten aufgenommen werden sollen, oder ob der Lehrerschaft Versuche mit Lehrmitteln zu gestatten seien. So hatte sie Antrag zu stellen zum Gesuche der Elementarlehrerkonferenz in der Frage der Rechenfibel und des Rechenlehrmittels für die zweite und dritte Klasse. Eine solche Bewilligung wurde in Entsprechung eines Gesuches der Kantonalen Sekundarlehrerkonferenz für versuchsweise Benützung des Schweizerischen Sprachbuches für untere Mittelschulen von Alfred Lüscher erteilt. Ebenso hatte sie Antrag zu stellen über die Neuauflage des Lehrmittels für den erdkundlichen Unterricht in der Sekundarschule von Letsch, und weiter hatte sie sich auszusprechen über die Umarbeitung des Geometrielehrmittels für die Sekundarschule. Zu erwähnen ist weiter 3. die Uebernahme der Leitung von Kommissionen für die Begutachtung und Herausgabe von Lehrmitteln. Oft wurde für diese Arbeit in der abgelaufenen Amtsdauer die Kommission für den Kantonalen Lehrmittelverlag durch fach- und sachkundige Lehrer erweitert. So hatte der Sprechende als deren Präsident den Vorsitz in der vom Erziehungsrat 1932 bestellten Kommission für die Schaffung eines neuen Atlases für Sekundarschulen der deutschen Schweiz sowie in derjenigen für die Erstellung einer Schulwandkarte des Kantons Zürich. Ebenso hatte er die Leitung in der Kommission für die Ueberarbeitung des Geschichtslehrmittels von Wirz und in derjenigen, die das Französischlehrmittel von Hösli nach den Vorschlägen der Kapitel neu herauszugeben hatte. Hier möchte ich nicht unterlassen, dem zurücktretenden Eugen Kull, der als Lehrmittelverwalter und Aktuar der erwähnten Kommission stets ein grosses Interesse für diese Angelegenheiten und alles, was der Lehrerschaft auf dem Gebiete des Lehrmittelwesens frommen konnte, bekundete, den besten und wohlverdienten Dank auszusprechen. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:

H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; E. Jucker, Sekundarlehrer, Tann-Rüti; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.